

Geschichte

des Dorfes Feistritz/Gail

II. Teil

Geschichte der einzelnen Besitzungen

Im Auftrage der Gemeinde Feistritz
verfasst von

Dr. H. Michor

Nötsch, 1951

XII. Geschichte der einzelnen Besitzungen

In diesem Abschnitt finden die Besitzungen Aufnahme, über welche sich aus den verschiedenen Quellen Aufschlüsse über ihre Vergangenheit ergaben. Neuere Gebäude scheinen hier nicht auf, sie erwecken in diesem Zusammenhang kein besonderes Interesse. Nur in den Angaben über die Besitzverhältnisse folge ich den Eintragungen des Grundbuches bis in die Gegenwart.

Mitteilungen über älteste Nachrichten müssen mit einiger Vorsicht aufgefasst werden, denn es lassen sich mitunter nur über Namensgleichheit oder Berufsbezeichnungen oder Lagebeschreibungen Eingliederungen in die Ahnenreihe vornehmen. Die Unsicherheitsfaktoren sind in diesen Fällen besonders groß. Keine Aufnahme fanden jene Tatsachen, die schon einmal dargestellt wurden. Die Erklärung einzelner Begriffe bei der Beschreibung der Belastungen der Güter wurde weiter oben unter "IV. Untertan und Herrschaft" gegeben, wo sich auch die Verschiedenheiten dargestellt finden, welche sich aus den einzelnen Grundherrschaften ergeben.

Die Angaben der wasserleonburgischen Besitzungen über Dominikale, Contribution, Rüstgeld, Steuer und Fleischkreuzer wurden 1768 gemacht, Robotnachrichten stammen aus dem Jahre 1752, von 1730 datieren die Nachrichten über den Almkäse, ev. Tafernrechte, das Grabenräumen, aus 1745 die über Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag und die Handehrung. Die Jahreszahlen haben sich zufällig ergeben und haben keinen Bezug auf die Dauer der betreffenden Leistung.

Näheres über die Weiderechte auf den Bergwiesen finden Sie im Nachtrag.

Achatsch, Haus Nr. 14, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 13, GB. Ez. 41

- 1949**, am 13.8. wurde auf Grund einer gerichtlichen Einantwortung die Besitzhälfte des Lukas Mörtel auf Maria Mörtel überschrieben; Maria Mörtel hat den Besitz entweder mit ihrem Tode oder bei ihren Lebzeiten spätestens dann ihrem Sohne Albin Mörtel zu übergeben, als er das 24. Lebensjahr erreicht hat.
- 1920**, am 29.II. übergab Andreas Richtig den Besitz je zur Hälfte an Lukas Mörtel und Maria Mörtel, geborene Richtig.
- 1886**, am 15.5. wird auf Grund eines Vertrages Andreas Richtig der Besitzer.
- 1854**, am 29.5. übernimmt Paul Richtig auf Grund eines Übergabevertrages den Besitz.
- 1837** übernimmt nach dem Stiftregister von 1814 Andreas Pignet den Besitz von Michael Leiler. a.Hs.1935.
- 1800** sowohl das Stiftregister von 1814 als auch das von 1794, a. Hs. 1996 und das Flurbuch von 1785 nannten als Besitzer Michael Leiler.
- 1770** nennt ein Zinsregister von 1764, a.Hs.1930, Jakob Leiler als Besitzer.
- 1764** wird im selben Zinsregister als Besitzer Valentin Brandstätter genannt, den auch 1752 das Robotregister, a.Hs. 1984 und 1745 das Stiftregister aus diesem Jahre, a.Hs. 2074, kennt.
- 1730** nennt das bezügliche Stiftregister, a.Hs. 2060 als Besitzer Jury Asseg, den auch das Stiftregister von 1715, a.Hs. 2056, kennt.
- 1690** nennt das Stiftregister aus diesem Jahre, a.Hs. 2054/1, Mathes Asegkh, der auch noch 1674 in dem bezüglichen Stiftregister als Besitzer genannt wird.

In den älteren Quellen taucht der Name Achatsch nicht mehr auf, so dass ich vermute, dass dieser Besitz durch Teilung aus einem größeren Besitz hervorgegangen ist, wobei dieses Haus abgetrennt und selbständig wurde. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass der Besitzer, zu jenen Zeiten einen anderen Namen geführt hat, nicht Achatsch hieß, was eine Zuordnung zu diesem Hause unmöglich macht.

Die älteren Quellen bringen noch viele Namen, die ich keinem Besitzer zuordnen kann, ohne willkürlich vorzugehen. Als letzte Möglichkeit muss man im Auge behalten, dass die erwähnten ältesten Quellen sich nur auf die Herrschaft Wasserleonburg beziehen. Für die anderen Herrschaften sind solche Quellen nicht erhalten.

Es wäre demnach auch möglich, dass Achatsch erst später, also mit dem Erscheinen in den Unterlagen der Herrschaften Wasserleonburg in den Besitz dieser Herrschaft gekommen ist. Die verschiedenen Möglichkeiten treffen auch für die anderen Besitzungen zu, deren Ahnenreihe sich nicht über diesen Zeitpunkt hinaus verfolgen lässt. Ich werde an der betreffenden Stelle hierher verweisen.

Dieser Besitz wurde als vollwertiger Bauernbesitz mit einer Dreiviertelhube bewertet, deren Begültung mit 1,03,0 festgesetzt war. Die im Gegensatz zur Begültung jährlich zu entrichtende Stifftzahlung betrug 1759 20,07,26.

Als einzelne Belastungen konnten festgestellt werden: an feststehenden Robotforderungen der Herrschaft Wasserleonburg: je einen Tag Bauen, Feldmähen, Schneiden, Dreschen, Heuführen und Gebäuderobot; 1786 wurde gefordert: an Kontributionsbeitrag 6,52,01, an außerordentlichem Rüstgeld 3,00,0, an Leibsteuer 2,45,0, und an Dominikalabgabe samt Handehrung 8,02,3. Ferner mussten jährlich der Almkäse und eine Gabe, Fleischkreuzer genannt, abgegeben werden. 1715 erwarb sich der Besitzer, vielleicht durch Rodung, eine neue Wiese, für welche er eine Abgabe zu entrichten hatte.

Als außerordentliche Abgaben müssen die Leistung eines Geldbeitrages unter dem Titel "Soldatenvorspann" der auch in einer wirklichen Vorspannleistung bestehen konnte und die Reichung eines Beitrages zu dem Hochzeitsgeschenk für eine heiratende Erzherzogin betrachtet werden. Als Handehrung wurde eine Henne eingezogen.

An Kleinrechten wurden eine Henne und 20 Eier verlangt und gegeben. An Zinsgetreide hatte er 21 Massl Roggen und 7 Vierling Haber zu liefern.

Als einer von den 14 Untertanen musste auch Achatsch nach der Niederlegung eines Garbenzehnten durch Schnabel seinen Teil an Korn, Gerste, Heiden, Haber oder Hirse abliefern.

An Grundstücken gehörten 1785 zur Achatschhube:

ein Garten, eine Wiese und ein Acker im Feistritzer Moos, ein Acker in der Podgora, drei Äcker in der Flur Bei den Ställen, eine Bergwiese mit einer Heuschupfe am Uom, ein Acker und eine Wiese in der Flur Pubraschah und zwei Frohnwiesen in der Reppa.

Dieser Grundbestand scheint etwas klein für einen so großen Bauern, so dass die Vermutung besteht, dass der Besitz zur Zeit der Größenfeststellung ein ausgedehnter gewesen sein muss.

Allerdings findet in dieser Aufzählung die Ausdehnung der einzelnen Grundstücke keine Berücksichtigung. Ein Blick in die Skizze jedoch lehrt, dass lediglich der Acker in der Podgora als ungewöhnlich groß bezeichnet werden muss. Alle Grundstücke sind rustikal. Das Anwesen brannte am 15.9.1865 völlig nieder.

Die Hube ist mit 12 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide im Feistritzer Moos, mit 18 Rindern und 10 Schafen an der Weide auf den Bergwiesen beteiligt und besitzt 5 Anteile am Nachbarschaftsbesitz. Nach der Eintragung in Grundbuch wurde sie zur Erbhof erklärt.

Adunka, Haus Nummer 20, Untertan der Herrschaft Weißenfels, Grundbuch Einlagezahl 20.

1910, am 10.12. erscheint Josef Pipp auf Grund eines Übergabsvertrages als Besitzer.

1868, am 27.5. geht der Besitz von Johann Pipp sen. auf Johann Pipp jun. über.

1850 Johann Pipp nach der Grundbucheintragung.

1785 Georg Glantschnig nennt das Flurbuch von 1785 den Besitzer dieser Realität.

1730 scheint mit einer Nebenabgabe Niklas Adunkä, weißenfelserischer Untertan mit einer kleinen Abgabe im Stiftregister von Wasserleonburg auf. Dort wird er "auf der Weberkeusche " bezeichnet. Weitere sichere Hinweise auf die folgenden Besitzer sind wegen der schlechten Quellenlage über die Herrschaft Weißenfels nicht zu erreichen. Die Bemerkung über die Weberkeusche gibt die Möglichkeiten, in älteren Quellen, die die ganze Ortschaft umfassen, die Untertanen namens Weber dieser Hube zuzuordnen, da der Name Weber in jeder Quelle nur einmal auftaucht, ist ein Verwechseln mit anderen Besitzern gleichen Namens nicht möglich.

1630 das Urbar kennt einen Paul Weeber.

1574 In diesem Urbar, am selben Ort, scheint als Untertan der Herrschaft Wasserleonburg Vollsel Weeber auf. Er wird unter jenen ganzen Bauern genannt, welche der Kaufmann Wilhelm Neumann aus Villach von den Gebrüdern Ungnad samt dem Schloss Wasserleonburg im selben Jahre erkaufte.

1568 In einer Anwesenheitsliste, die bei jedem Landtaiding, dem jährlichen öffentlichen Gerichtstag in der Grundherrschaft, die gleichzeitig juristische Obrigkeit war, geführt wurde, scheint ein Lukas Weeber auf, der einmal in drei Jahren nicht erschienen war; am selben Ort finden wir auch einen Addunca.

1527 nennt das wasserleonburgische Urbar einen Atlungkha als Untertan in Feistritz, der eine "liecht henne" abzuliefern hatte.

Der Besitz wurde als 2/4 Hube gewertet. Ziffernmäßige Angaben über die übrigen Bewertungen können nicht gegeben werden.

Über die robotmäßige Belastung dieses Besitzes lässt sich nichts aussagen. Im Allgemeinen wird diese ähnlich den anderen Untertanen gewesen sein, von örtlichen Unterschieden abgesehen.

Zur Adunka - Halbhube gehören:

ein Garten vor dem Hause; eine gute und eine pfützige Wiese, sowie eine Wechselwiese mit dem Steiner, welche in Wassergefahr ist. Diese drei Gründe liegen im Feistritzer Moos. Ein Acker OGREIZA liegt in der Flur Na Srednam Poti. In der Podgora liegen zwei gute Äcker, ein sehr griesiger Acker, ein Acker, Podvehs genannt, ein Acker bei der Lacken und ein sehr schlechter Acker ober dem Weg. Die

im Strittnig liegende Wiese ist in Wassergefahr und dient sonderbarer Weise an die Pfarre nach St. Stefan. Mit dieser Dienstbarkeit steht der Grund allein da.

Neben einer sehr gestrippten Wiese im Oschado nutzt der Bauer dort auch eine Wechselwiese mit dem Kandolf. In der Schliebe liegt eine Rodung, die als Ackerland mit umgebender großer Anawend genutzt wird. Und endlich liegt in der Flur Pubraschah noch ein Acker. Alle genannten Grundstücke sind rustikal und zinsen nach Weissenfels mit Ausnahme der Wiese im Strittnig.

Dem großen Brand am 15.9.1865 fiel das ganze Anwesen zum Opfer.

Zum Auftrieb von 12 Normalrindern berechtigt das Operat vom 28.7.1898 den Besitzer, der außerdem mit fünf Anteilen am Nachbarschaftsgrund beteiligt ist. Das Weiderecht auf den Bergwiesen nützte er durch den Auftrieb von 18 Rindern und 10 Schafen.

1941 wurde der Besitz zum Erbhof erklärt.

1746 trieb der Besitzer 2, im nächsten Jahre drei Rinder auf die Alm auf.

Affernik, Haus Nummer 40, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 7, Grundbuch - Einlagezahl 39.

1949, am 13.9. Franz Hebein auf Grund eines Übergabsvertrages.

1900, am 4.7. durch Übergabsvertrag Johann Hebein.

1871, am 20.6. Valentin Hebein durch einen Vertrag.

1837 nennt das Stiftregister von 1814 als Besitzer dieser Realität Josef Hebein.

1814 Eingeführt in dasselbe Register wird als Besitzer jedoch Gregor Hebein.

1800 nennt das Stiftregister von 1794 als Besitzer Valentin Hebein. Denselben Besitzer nennt auch das Flurbuch von 1785.

1768 Das Stiftregister von 1764 nennt als Besitzer Caspar Hübwein, jedoch schon

1764 wird im Zinsregister aus demselben Jahr als Besitzer Jörgel Hebein ausgewiesen, der als Georg auch vom Urbar von 1752 und als Jörg im Stiftregister von 1730 genannt wird. Auch das Stiftregister von 1745 kennt Georg Hübwein.

1715 aber nennt das Stiftregister aus demselben Jahr als Besitzer Jury Affernig, den das Stiftregister von 1690 als Jury Afernigk kennt. Auch 1674 wird derselbe Jury von diesem Stiftregister genannt; dort besitzt er ein Tafernrecht.

1630 nennt das Urbar wieder einen Jury Affernigg. Innerhalb des Zeitraumes von 1715 an werden wir sicher mit zwei oder gar drei Nachkommen desselben Namens zu rechnen haben.

1568 wird in den Aufzeichnungen dieses Jahres zu den Landtaidingen als den jährlichen öffentlichen Gerichtstagen als Besitzer dieser Realität ein Affernighk genannt.

1527 robotet nach dem zuständigen Registerfragment ein Jakob Affernighk als Bauer zur Herrschaft Wasserleonburg

Der Besitz wurde als eine halbe Hube gewertet und mit 1,03,20 begültet. Die jährlich fällige Stift beträgt 22 Gulden und vier Pfennige.

Die Robottleistung war wie folgt festgesetzt:

1 Tag Bauen, 1 Tag Schneiden, 1 Tag Dreschen, Heuführen und Gebäuderobot. Die Contribution als Abgabe für militärische Aufwände betrug für diesen Besitz im Jahre 1768 6,38,0, das außerdem geforderte Rüstgeld 2 Gulden. Die Steuer 2,55,0, während die dominikalen Forderungen samt der Handehrung 10,28,0 betrugen, der Fleischkreuzer war mit 0,23,1 $\frac{1}{3}$ festgelegt. Dazu kommt der Almkäse als unabdingliche Leistung.

Für die Handehrung, die hier in Geld abgelöst wurde, konnte auch eine Henne gereicht werden. Der Soldatenvorspann und der Beitrag zum Hochzeitsgeschenk für die Erzherzogin sind für das Jahr 1745 außerordentliche Forderungen. Die Kleinrechte bestehen für diesen Besitz in einer Henne und 35 Eiern. An Zinsgetreide wurden 21 Massl Roggen und 9 Vierling Haber gefordert. Neben den 13 anderen Untertanen musste auch Affernig seinen Teil an dem Zehentgetreide abliefern, welches zu verwalten sich Schnabel weigerte. Es bestand in Korn, Gerste, Haber, Heiden und Hirse. 1800 verschärfte eine Extraanlage in der Höhe von 2 -20 Schillingen die drückenden Steuerlasten. Affernig als größerer Bauer wird wohl an die 20 Schillinge gezahlt haben.

An Gründen gehörten zum Affernigbesitz im Jahre 1785:

ein Garten hinter dem Hause und eine Schweinetratte; ferner im Feistritzer Moos drei Wiesen und eine Wechselwiese mit dem Wuterna, in der Hardinjah eine Raut, die als Acker genützt wurde, in der Flur Na Srednam Poti zwei gute Äcker, zwei Äcker in der Lacke und eine Mooswiese, im Stritnig einen Acker, in der Flur Bei den Ställen einen guten und zwei gestrippte Äcker und in den Bergfluren Uom und Schliebe je eine Wiese. Alle genannten Gründe gehören rustikal der Herrschaft Wasserleonburg an.

Die Liegenschaft wurde am 16.9.1865, dem zweiten Tag des großen Brandes von Feistritz ein Raub der Flammen.

An der Gemeindeweide ist der Besitz mit 11 Normalrindern, am Auftrieb auf die Bergwiesen mit 18 Rindern und 10 Schafen und am Nachbarschaftsbesitz mit fünf von den 315 Anteilen berechtigt. Demgemäß wurde der Besitz 1941 zum Erbhof erklärt.

Andernoutz, oder Andreutz oder Änderle genannt,
 Haus Nummer 12, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der
 Urbarnummer 29, Grundbuch Einlagezahl 4.

1901, am 5.4. auf Grund der gerichtlichen Einantwortung an den minderjährigen
 Lukas Mörtel

1873, am 6.9. durch einen Vertrag an Mathias Mörtel.

1814 nennt das Stiftregister als Besitzer dieser Realität Georg Galle, welcher auch
 1800 vom Stiftregister 1794 genannt wird. Der Übergang des Besitzes auf die
 Familie Mörtel von der Familie Galle liegt in Zwischenraum von 1873 -1814.
 Sicherlich fehlt dort noch ein Name.

1785 Das Flurbuch nennt als Besitzer Valentin Galle.

1768 Das Stiftregister kennt Hans Schwenner.

1752 spricht das Robotregister von des Andree Gälle seligen Erben. Damals also
 war Andree schon tot, sein Nachfolger scheint Schwenner geworden zu sein.
 1745 jedoch wird Andree Gälle noch folgerichtig als Besitzer genannt.

1730 kennt das Stiftregister Jury Gally.

1715 nennt das Stiftregister einen Mathes Gälle, den die beiden Stiftregister von
 1690 und 1674 wieder als Gally kennen.

1630 nennt das Urbar Urban Gölle.

1568 wird von den Anwesenheitslisten der Landtaidinge ein Andree Gally genannt,
 der als einziger Untertan diesen Namen trägt. Es ist sicher der Besitzer dieser
 Keusche.

1527 In der ältesten erhaltenen Taidingliste erscheint ein Gregor Gall, der sicherlich
 hierher gehört.

Der im klaren Ablauf der Geschlechterfolge störende Hans Schwenner wird als
 Besitzer der Änderlekeusche genannt.

Da dieser Hausname sonst in Feistritz nicht mehr vorkommt, habe ich den Besitzer
 dieser Realität ohne Zögern den Hausnamen Andernoutz zugeordnet. Anderle nennt
 auch das Urbar 1759 diesen Besitz.

Er wurde als Keusche gewertet, dessen Begültung drei Schillinge und dessen
 Stiftzahlung sechs Gulden und 24 Pfennig betrug.

An Roboten wurde von dieser Keusche gefordert:

Je 1 Tag Feldmähen, Jäten Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen
 und Holzhacken, sowie die übliche Gebäuderobot. Die für militärische Zwecke
 verwendete Contribution betrug z.B. im Jahre 1768 1,58,2, das Rüstgeld 55
 Schillinge, die allgemeine Steuer 45 Sch., die dominikalen Abgaben samt der ins
 Geld geschlagenen Handehrung 2,27,2, der Fleischkreuzer endlich betrug 6

Schilling. Der Almkäse wurde ebenso gereicht, wie 1745 der Soldatenvorspann und der Beitrag für das Hochzeitsgeschenk an eine heiratende Erzherzogin. Die oben in Geld bezahlte Handehrung bestand in natura aus 9 Eiern. Kleinrechte kamen keine in Frage, da es sich bei diesem Besitz um eine Keusche handelt.

An Grundstücken gehören zu diesem Besitz ein Garten hinter dem Hause am Bach, der sich in ständiger Wassergefahr befindet; ferner eine Wiese im Feistritzer Moos, die der Kirche St. Maria in Göriach dienstbar ist, obwohl die Keusche selber der Herrschaft Wasserleonburg untertan ist. Weiter ein Acker in den Fluren Osoje oder Wisgra, ein weiterer Acker im Oshado, der in einer größeren Wiese gelegen ist, am Uom eine Wiese im Wald. In nächster Nähe davon liegt noch eine zweite Wiese in derselben Flur. Als letztes Grundstück wird noch eine ausgesprochene Rodung, Rauth genannt, auf der Hrast erwähnt. Es fällt auf, dass fruchttragende Gründe nur in Rodungsgebieten liegen und nicht im eigentlichen Ackerland der Ortschaft. Daraus kann man schließen, dass diese Keusche nicht unter den ursprünglichen sesshaften Bauern war. Sie ist erst später aus kleinen Anfängen entstanden. Der Besitzer musste sich seinen Boden erst in mühevoller Rodearbeit erwerben und dazu noch den weiten Weg und die erheblichen Wildschäden mit in Kauf nehmen.

An der Gemeindeweide war die Keusche mit drei Normalrindern beteiligt, am Auftrieb auf die Bergwiesen mit 5 Rindern und 5 Schafen, vom Nachbarschaftsgrund besaß sie 2 Anteile.

Dem großen Brand am 15.9.1865 fiel auch dieser Besitz zum Opfer.

Aunitsch, Haus Nummer 69, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 37, Grundbuch - Einlagezahl 64.

1931, am 29.1. durch Übergabsvertrag an Franz Drumel.

1892, am 13.12. kauft Johann Drumel die beiden Anteile seiner Brüder am Besitz.

1874, am 4.2. erhalten Johann, Anton und Valentin Drumel je 1/3 des Besitzes.

1815, am 21.2 scheint im Urbar als Besitzer Georg Galle auf. Der Übergang des Besitzes konnte nicht genau nachgewiesen werden, wird sich aber leicht finden lassen.

1805 nennt das Urbar Thomas Galle.

1784 nennt eine Brandschadenaufstellung als Besitzer des abgebrannten Aunitschbesitzes Thomas Gole. Das Flurbuch nennt Thomas Gally.

1752 erwähnt das Urbar eine Jörgel Gölly.

1745 in diesem Urbar Thoman Gälle, den auch die Urbare von 1730 und 1715 kennen.

1690 scheint als Träger des heutigen Hausnamens Simon Aunitsch auf.

1674 folgt Thomas Aunitsch.

1630 nennt das Urbar einen Plasy Aunits. Der Name ist sehr schwer zu lesen.

1568 führt die Anwesenheitsliste anlässlich der Taidinge keinen Aunitsch auf, doch finden sich mehrere Vornamen, so dass anzunehmen ist, dass es zu dieser Zeit auch einen Aunitsch gegeben hat, denn

1527 nennt die Liste wieder ausdrücklich einen Aunitz.

Der Besitz wurde als eine Keusche gewertet, die Gült betrug 0,01,23, die Stift 7,01,18. An Robot wurden von diesem Keuschler je einen Tag Jäten, Schneiden, Mähen in der Osrigen, Heidenschneiden, Dreschen und Holzhacken, sowie die üblichen Gebäuderobot verlangt. Die für militärischen Aufwand geforderten Contribution betrug 1768 2,17,2. Ferner hatte der Besitzer den Almkäse zu liefern, für einen Ort im Moos einen Zins zu zahlen, für eine 4 Mahder große Wiese im Berg zu zinsen, einen Fleischkreuzer von 0,07,1 2/3 zu entrichten.

Er war zum Räumen der Gräben im Moos verpflichtet und konnte diese Verpflichtung durch eine Geldzahlung ablösen. Das Rüstgeld betrug 55 Schillinge, die Steuer ebensoviel; die Dominikalgiebigkeit samt der Handehrung, für die in natura 6 Eier verlangt wurden, belief sich auf 3,04,2. 1745 musste ein Soldatenvorspann geleistet werden und ein Beitrag für das Hochzeitsgeschenk an eine Erzherzogin.

An Grundstücken gehörten 1785 zu dieser Keusche nur eine Wechselwiese mit dem Spin im Feistritzer Moos und ein kleines Äckerlein in der Osoje. Ohne Zweifel gehörten noch weitere Gründe zu diesem Besitz, denn dies ist unter allen Umständen zu wenig. Der einzige Acker liegt im Rodungsgebiet.

Am Nachbarschaftsbesitz ist der Aunitsch mit 2 Anteilen, an der Gemeindeweide mit 5 Normalrindern beteiligt. Auf die Bergwiesen ist er zum Auftrieb von 5 Rindern und 5 Schafen berechtigt.

Am 29.8.1724 brannte der Besitz mit verschiedenen anderen völlig nieder. Aus einer Schadensaufstellung sind wir über den Wert dieser Beszung informiert. Der Gesamtbrandschaden betrug 761 fl., 56 Kr., welche durch den Staat mit 7 Pfund 21 Sch. und 1 Pfennig wettgemacht wurden. Die Vergütung bleibt weit hinter dem Schaden zurück. Im einzelnen wurden dabei vernichtet: Die Gebäude im Wert von 460 fl., 7 Fuder Moosheu, 5 Fuder Edelheu, 6 Fuder Stroh, 16 Vierling Getreide, 1 Fuhrwagen, 10 Irren Reiskässer, 20 Pfund Eingehacktes, 10 Pfund Schmalz, 30 Ellen Leinwand, 10 Klafter Holz und die gesamten Fahrnisse im Werte von 110 fl.

Näheres über diesen Brand siehe weiter oben.

Bader, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 64, Grundbucheinlagezahl 85. Unter dieser Einlage aber versteht das Grundbuch die "Brand- und Baderkeusche" unter der Hausnummer 73. Hier scheint sich in der neueren Zeit eine Zusammenlegung vollzogen zu haben. Über die einzelnen Besitzer siehe im Kapitel X. Nach dem Flurbuch von 1785 gehörte nur "ein Gartl in der Gmain" dazu.

Bartlitsch, Haus Nr. 25, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 15, Grundbuch Einlagezahl 48.

1930, am 16.12. durch Einantwortung an Franz Kaiser, der den Besitz an die Kinder des Paul Kaiser zu übergeben hat, wenn er selber kinderlos bleiben sollte.

1907, am 15.7. durch Einantwortung an Maria Kaiser.

1895, am 6.5. durch Übergabe an Anton Kaiser.

1840, am 11.6. durch Verlassabhandlung an Markus Kaiser jun.

1837 nennt das Urbar einen Markus Kaiser sen., der nach einer Grundbucheintragung 1839, am 9.11. verstarb.

1800 und **1814** nennen die Urbare einen Johann Druml.

1785 nennt das Flurbuch einen Jakob Drumel.

1768 kommt in einem Zinsregister ein Primus Zimmermann vor, der auch 1764 in einem Urbar genannt wird.

1752 erscheint ein Bartelmä Zimmermann im Urbar.

1745 erscheint wieder ein Primas Zimmermann, während

1730 wiederum ein Bärtel Timmermann aufscheint. Um die Mitte des 18. Jhdts. werden sich, wie die letzten vier Mitteilungen bewiesen, ein Bärtel und ein Primus im Besitz abgewechselt haben, denn es ist nicht anzunehmen, dass diese jeder für sich selbständige Besitzer gewesen sind.

1674, **1690** und **1715** nennen die Urbare jeweils einen Göry Zimmermann, wobei erstere Eintragung von einem Grund in Emersdorf spricht.

Die älteren Quellen geben über die folgenden Besitzer dieser Hube keinen genauen Aufschluss mehr, doch dürfte eingehende Arbeit einen Erfolg haben.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Viertelhube angegeben, die Stift beträgt 12,05,10 und die Gült 1,00,00.

Die **Roboten** je einen Tag Bauen, Feldmähen, Schneiden, Dreschen, Heuführen Traidtragrobot und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 4,20,2; Rüstgeld 1,00,00; Steuer 2,00,00; Dominikale 5,19,2; Fleischkreuzer 0,26,0; Almkäse, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkebeitrag, als Handehrung eine Henne, als Kleinrecht eine Henne und 20 Eier, an Zinsgetreide 10 ½ Massl Roggen und 3 Vierling, 12 Massl Haber. Außerdem hatte er den auf ihn entfallenden Anteil vom Getreidezehent des Loschitsch zu tragen.

Grundstücke:

ein griesiger Garten hinter dem Hause, in Podvehs zwei Äcker, im Moos zwei Wiesen, Bei den Ställen einen Acker, in der Schliebe drei Wiesen und in der Pubraschah drei Äcker und eine Mooswiese.

Die Hube brannte im Jahre 1897 und am 16.9.1865 vollständig nieder, ist mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 8 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide sowie mit 15 Rindern und 10 Schafen an der Nutzung der Bergwiesen beteiligt. 1941 wurde der Besitz zum Erbhof erklärt.

Markus Kaiser, der als Soldat in Italien weilte, brachte als Kriegsbeute die ersten Marillenbäume in das Dorf, aus denen sich dann alle anderen Pflanzungen in Feistritz entwickelten.

Binter, Hausnummer 70, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 31, Grundbuch Einlagezahl 52.

1937, 4.2. erwirbt Faul Kaiser den Besitz durch Kauf.

1936, am 11.12. nach einem Versteigerungszuschlag an Rosa Urschitz, Inwohnerin in Oberrain 3, deren Eigentumsrecht an diesem Besitz 1937, 3.2. festgestellt wird.

1910, am 31.1. übernimmt Johann Jankel den Besitz auf Grund eines Übergabsvertrages und eines Tauscheines. 1931, am 2.12. wird dem Besitzer ein vorläufiger Beistand Johann Drumel beigegeben, der 1932, 2.1. durch Johann Hebwein ersetzt wird. Im selben Jahre, 26.3. erfolgte die teilweise Entmündigung des Johann Jankel und der Besitz geht

1901, am 31.3. einantwortet das Gericht den Besitz an die minderjährige Maria Hebein.

1863, am 30.9. einantwortet das Gericht den Besitz Franz Schnabel.

1863, am 6.3. stirbt der Besitzer Thomas Schnabel.

1814 kennt das Urbar als Besitzer Lukas Schnabel, den auch das Urbar von 1800 aufweist.

1785 erscheint als Besitzer Mathias Schreier, der auch als Schreyer M. 1768 und 1765 in den Urbaren genannt wird.

- 1752** wird Hannsl Schreyer als Besitzer genannt, der auch noch 1713 und 1715 aufscheint.
- 1674** wird Peter Schreyer genannt.
- 1630** nennt das Urbar einen Pangräz Pinter.
- 1568** nennt die Aufschreibung zum Landtaiding gleich zwei Pinnter, Mathia und Pangraz. Der Besitzer der Keusche lässt sich nicht ermitteln. Da aber
- 1527** wiederum Mathia Pinnter aufscheint, könnte es sich oben um Vater und Sohn handeln. Sollte dies zutreffen, dann handelt es sich um zwei langlebige Besitzer. Vielleicht aber sind es nur Namensgleichheiten. Entscheiden lässt es sich nicht.

Als älteste Belastung können wir nachweisen, dass der Besitzer verpflichtet war, seiner Herrschaft eine Henne als "liecht hienne" abzuliefern. Er wird ferner 1674 mit einem Zins für einen Ort im Moos und eine Rodung belastet. Im selben Jahr schon erfahren wir von der Zahlung eines Zinses für das Recht, eine Taffern zu besitzen. Dies war die heutige Gasthauskonzession. 1730 hören wir von der Zahlung oder Leistung des Almkäses, der Contribution in der Höhe von 0,56,2, die Abgabe "Fleischkreuzer" betrug 0,02,3 1/3.

Kriegerische Ereignisse zwangen ihm die Soldatenvorspann ab; außerdem trug er seinen Teil zum Hochzeitsgeschenk für eine Erzherzogin bei. Die Handehrung war mit 6 Eiern bemessen, die aber zusammen mit den Dominikalforderungen in Geld mit zusammen 2,02,0 beglichen wurde. Die allgemeine Steuer betrug 21 Sch., die Rüstgeldabgabe 0,27,2. 1800 wurde eine Extraanlage zur Deckung der großen Kriegskosten ausgeschrieben und geleistet.

Die Größe des Besitzes war mit einer halben Keusche bemessen, die Begütung 0,01,12, die Stiftzahlung aber 3,06,8.

Zum Besitz gehörte ein Garten hinter dem Hause, eine eingezäunte Rodung in der Hardinjah, eine Wiese in der Flur Schliebe und nebenan eine zweite, an die sich ein kleines Äckerlein anschloss. Die Bodennot bei diesem Besitz war also groß. Der Bauer musste aber mehr Grund bearbeitet haben, denn es geht aus den Verlusten bei einem Brand hervor, dass der aufgezeigte bebaubare Boden niemals den Verlust beim Brand hervorbringen konnte.

Dieser Brand vernichtete am 29.8.1784 den gesamten Besitz. Der verursachte Schaden betrug 1413 G. und 32 Pfennig. Er wurde auf behördlichem Wege mit 3,40, 2 1/2 gedeckt, was natürlich bei weitem nicht ausreichte. Im Einzelnen verlor der Bauer Mathias Schreier seine Baulichkeiten im Werte von 500 Gulden, 4 Fuder Stroh, 113 Pfund Speck, 100 Pfd. Geselchtes, 12 Klafter Holz. 500 Dachbretter, 10 Fuder Heu, 37 Vierling Getreide, 3 Pfd. Schmer, 90 Ellen Leinwand, 500 Stecken, 50 Bodenbretter, seine Fahrnisse um 400 Gulden und weiteres Bargeld 200 G. Auffallend ist vor allem der Bestand an Bargeld und die Höhe der verlorenen Fahrnisse. Der Besitzer war sicher einer der verdienenden Fuhrleute aus Feistritz, über die an einem anderen Ort gesprochen wird.

Daher werden auch, die größeren Getreidevorräte stammen, die sein karger Boden

nicht erzeugt haben konnte. Ein zweites Mal fiel der Besitz beim großen Brand der Ortschaft einer Katastrophe zum Opfer. Er wurde am 16.9.1865 völlig eingeäschert. An der Gemeindeweide ist er mit drei Normalrindern, am Nachbarschaftsbesitz mit 2 Anteilen beteiligt. 5 Rinder und 5 Schafe trieb er auf die Bergwiesen.

Brand, Haus Nr. 73, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 33, Grundbuch Einlagezahl 85.

1910, am 7.2. durch Kauf an den Spar- und Vorschussverein Feistritz.

1906, am 20.8. durch Übergabe an Ferdinand Wiegele.

1890, am 17.12. durch Einantwortung an Maria Wiegele.

1873, am 25.7. durch Vertrag an Ferdinand Wiegele.

1800 und **1814** nennen die Urbare einen Primus Pignet, ebenso die Quellen von 1752, 1768, 1785 und 1745. Es handelt sich vielleicht um 2 Personen desselben Vornamens.

1730 besitzt die Keusche Paul Pignet.

1715 hören wir von Mathes Gälle.

1690 erscheint derselbe Mathes Gälle, oder Brand.

1674 nennt das Urbar einen Mathes Brandt.

Die älteren Quellen geben keinen sicheren Aufschluss über die Fortsetzung der Besitzerreihe.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,21,3; Rüstgeld 0,41,1; Steuer 1,30,0; Dominikale 3,03,0, Fleischkreuzer 0,04,0; Almkäse, Zins für den Ausschank von Branntwein und die Nutzung einer Rauth.

Grundstücke:

eine Wiese im Om, eine Wiese in der Schliebe und zwei Rodungen auf der Hrast und ein Garten hinter dem Hause.

An der Gemeinschaftsweide im Moos ist der Besitz mit 3 Normalrindern und am Nachbarschaftsbesitz mit 2 Anteilen berechtigt. Das Weiderecht auf den Bergweisen betrug 5 Rinder und 5 Schafe. I

Bräuer , auch Proy genannt, Haus Nummer 86, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 49, Grundbuchs Einlagezahl 95.

1934, am 1.1. übernahm den Besitz Anton Achatz der Jüngere auf Grund eines Leibrenten - Vertrages.

1885 nennt das Erhebungsprotokoll zur Erstellung eines Grundbuches als Besitzer der Bräuerkeusche Anton Achatz.

1815 am 27.11. übernimmt den Besitz Johann Oberegger.

1814 scheint ein Johann Statmann als Besitzer auf.

1800 aber wirtschaftet dort Jakob Neuwirth, der auch im Flurbuch von 1785 genannt wird.

1765 nennt das Urbar als Bräuer in Feistritz Josef Gräschitz, der auch 1752 und 1730 genannt ist. Als Besitzer der Proykeusche wird er auch noch 1768 genannt. Weiter nach rückwärts lässt sich die Besitzerreihe ohne weiteres nicht verfolgen. Bei eingehender Arbeit wird es sicher möglich sein. Die älteren Quellen nennen keinen Namen, den man hier zuordnen könnte. Eine Verbindung mit dem Geschlechte Proy, den Herren von Wasserleonburg und Treffen ließ sich auf den ersten Blick auch nicht nachweisen.

Der Besitz ist mit einer halben Keusche bemessen. Die Begültung beträgt 2 Sch. Die Stiftzahlung 5 Pfd. und 6 Sch. An Roboten musste der Besitzer je einen Tag Feldmähen, Jäten, Schneiden, Mähen in der Osrigen, Heidenschneiden 11, Dreschen und Holzhacken, sowie die Gebäuderobot leisten. Dazu kommen die Lieferung des Almkäse, die Abgabe für eine Rodung in der Hrast, die Contribution mit 1,13,2 sowie der Fleischkreuzer mit 4 Sch. Dass beim Bräuer tatsächlich Bier gebraut wurde, erweist die Abgabe "für den Ausschank des Bieres", welches sonst nicht verkauft wurde. Auch in der Zeit der Besetzung durch die Franzosen wurde die Lieferung von Bier als Requisitionsgut verlangt. Ein Soldatenvorspann wurde ebenso verlangt, wie der Beitrag zum Hochzeitsgeschenk für eine Erzherzogin. Die in der Zahlung unter dem Titel Dominikale in der Höhe von 3,34,0 miteinbegriffene Handehrung war mit 2 Eiern festgesetzt. Die allgemeine Steuer war mit 30 Sch. und das Rüstgeld mit 0,22,2 bemessen. 1800 wurde eine Extraanlage zur Deckung der Kriegskosten ausgeschrieben.

Als Gründe gehören zum Besitz ein Garten hinter dem Hause, eine Wiese im Wald am Uom und eine Rodung an der Hrast.

An der Gemeindeweide ist der Besitz mit zwei Normalrindern 5 Rinder und 5 Schafe trieb er zur Weide in die Bergwiesen und am Nachbarschaftsbesitz ist er mit 2 Anteilen berechtigt. Ein Brandfall ließ sich noch nicht nachweisen.

Fieka, Hausnummer 39, Untertan der Herrschaft Straßfried,
Grundbucheinlagezahl 142. (Dort wird der Hausname Finka geschrieben)

1918, am 21.11. kam der Besitz an Vinzenz Matti.

1918, am 25.2. kam durch einen Kaufvertrag die 2. Hälfte des Besitzes an Franziska Wiegele.

1897, am 3.10. wurde laut Einantwortung des Gerichtes der Besitz zu je einem Teil an die minderjährigen Kinder Franziska und Elisabeth Wiegele gegeben; Franziska Wiegele wurde das Vorkaufsrecht eingeräumt.

1887, am 7.1. nach einen Übergabsvertrag an Johann II. Wiegele über.

1851, am 13.12. gelangte der Besitz an Johann I. Wiegele.

1820 etwa übernahm Markus Wiegele den Besitz.

1785 scheint als Besitzer Johann Wutternen auf.

1761 besitzt Jakob Wutternen die Fiekahube.

1726 zeigt ein Urbar Lorenz Wutternen als Besitzer.

1690 übergibt Lorenz Ebner den Besitz an seinen Stiefsohn Lorenz Wutternen. Ersterer hatte

1683 die Witwe des Walter Wutternen geheiratet.

1660 zeigt ein Urbar Walter Wutternen als Besitzer.

1652 besitzt diese Hube der Träger des heutigen Hausnamens "Peter Fiegge oder Pockh" genannt.

1568 erst finden wir wieder einen Fiera in den Listen zum Landtaiding, denn Fieka ist ja kein wasserleonburgischer Untertan. Zu den allgemeinen Gerichtstagen aber war auch er als Untertan einer fremden Herrschaft verpflichtet.

1536 finden wir in denselben Listen wieder einen Fiera.

1527 finden wir in einen wasserleonburgischen Urbar einen Lugkhas Fiegkha. Demnach hat entweder die Herrschaft Straßfried den Besitz nach dieser Zeit von der Herrschaft Wasserleonburg erworben, oder aber hat sich der straßfriedische Untertan in das wasserleonburgische Gut mit Zustimmung seiner Grundherrschaft eingekauft. Genau entscheiden lässt sich diese Frage auf den ersten Blick nicht.

Als wasserleonburgischer Untertan hatte er um 1527 die "liecht hienne" abzuliefern. Sonst unterscheidet er sich als straßfriedischer Untertan aber wesentlich von den anderen Untertanen in Hinblick auf seine Leistungen der Herrschaft gegenüber. 1652

z.B. hatte er ein neues und ein altes Rüstgeld zu zahlen, einen normalen Zins und die Landsteuer, ein Amtrecht und ein Schreibgeld zu entrichten, an Naturalien wurden von ihm Eier, Kapauner, Weizen und Haber verlangt; an Roboten hatte er einen Tag Getreide zu schneiden und einen Tag Holz zu führen. Die Contribution wurde von ihm selbstverständlich auch eingefordert. Der Almkäse wurde wieder der Herrschaft Wasserleonburg geleistet, denn der Besitzer trieb um die Mitte des 18. Jahrhunderts durchwegs jährlich drei Kühe auf die Alm. Der Zins für den Auftrieb wurde gesondert verrechnet.

Zu diesem Besitz gehörten:

ein Garten hinter dem Hause und eine Schweinetratte, zwei Wechselwiesen mit dem Spin im Feistritzer Moos, eine Frohnwiese und eine normale Wiese, die von der Gmein eingezäunt wurde. Von den eben genannten Gründen ist eine der beiden Wechselwiesen wasserleonburgischer Besitz. In der Flur Na Sriednam Poti liegen ein Acker "bei der Lackhe", ein weiterer Acker bei der "Kapellen", ein Acker "Regoltsch", ein Acker "Skharjanzhiza" sowie ein weiterer Acker. In der Dolina liegen ebenfalls zwei Äcker. Ein Acker "Oberstegna" liegt in der Podgora. Im Strittnig liegt eine große Wechselwiese, an welcher der Fieka einen Achtelanteil hat. In der Flur Bei den Stallen liegt eine Wiese und drei Äcker, im Oshadou eine Wiese, die sehr "gestrippt" ist und endlich eine Wechselwiese in der Reppa die er zur Hälfte besitzt. Dafür hat er wieder der Herrschaft Wasserleonburg den Zins zu zahlen.

An der Gemeindeweise ist der Besitzer mit 11 Normalrindern, an der Weide in den Bergwiesen mit 18 Rindern und 10 Schafen und am Nachbarschaftsbesitz mit 5 Anteilen berechtigt.

Am 2. Tag der großen Brandkatastrophe fiel auch dieser Besitz völlig den Flammen anheim. Es war am 16.9.1865.

1942 wurde der Besitz zum Erbhof erklärt.

Fleischhacker, Hausnummer 97, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 53, Grundbuch Einlagezahl 128.

1909, am 7.6. gelang der Besitz durch Schenkung und Übergabe an Anton Wallner junior.

1882, am 2.11. durch Kauf an Valentin Errath.

1814 besaß den Besitz, ebenso wie 1800 Franz Lamprecht.

1785 kennen wir als Besitzer einen Thomas Fleiss.

1765 hören wir von Hannsl Pucher.

1752 von Georg Meir, der auch 1745 genannt wird.

1768 scheint ein Michel Leitner auf.

Der Besitz ist als eine Viertelkeusche bewertet, die Stiftzahlungen betragen 2,07,14. Als Belastung dieser kleinen Realität kennen wir nur die Gebäuderobot. Außerdem besaß der Besitzer das Recht zum Ausschenken von Branntwein; dafür hatte er jährlich 36 Kreuzer zu entrichten. Trotz der Kleinheit des Besitzes wurde der Inhaber zur Leistung des Soldatenvorspannes und der Beiträge zum Hochzeitgeschenk für die heiratende Erzherzogin verhalten. Auch die übrigen meist öffentlichen Lasten hatte er zu tragen. So die Contribution mit 0,32,2; das Rüstgeld 0,07,0, die Landsteuer mit 15 Sch., die Dominikalabgaben mit der Handehrung in der Höhe von 2,01,2 und den Fleischkreuzer mit 2 Sch.

Von einem Grundbesitz erfahren wir nichts, nicht einmal einen Garten hatte das Anwesen. Am Nachbarschaftsbesitz ist er mit 2 Anteilen an der Weide auf den Bergwiesen mit 5 Rindern und 5 Schafen und an der Gemeindeweide mit 2 Normalrindern beteiligt.

Galloutz, Hausnummer 74, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 6, Grundbucheinlagezahl 118.

1910, am 5.1. übernahm den Besitz Johann Pipp.

1874, am 4.2. wurde auf Grund eines Übergabsvertrages Lukas Pipp Besitzer.

1814 nennt ein Urbar Georg Pipp als Besitzer.

1800 jedoch einen Jakob Pipp, der auch 1785 im Flurbuch genannt wird.

1770 meldet uns ein Urbar von einem Besitzer Caspar Pipp.

1752 und **1762** nennt ein Stiftsregister Vinzenz Pipp.

1730 und **1745** besaß Josef Pipp die Hube.

1715 und auch **1690** hören wir von Jakob Pipp.

1674 hören wir von Jakob Pipp's seligen Erben; daraus geht hervor, dass auch der Vater den gleichen Vornamen trug. Weiter zurück lässt sich dieser Besitz nicht verfolgen, weil in den älteren Quellen keine genauen Ortsbezeichnungen gegeben sind. Einer der undeutbaren Namen wird auch auf diesen Besitz Bezug haben.

Der Besitz war als 3/4 Hube festgelegt, die Begültung betrug 2 Pfund und die jährlich fällige Stift 27,01,1. Die Robotbelastung des Besitzes bestand in je einen Tag Bauen, Schneiden, Dreschen, den Heuführen und der üblichen Gebäuderobot. Außerdem war er wie alle anderen auch mit der Lieferung eines Almkäses und der Verpflichtung zum Räumen des Grabens im Moos belastet. Für die Bearbeitung eines Ortes im Moos hatte er eine Steuer zu entrichten. Die für militärische Zwecke geforderte Contribution betrug 1768 9,14,1, das Rüstgeld 3,00,0, die Steuer 4,00,0, die dominikalen Abgaben samt der ins Geld geschlagenen Handehrung 10,55,3, der

Fleischkreuzer 0,32,0. Die hier ins Geld geschlagene Handehrung war mit 12 Eiern festgesetzt. Ebenso wie alle anderen hatte auch er den Soldatenvorspann zu leisten und seinen Beitrag für das Hochzeitsgeschenk der Länder an eine Erzherzogin und seine Kleinrechte zu erbringen, die in der Abgabe einer Henne und 35 Eiern bestanden. Zur Traidtragrobot war er verpflichtet. Das von ihm geforderte Zinsgetreide belief sich auf 21 Massl Roggen und 9 Vierling Haber. Zur Aufbringung der Extraumlage zur Deckung der Kriegskosten hatte er seinen Teil beizutragen.

Zum Besitz gehörten ein Garten hinter den Hause, ein Garten hinter dem Stall, sowie eine unfruchtbare Schweinetratte. Die Wechselwiese "Schadez" liegt im Feistritzer Moos; daran hat der Besitzer neben dem Wölbel, Namirja und Korath mit einem Viertel seinen Anteil. In der Rodungsflur Osoje et Wisgra liegen 2 Äckerlein, in der anschließenden Schliebe eine Wiese.

Ebenfalls in einem Rodungsraum, der Hrast liegen in einem eingezäunten Feld zwei Äcker. Gesondert wird dort noch eine Rodung genannt, die also jüngeren Datums ist. In der Flur Pubraschah finden sich die meisten bebaubaren Grundstücke des Besitzers, nämlich 7 Äcker, an dessen einen sich eine Mooswiese anschließt. In der Reppa endlich verfügt er über eine Frohnwiese.

An der Gemeindeweide ist er mit 12 Normalrindern, an der Weide auf den Bergwiesen mit 15 Rindern und 10 Schafen und am Nachbarschaftsgrund mit 5 Anteilen berechtigt. Zuzufolge seiner Größe wurde der Besitz 1941 zum Erbhof erklärt. Der Besitz brannte am 10.7.1920 ab.

Gaspernutsch oder Kasperle oder Gasperautz genannt, Hausnummer 59, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 30. Grundbucheinlagezahl 69.

1904, am 11.11. übernimmt der minderjährige Andreas Pipp nach einer gerichtlichen Einantwortung den Besitz.

1882, am 27.3. übernimmt Thomas Pipp nach einem Übergabsvertrag den Besitz.

1843, am 25.1. schließen der Besitzer dieser Keusche, Urban Pipp und Maria Abuja einen Ehevertrag. Sie bringt ihrem Manne als Heiratsgut je 100 fl. vom Vormund und Mutter, 12 fl. vom Bruder und eine Kuh im Werte von 28 fl. zu. Er widerlegt ihr diesen Betrag mit 200,- fl. "als ein Freigeschenk". Sollte sie vor ihm, ohne Kinder zu hinterlassen, sterben, erbt er ihren ganzen Besitz; davon hat er 120 fl. und den Kleiderkasten den Verwandten seiner Frau auszufolgen. Stirbt er aber vor ihr, ohne Kinder zu hinterlassen, erhält sie ihr ganzes Vermögen per 440 fl. und bekommt folgenden Auszug in natura: als Wohnung die Stubenkammer, die Kammer ober der Laube und die gemeinschaftliche Küchenbenützung, den halben Keller, Platz für 2 Kühe im Stall und für das Futter auf der Tenne, sowie das Recht zum Dreschen daselbst; an Gründen den oberen Uahs mit 6 Schaffel Ansaat, den Obstbäumen und der Anawend, den halben Obstgarten, sowie zwei Birn- und alle Zwetschkenbäume, die Wiese Schliebe im Ausmaß von sechs Mahdern im Berg; ferner jährlich ein Paar neue und ein Paar gedoppelte Schuhe, 10 Pfund Salz, wenn Schweine

gehalten werden, ein Ferkel oder 10 Pfund Speck, beim Schlachten eines Rindes 20 Pfund grünes Fleisch, das Brennholz, die Streu und den unentgeltlichen Zug bei allen einschlägigen Arbeiten.

- 1839**, am 23.1. unterfertigt der Besitzer der Kasperlekeusche Bartlmäh Pipp einen Schuldschein an seinen Bruder über 100 fl. – zum Ankauf einer "Zigl Stutte". Derselbe Bartlmä Pipp wird auch im Urbar der Herrschaft Wasserleonburg genannt.
- 1800** bearbeitet nach den Urbar Ander Pipp den Besitz; er übergab seinem Sohn Bartlmä die Keusche am 16.12.1811. Aus seiner ersten Ehe mit Gertraud Mayr entsprossen dem Bauer die Söhne Bartel und Georg, sowie die Tochter Maria. Aus zweiter Ehe mit Ursula Drumel stammen der Sohn Markus, die Töchter Maria, Lenka und Gertraud. Auf jeden dieser Kinder entfallen nach Abzug aller Taxen aus dem väterlichen Erbe 11 fl. und 59 Kr. Das Mortuar oder das Sterbegeld betrug 3 % des Vermögens, welche Summe an die Herrschaft beim Tode eines Besitzers abgeführt werden musste. Derselbe Andreas Pipp wird auch vom Flurbuch 1785 genannt.
- 1785**, am 3.1. schließt Andree Pipp, Besitzer der Kasperlekeusche zu Feistritz einen Ehevertrag mit Gertraud, geb. Mayerin. Sie bringt ein Heiratsgut von 50 fl. mit; davon sollen nach dem kinderlosen Abgang eines der beiden vertragsschließenden Teile 30 fl. dem Überlebenden ausgezahlt werden, der Rest jedoch den nächsten Freunden zukommen. Die Braut vermacht ihren Restanteil ihrem Bruder Valentin Klemienz in Feistritz. Dass diese Abmachung nicht völlig eingehalten wurde, zeigt das Inventar, welches nach dem Tode der Erblasserin aufgestellt wurde. Der Grund für dieses Verhalten liegt in der Tatsache, dass diese Abmachung nur für ein kinderloses Ableben bestimmt war. Wie das Inventar erweist, lebten am Todestag der Erblasserin noch drei Kinder und zwar die Söhne Bartel und Jörgel und die Tochter Maria. An Vermögen wurde aufgenommen: Truhe 1,50; 1 Pöly 1,20; 1 Unterhemd 1 fl.; 1 Oberhemd -,24; 1 Paar Strümpfe -,24; 1 Kittel 1,55; 1 seidenes "Tichl" -,10; das gesamte Bettgewand 2,30 und an Heiratsgut 50,-.
- 1768** nennt das Urbar als Besitzer Peter Pipp:
er übergibt seinen Besitz dem Sohn Andreas am 3.1.1785 und behält sich und seinem Eheweibe folgenden Auszug vor:
die Wohnung im Hause und das Stubenkämmerchen, die Stallung für das Vieh, Platz zur Aufbewahrung der Furage, den oberen Lass am Hrast samt der Anawend, den halben Garten beim Haus mit drei Massl Ansaat, die Wiese Usliabach im Ausmaß von 6 Mahdern, ein Fuder Moosheu a 3 fl., 30 Kr, 3 Massl Salz; jeder der "Altenteiler" jährlich ein Paar neue und ein Paar gedoppelte Schuhe, jedes Frühjahr ein Ferkel, bei jeder Schlachtung eines Rindviehs 10 Pfund grünes Fleisch, im Garten 2 Birnen- und 8 Zwetschkenbäume. Sollte einer der Altenteiler sterben, genießt der Überlebende den halben Auszug. Ferner übernimmt er als Besitzer 1761 die Abstattung einer Schuld von 50 fl., die einer seiner Vorgänger bei der Kirche in Feistritz gemacht hatte; sie wird mit 5 % verzinst.
- 1752** führt das Urbar einen neuen Namen in die Besitzgeschichte ein, Jakob Wigole. Er besitzt gleichzeitig das Floriangut zu Achomitz und schuldet einen

Betrag von 100.- fl. dem Tischler zu Saak, um seine fällige Ehrung für die Kasperlekeusche bezahlen zu können. Als Zinsendienst überlässt er seinem Gläubiger den Fruchtgenuss der Wiese Ogriza "beim Stügl".

1715 nennt das Urbar Wigole. Aus einem Schuldbrief von 1725 geht hervor, dass dieser Wigole Blasy hieß und Besitzer des Floriangutes in Achomitz war. Dasselbe Urbar nennt "früher", also etwa

1710 Paul Käsperle als Besitzer.

1690 und **1674** werden als Besitzer Peter Kasperl ausgewiesen. Weitere Nachrichten aus dem 17. Jahrhundert fehlen. Aber

1568 nennt die Aufschreibung zum Landtaiding dieses Jahres Kaspar als anwesend. Ebenso die Aufschreibungen für

1536 einen Casperle. Die Keusche war mit folgenden Lasten beschwert:

Roboten: je ein Tag Jäten, Schneiden, Ostriggmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,08,0; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 0,50,0; Dominikale in bar 3,00,0; Fleischkreuzer 0,06,2 2/3; ferner Soldatenvorspann, Beitrag zum Hochzeitsgeschenk für eine Erzherzogin, Getreidezehent nach dem Loschitsch.

An **Grundstücken** gehörten hierher:

eine Wiese im Feistritzer Moos, eine Wiese, ganz vom Wald umgeben in der Flur Uom, drei Wiesen und drei Äcker in der Schlieba, 2 Frohnwiesen in der Reppa, eine Wiese in der Flur Bei den Ställen, zwei eingezäunte Rodungen auf der Hrast und endlich eine Wiese und einen Acker in der Flur Pubraschah.

Am 16.9.1865 wurde das Anwesen ein Raub der Flammen.

Am Nachbarschaftsbesitz ist er mit 2 Anteilen vertreten, an der Weide auf den Bergwiesen mit 7 Rindern und 5 Schafen und an der Gemeindeweide mit 7 Normalrindern.

Gärtner, Hausnummer 103, Grundbuch Einlagezahl 183.

1941, am 24.6. durch eine Einantwortung an Maria Mikula, geborene Zesar.

1909, am 20.9. durch einen Kaufvertrag an Mathias Zesar.

1900, am 2.10. durch eine Einantwortung an Andreas Hebein.

1891, am 23.5. durch einen Kaufvertrag an Gertraud Hebein.

Weitere Daten über dieses Anwesen sind mir nicht bekannt.

Glantschnig, Hausnummer 92, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 47, Grundbuch Einlagezahl 119.

1922, am 4.10. ging der Besitz durch Tod an Franz Kaiser über.

1912, am 27.11. erhielt den Besitz durch einen Übergabsvertrag Johann Kaiser jun.

1863, am 30.5. durch Einantwortung an Johann Kaiser, dessen Vater Philipp Kaiser bis 14.2.1863 Besitzer war.

1837 Sebastian Kaiser nach einem Urbar.

1814 jedoch Kaspar Pipp, der noch bis

1800 Besitzer war; in diesem Jahr erwarb er den Besitz von Lukas Glantschnig, der auch 1785 genannt wird.

1768 nennt eine Zinsliste Peter Zimmermann, der auch 1752 genannt wird.

1765 wird in einem Register über die Schmiedezinse ein Blasy Moser, vlg. Glantschnig genannt.

1745 lernen wir Wastell Glantschnig kennen, ebenso 1730.

1715 nennt das Urbar Michel Glantschnig.

Weiter siehe Grabenschmied.

Der Besitz ist eine 3/4 Keusche groß, die Gült beträgt 0,05,0, die Stift 07,06,16.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,47,0; Rüstgeld 0,41,1; Steuer 1,15,0; Dominikale samt Handehrung 3,05,3; Fleischkreuzer 0,10,0; Almkäse, Zins für "einen Ort im Moos", Zins für die Schmiede und die Schmiedegerechtigkeit, Bergzins für einen 6 Mahder große Wiese im Berg, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Beitrag zu einem Hochzeitsgeschenk, Handehrung in 2 Eiern.

Das Anwesen fiel dem Feuer zugleich mit der Kirche zum Opfer.

An der Gemeindeweide ist der Besitz mit 5 Normalrindern, an der Weide auf den Bergwiesen mit 7 Rindern und 5 Schafen und am Nachbarschaftsgrund mit 2 Rechten beteiligt.

An **Grundstücken** gehörten 1785 hierher:

in Strittnig eine Frohnwiese, in der Hartinja eine Raut, im Oschedou eine "sehr gestrippte Wiese", im Om eine Wiese, in der Schliebe zwei Wiesen und ein Acker, in der Hrast zwei Räuter und in der Reppa eine Wechselwiese mit dem Tschuiknig.

Glaser, Hausnummer 10, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 46, Grundbuch Einlagezahl 100.

1908, am 2.6. durch Einantwortung an Maria Nessmann.

1880, am 3.3. durch Einantwortung von Johann Kriegel.

1820, am 29.1. durch einen Übergabsvertrag an Jakob Kriegel, der den Besitz am 11.1. d. J. übernahm.

1800 und **1814** wird Peter Kriegel genannt.

1785 nennt das Flurbuch Paul Kriegl.

1768 nennt eine Zinsliste Andree Glaser, der auch für 1752 und 1745 belegt ist.

1730 nennt das Urbar Wastel Glaser.

1715 jedoch Mathes Glaser, der auch noch

1674 als Besitzer genannt ist.

1630 nennt ein Urbar einen Blasy Glasser.
Weitere Daten fehlen.

Das Anwesen ist eine 3/4 Keusche groß, der Besitzer zahlt 0,03,15 Gült und 6,07,16 Stift an den Grundherrs.

Roboten:

Je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,04,1; Rüstgeld 0,41,1; Steuer 0,52,2; Dominikale im baren 3,18,2, Fleischkreuzer 0,02,2; Almkäse, Zinse für das Tafernrecht, einen Ort im Moos, 2 Räuter, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Beiträge zu einem Hochzeitsgeschenk, Handehrung 2 Eier.

An **Grundstücken** gehörten 1785 hierher:

eine Wiese und ein Acker Hrieb in der Flur Osoje et Wisgra, in der Schlieba 6 Wiesen und ein Acker, in der Pubraschah ein Acker, in der Hrast ein Acker und in der Reppa eine Frohnwiese. 2 dieser Äcker wurden um 1674 noch als "Raut" bezeichnet. Alle Grundstücke sind rustikaler Besitz der Herrschaft Wasserleonburg.

Das Anwesen brannte am ersten Tag des großen Brandes ab, es ist mit 6 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide im Moos, mit 7 Rindern und 7 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Goman, Haus Nr. 67, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 54, Grundbuch Einlagezahl 40.

1903, am 3.2. durch einen Übergabsvertrag an Michael Malli.

1884, am 7.10. durch einen Übergabsvertrag an Katharina Malli.

1814 wird im Urbar ein Martin Malle genannt.

1785 im Flurbuch ein Thomas Malle.

1768 in einem Zinsregister ein Toni Mälle.

1752, 1745, 1730 und **1715** ein Lorenz Pfenner.

1690 kennen wir denselben Lorenz Prenner, aber beim Goman.

1674 nennt das wbg. Urbar einen Andree Gamann.

1630 gehörte der Besitz einem Lorenz Gallmann.

1568 kennt eine Taidingliste einen Gulmann.

1527 gibt ein Gallmann aus Feistritz eine Henne als Lichtzins an die Herrschaft Wasserleonburg. Das Anwesen ist eine 3/4 Keusche groß, die Stift beträgt 5,00,16, die Gült 0,02,20.

Roboten:

Je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,40,3; Rüstgeld 0,41,1; Steuer 0,40,0; Dominikale in barem 2,02,0; Fleischkreuzer 0,05,1 1/3; Zinse für den Almkäse, einen "Ort im Moos", 2 Mahder große Bergwiesen, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Beitrag zu einem Hochzeitsgeschenk für eine Erzherzogin, Handehrung in 2 Eiern.

Grundstücke: eine Wiese Schadetz im Moos, eine Wiese im Om, 2 Wiesen in der Schlieba und eine Wechselwiese in der Reppa.

An der Gemeindeweide ist der Besitz mit 4 Normalrindern, am Weiderecht auf den Bergwiesen mit 5 Rindern und 5 Schafen und am Nachbarschaftsbesitz mit 2 Anteilen berechtigt; er brannte am zweiten Tag des großen Brandes im Jahre 1865 nieder.

Außerdem wurde der Besitz im Jahre 1784 beim Brand völlig eingeäschert; der Brandschaden betrug nach einer amtlichen Aufstellung:

Gebäudeschaden 500 Gulden, 8 Fuder Moosheu, 4 Fuder Edelheu, 6 Fuder Stroh, 3 Vierlinge Gerste, 5 Kessel, jeweils 15 Pfund Verhackert, Schmalz und Geselchtes, 10 Pfund Schmer, 1 Weberstuhl, 32 Ellen Leinwand, 1 Schwein, 8 Klafter Holz und für

180 Gulden Fahrnisse. Der Gesamtschaden betrug 866,38 Gulden, die Vergütung an den Schadensträger Anton Malle 5,30,3 $\frac{3}{4}$.

Grabenschmied, Hausnummer 24, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 61, Grundbucheinlagezahl 154.

1925, am 4.4. durch ein Übergabsvertrag an Thomas Glantschnig.

1879, am 30.6. durch Einantwortung an Urban Glantschnig.

1837 Johann Glantschnig.

1800 und **1814** Besitzer Lukas Glantschnig.

1768 nennt ein Zinsregister und **1752** ein Urbar Jakob Glantschnig.

1715 besitzt Mörtel Gläntschnig den Besitz, der auch **1730** bekannt ist.

1690 kennt das Urbar einen Michel Gläntschnig.

1674 ebenfalls einen Michl, von dem gesagt wird, dass er eine Schmiede hätte.

1630 hören wir von einem Andree Glantschnig.

1568 nennt die Taidingliste einen Glainschnigk.

1527 einen Viebold Glenhsnighk.

Diese lückenlose Ahnenreihe ist ein schönes Sinnbild für Schollentreue der Feistritzer. Anscheinend ist dieser Besitz auch das Stammhaus der vlg. Glantschnig in Feistritz, dessen Besitzreihe nicht über das 18. Jahrhundert hinaus fortgeführt wurde, weil die Namensgleichheit hier täuschend ist. Wesentlich ist für hier die Bemerkung von 1674!. Eine eingehende Bearbeitung würde hier sicherlich schöne Erfolge bringen können.

Das Anwesen ist als eine $\frac{1}{4}$ Keusche bezeichnet, die Gült beträgt 0,01,04; die Stift 3,02,18.

Roboten:

Je einen Tag Jäten, Ostrigmähen, Heidenschneiden und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 0,40,2; Rüstgeld 0,13,3; Steuer 0,17,0; Dominikale in barem 2,05,3; Fleischkreuzer 0,02,1 $\frac{1}{3}$; Zins für die Schmiede und das Schmiedehandwerk, den Almkäse, die Soldatenvorspann, den Beitrag zum Hochzeitsgeschenk für die Erzherzogin und die Handehrung von 2 Eiern.

Grundstücke:

am Om eine Wiese im Schwarzwald und auf der Hrast zwei Räuter. Sie sind alle wasserleonburgischer Rustikalbesitz. Das Haus brannte sowohl am zweiten Tag des großen Brandes von 1865, als auch im Jahre 1897 völlig nieder.

An der Gemeinschaftsweide im Moos ist der Bauer mit 2 Rindern, an der Weide auf den Bergwiesen mit 5 Rindern und 5 Schafen und am Nachbarschaftsbesitz mit 2 Anteilen berechtigt.

Urban Glantschnig machte 1878 den Feldzug in Bosnien mit und erhielt die Kriegserinnerungsmedaille. Bei der Überschwemmung von 1903 wurde das Haus 3 Meter hoch mit Schutt bedeckt und schwebte in größter Gefahr.

Gratzer, Haus Nummer 85, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter Urbarnummer 50, Grundbucheinlagezahl 105.

1934, am 3.2. durch einen Kaufvertrag an Katharina Abuja, deren Rechte aber durch ein Veräußerungs- und Verkaufsverbot beschränkt wurden.

1925, am 14.9. durch Übergabsvertrag an Valentin Abuja.

1873, am 16.5. durch eine Einantwortung an Josef Ahsek.

1836, im Mai, übernahm ein Josef Asseg den Besitz.

1814 wird in einem Urbar Simon Asseg genannt.

1800 besitzt Thomas Schluga das Anwesen.

1785 nennt das Flurbuch Michael Sluga als "Schmied unterm Rain", der auch 1768 als Grätze genannt wird.

1752 nennt das Urbar Valentin Schluga.

1745 und **1730** kennen wir einen Valentin Tautscher als Besitzer.

1715 arbeitet dort Adamb Richtig, der 1690 als vlg. Graze genannt wird.

1674 lernen wir Georg Grätze als Träger des heutigen Hausnamens kennen.

1630 nennt das Urbar Mathey Grätze.

Die älteren Quellen kennen keinen Gratzi mehr, es ist sicher wiederum eine andere Familie am Besitz.

Der Besitz ist als eine halbe Keusche gewertet, die Stift beträgt 5,00,02, die Gült 0,01,24.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,07,3; Rüstgeld 0,27,2; Steuer 0,27,0; Dominikale in barem 2,58,1; Fleischkreuzer 0,03,2 1/3. 1730 Zins für das "Pinterhandwerk", den Almkäse, später für die Soldatenvorspann, den Beitrag für das Hochzeitsgeschenk für eine Erzherzogin und die Handehrung von 3 Eiern.

Grundstücke:

in der Schliebe drei gute und eine verschüttete Wiese und einen Acker, sowie in der Hrast eine Raut, alles wasserleonburgischer Rustikalbesitz, daneben ein Garten hinter dem Hause. 1785 wird das Anwesen als "Schmied unterm Rain" bezeichnet. An der gemeinsamen Moosweide kommen dem Besitzer 5 Normalrinder, an der Weide auf den Bergwiesen 7 Rinder und 5 Schafe, und am Nachbarschaftsbesitz 2 Anteile zu.

Grundner, Hausnummer 96 in Feistritz, Untertan der Pfarrkirche St. Martin, Grundbucheinlagezahl 75.

1948, am 1.4. durch einen Übergabsvertrag an Franz Metzger.

1906, am 30.4. durch einen Übergabsvertrag an Thomas Metzger.

1842, am 16.4. nach der Verlassabhandlung an Michael Metzger, dessen Vater Mathias Metzger erst am 17.1.1862 starb.

1800 wird leider nur ein Metzger genannt, der einen Zins für den Mühlfluss an der Korenmühle zahlt.

1785 nennt das Flurbuch Johann Metzger als dem Pfarrhof dienstbar.

1768 das Zinsregister kennt Georg Metzger.

1730 und **1745** wissen wir von Josef Metzger, der den Mühlfluss zu zahlen hat.

1715 zahlt diesen Zins ein Mathes Grundtner, der auch

1674 genannt ist.

Die älteren Quellen kennen keinen Grundner mehr, es gehört hier sicher einer der am Schluss dieser Ausführungen genannten Namen hin.

Der Besitz ist als eine halbe Keusche bewertet, Stift und Gült sind mir nicht bekannt.

Roboten:

wie oben in den Nachrichten über den Pfarrhof; auch die

Leistungen:

scheinen dort auf.

Grundbesitz:

nach dem Flurbuch einen Acker im Strittnig und drei Wiesen in der Schliebe, die dominikal sind.

An der Gemeinschaftsweide ist er mit 2 Normalrindern, am Weiderecht auf den Bergwiesen mit 5 Rindern und 5 Schafen und am Nachbarschaftsbesitz mit 2 Rechten beteiligt. Ferner gehören zum Besitz "ein ganz versandetes und ein ganz weggespültes Gartel".

In der gleichen Wassergefahr ist auch der Acker im Strittnig.

Hadet, Hausnummer 37, Untertan der Grundherrschaft Straßfried,
Grundbucheinlagezahl 17.

1948, am 23.12. durch eine Einantwortung an die mj. Maria Juliane Gessler.

1900, am 16.1. Sieben der acht Anteile werden von Johann Druml gekauft, der Alleinbesitzer wird.

1890, am 18.6. durch eine Einantwortung zu je einem Achtel an die Erben Magdlene, Helena, Franziska, Johann, Theresia, Katharina, Josefa und Markus Druml, die aber alle minderjährig sind.

1858, am 10.2. durch eine Einantwortung an Anton Drumel.

1850 nach obiger Eintragung im Besitz des Andreas Druml.

1785 nach dem Flurbuch Paul Drumbl.

1761 nach einen Urbar Peter Drumbl.

1683, am 15.7. übernimmt der Schwiegersohn Peter Drumel, der aus Görtshach stammt, den Besitz von seinem Schwiegervater, der

1681 erst den Besitz übernommen hatte; er hieß Michael Wuterna und starb zwei Jahre später.

1655 wird als Besitzer Lorenz Wuterna genannt, der seinem "eingeheirateten Sohn" Michael den Besitz überlassen hatte.

1568 nennt das Taidingsregister einen Hude.

1527 nennt ein vlg. Urbar einen Michel Hachte, der wahrscheinlich der Träger des heutigen Hausnamens ist.

Weitere Nachrichten sind nur schwer beizubringen, jedoch dürfte eingehendere Arbeit Erfolg haben. Der Besitz ist eine halbe Hube groß, Gült und Stift sind mir unbekannt.

Roboten:

werden der Herrschaft direkt keine geleistet. Die Gelddienste allerdings werden beträchtlich sein.

Grundstücke:

im Feistritzer Moos zwei Frohnwiesen, eine Wechselwiese und eine Wiese, in der Flur Na Sriednam Poti fünf Äcker und eine Mooswiese, in der Dolina einen Acker, in der Podgora drei Äcker, im Strittnig eine Wechselwiese, in der Stopza eine Wiese, in der Schliebe eine Wiese und einen Acker und in der Flur bei den Kapellen einen Acker. Endlich gehören hierher noch ein Garten hinter dem Haus und eine Schweinetratte.

Das Anwesen, welches am 16.9.1865 völlig niederbrannte, ist mit 12 Normalrindern der Gemeindeweide, mit 18 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit drei Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt. 1941 wurde das Anwesen zum Erbhof erklärt.

Jank, Haus Nummer 9, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 5, Grundbucheinlagezahl 104.

1925, am 8.10. durch einen Übergabsvertrag an Blasius Leiler den Jüngeren.

1885, am 17.6. durch Kaufvertrag an Blasius Leiler den Älteren.

1837 besitzt Martin Hebein das Anwesen.

1814 nennt ein Urbar Gregor Asseg.

1785 und **1800** kennt das Flurbuch als Besitzer Jakob Asseg.

1768 ein Zinsregister Sebastian Baumgartner.

1745 weist das Urbar wieder einen Georg Asseg aus, der noch 1764 erscheint.

1730, **1715** und auch **1690** wird als Besitzer wieder ein Georg Asseg genannt.

1674 werden als Erben des "Andreuzengrund" des Peter Jangen seligen Erben genannt.

1630 nennt das Urbar einen Valentin Janggö.

1568 hören wir in den Taidinglisten von einem Janco,

1527 von einem Ambros Janngo.

Dieser Besitz ist 1785 der größte von Feistritz und mit 1 1/4 Huben beansagt; demgemäß betrug die Stift 33,17,22 und die Gült 2,00,00.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Schneiden, Dreschen, Feldmähen, Heuführen "nach der Notwendigen Mass", und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Almkäse, den Zins für 10 Mahdern Gras im Berg, Soldatenvorspann, den Beitrag zum Hochzeitsgeschenk für eine Erzherzogin, als Handehrung ein Kapaun, an Kleinrechten 2 Hühner und 55 Eier; die Traidtragrobot, an Zinsgetreide 12 Massl Roggen, 12 Vierling Haber und 16 Massl Weizen, auf ihn entfallenden Anteil am Zehent des Loschitsch. Die Contribution betrug 12,42,3; Rüstgeld 5,00,0; Steuer 5,15,0; Dominikale in barem 11,00,1; Fleischkreuzer 0,42,0.

Grundstücke:

Im Podvehs ein Acker und eine Mooswiese, im Moos eine Frohnwiese, drei gute Wiesen und eine Wiese, die in Wassergefahr ist, im Strittnig eine Frohnwiese, auf der Hrast 8 Äcker, in der Pubraschah vier Äcker und eine Mooswiese, in der Flur Bei den Stallen eine Wiese und einen Acker, der sehr "gestrippt" ist, im Oshado fünf Äcker "In den Wiesen", also Räuter, in der Stopza eine Wiese und im Om eine Wiese sowie in der Schlieba zwei Wiesen. Weiters gehören hierher ein Garten hinter dem Haus, ein zweiter Garten als Schweinzwinger mit Obstbäumen und ein dritter Garten vor dem Titscher bei der Straße. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Im Wirtschaftsgebäude dieses Anwesens brach jener unselige Brand aus, dem in zwei Tagen fast die ganze Ortschaft zum Opfer gefallen ist.

An der Gemeindeweide ist der Besitz mit 14 Normalrindern, am Weiderecht auf den Bergwiesen mit 18 Rindern und 10 Schafen und am Nachbarschaftsbesitz mit 5 Anteilen berechtigt. Demzufolge wurde er 1941 als Erbhof festgelegt.

Kandolf, Hausnummer 19, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 2, Grundbucheinlagezahl 93.

1913, am 27.6. durch einen Kaufvertrag an Maria Janach, die am 30.9.1918 einen Schnabel heiratete. Am 1.3.1932 beschließt das Landesgericht Klagenfurt den Ausgleich, am 26.10. den Konkurs.

1912, am 2.4. durch eine Einantwortung an Franz Janach.

1881, am 13.1. durch Einantwortung an Franz Janach.

1837 kennt das Urbar einen Georg Janach.

1800 und **1814** hören wir von einem Urban Janach als Besitzer.

1785 und **1764** nach dem Flurbuch Valentin Janach.

1730 hören wir von Jury Jännach.

1715 von Urban Cännndolf.

1674 wissen wir von Lukas Zesser, der 1690 auch genannt ist. Er zinst für ein Tafernrecht beim Khändolf.

1568 scheint in der Taidingliste ein Chandalf auf.

1527 ein Khainndolff.

Der Sprung von 1568 – 1674 ist im Augenblick nicht zu überbrücken, es scheinen aber in diesen hundert Jahren die Zäsar auf diesem Besitz gewesen zu sein. Genauere Arbeit dürfte die Sache klären.

Das Anwesen ist $\frac{1}{2}$ Lehen, wird in den Quellen auch als "Jannachzulehen" bezeichnet, die Gült beträgt 0,03,0 und die Stift 7,14,16 $\frac{1}{2}$.

Roboten:

Der Besitz scheint erst sehr spät in die Hände der Herrschaft Wasserleonburg gekommen zu sein, denn noch 1785 wird er als Eigentum der Herrschaft Weißenfels bezeichnet. Daher scheinen hier auf den ersten Blick auch keine Roboten auf. Eingehende Arbeit ist erforderlich.

Leistungen:

Für diese Belastung trifft das eben Gesagte zu. Bekannt sind die Zahlung für ein Tafernrecht, Almkäse, Contribution, Soldatenvorspann, Beitrag zum Hochzeitsgeschenk, Kleinrechte ein Huhn und 20 Eier, an Zinsgetreide 21 Massl Roggen und 7 Vierling Hafer, sowie den Anteil des Zehentgetreides nach dem Schnabel.

Grundstücke:

Im Feistritzer Moos eine Wiese, in der Podgora zwei Äcker, in der Osoje einen Acker, Bei den Stallen 2 Äcker und eine Wiese, im Oschado eine Wechselwiese mit dem Krainz und eine Wiese, in der Stopza eine Wiese, in der Schlieba zwei Wiesen und einen Acker, sowie in der Pubraschah fünf Äcker und eine Mooswiese. Alle Gründe sind Rustikaleigentum der Herrschaft Weißenfels. Dazu gehört ein Garten hinter dem Hause.

Die Grundentlastung von 1852 geht an die Grundherrschaft Wasserleonburg. Zwischen 1785 und 1852 also ist der Besitz an diese Herrschaft gekommen. An Getreidediensten hatte der Kandolf an die Herrschaft Wasserleonburg zu liefern: an Zinsgetreide Korn einen Metzen und drei $\frac{12}{27}$ Massl, Hafer zehn Metzen und ein $\frac{21}{27}$ Massl. An Sachzehent, d.i. der von Schnabel aufgegebenen Zehent: Korn ein Metzen, 11 Massl und $\frac{21}{27}$; 12 Massl und $\frac{1}{27}$ Gerste, ein Metzen, 12 Massl und $\frac{24}{27}$ Hafer, 4 Massl, und $\frac{17}{24}$ Hirse sowie 13 Massl und $\frac{13}{27}$ Heiden.

In anderen Quellen wird der Kandolf als eine $\frac{3}{4}$ Hube bezeichnet, was etwa dem Verhältnis zwischen Lehen und Hube entspricht.

Das Anwesen brannte am 15.9.1865 völlig nieder, ist mit 14 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 18 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Kaiser, Hausnummer 34, Untertan der Herrschaft Straßfried, Grundbuch Einlagezahl 35.

1908, am 12.12. durch Übergabe an Blasius Leiler.

1870, am 17.3. durch Kaufvertrag an Blasius Leiler.

1785 Martin Wiegele

1764 Thomas Moser

1761 Hans Wiegele

1726 Niclas Wiegele

1527 nennt ein wbg. Urbar in Feistritz einen Anthony Khayser als Besitzer; er hatte die "liecht henne" abzugeben;

Weitere Nachrichten sind wegen der ungünstigen Quellenlage nur bei eingehender Beschäftigung zu erbringen.

Wie bei allen Straßfrieder Untertanen können keine eingehenden Aussagen über Robot und Leistungen gemacht werden.

Das Anwesen ist als eine halbe Hube eingestuft und wird die Belastungen zu tragen haben, die dieser Größe entsprechen.

Grundstücke:

im Feistritzer Moos eine Wiese und drei Wechselwiesen, davon eine mit dem Zäser und zwei mit dem Pische, in der Flur Na Srednam Poti einen Acker unter dem Steg und den Acker Skarjantschitza, in der Dolina zwei Äcker und einen Krautacker, in der Podgora einen Acker, im Strittnig eine Wechselwiese, eine Frohnwiese und eine Wiese, die immer überschwemmt wird, in der Hardinja einen Acker, Bei den Ställen zwei Äcker, in der Schliebe eine Wiese, in der Pubraschah eine Mooswiese und einen Acker. Die Gründe sind rustikal der Herrschaft Straßfried eigen.

An Getreidediensten gingen an die Herrschaft Wasserleonburg: 4 Vierlinge und 16 Massl Roggen, 2,0 Gerste, 0,16 Hirse, 0,2 Heiden und 4,0 Hafer.

Das Anwesen brannte am 16.9.1865 völlig nieder, ist mit 12 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide am Moos mit 18 Rindern und 10 Schafen an der Weide auf den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Kattnig, Hausnummer 102. Grundbuch Einlagezahl 131.

1935, am 1.7. durch Übergabsvertrag an Michael Wiegele.

1911, am 15.12. durch einen Kaufvertrag an Urban Wiegele.

1905, am 1.4. durch eine Einantwortung an mj. Ferd. Mischel.

1903, am 20.4. durch einen Kaufvertrag an Maria Mischel, geb. Wiegele.

1901, am 11.10. durch Kaufvertrag an Johann Zimmermann.

1900, am 26.3. durch einen Kaufvertrag an Urban Wiegele.

1900, am 12.2. durch Zuschlag bei einer Versteigerung an Mathias Drumel.

1883, am 23.2. durch Kauf an Katharina Oberegger.

Weitere Mitteilungen über dieses Anwesen kann ich nicht geben.

Kotnig, Haus Nummer 61, Untertan der Pfarrkirche St. Maria zu Göriach, Grundbucheinlagezahl 66.

1905, am 3.4. durch Übergabe an Franz Kuglitsch.

1885, am 5.4. durch Übergabe an Theresia Kuglitsch, geb. Katnig.

1568 nennt eine Taidingsliste einen Gattnigk.

Über die weitere Besitzerreihe und über Robot und Leistung können keine Aussagen gemacht werden. Gattnigk kann auch zum Haus Nr. 102 gehören.

Grundstücke:

In der Podvehs zwei Äcker, die zum Teil vom Bach versandet sind und einen Acker, der völlig versandet ist; im Moos zwei Wiesen und eine Wechselwiese mit dem Wolbel, in Na Srednam Poti einen Acker und eine Mooswiese, im Stritnig eine gute Frohnwiese und eine die fast ganz weggeschwemmt ist, Bei den Stallen drei gute Äcker und einen Acker na Waselzah, der stark gestrippt ist, im Oschado einen Acker in der Wiese und noch einen Acker, im Om eine Wiese und in der Schlieba eine Wiese. Dazu gehören ein Gartel im Hof. Die Gründe sind alle rustikal der Kirche in Göriach gehörig.

Der Besitz war $\frac{1}{2}$ Hube groß, ist mit 11 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide am Moos, mit 15 Rindern und 10 Schafen an der Weide auf den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Eingehendere Arbeit dürfte bessere Resultate ergeben.

Keuschel, auch Schneiderkeusche genannt, Haus Nummer 46, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 35, Grundbucheinlagezahl 46.

1908, am 9.11. durch Einantwortung an Katharina Zessar.

1881, am 21.1. durch Einantwortung an Markus Mörtel.

1814 und **1800** Martin Mayer, der auch

1785 aufscheint.

1768 wird ein Mathias Mayer genannt.

1752 und **1745** nennt das Urbar einen Jörgel Maier.

1715 und **1730** Urban Mayr.

1674 und **1690** dürfte ein Jury Waffen Besitzer gewesen sein, aber diese Tatsache lässt sich nur aus der Reihung schließen, sie ist nicht bewiesen.

1568 nennt das Taidingregister gleich drei Schneider, einen als Georg.

Der Besitz ist eine 3/4 Keusche, die Stift betrug 3,07,26, die Gült 0,01,06.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 0,59,0; Rüstgeld 0,41,1; Steuer 0,18,0; Dominikale in barem 2,00,3; Fleischkreuzer 0,02,1 1/3; Almkäse, Zins für ein "Örtl im Moos" und einen Mahder Gras in den Bergwiesen, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung zwei Eier.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Haus, eine Raut in der Hardinja, in Om eine Wiese und eine andere Wiese im Wald und in der Reppa eine Wechselwiese mit dem Schlosser.

Die Keusche brannte an 16.9.1865 nieder, ist mit drei Anteilen bzw. Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 5 Rindern und 5 Schafen an der Weide auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Keuschlitz, Haus Nummer 31, Untertan der Herrschaft Straßfried, Grundbucheinlagezahl 7.

1926, am 16.10. durch einen Übergabsvertrag an Anton Leiler.

1891, am 30.1. durch Übergabsvertrag an Martin Leiler.

1856, am 6.2. durch Übergabsvertrag an Anton Leiler.

1855 nach obiger Eintragung Besitzer Johann Wurzer.

1814 nach einem Urbar Josef Wurzer.

1800 wird nur ein Wurzer genannt.

1785 nennt das Flurbuch Mathias Moser als Besitzer.

1745 nach einem Urbar Thomas Moser.

1730 war Josef Wassina der Besitzer, dessen Vorgänger ohne genauere Angabe Georg Warmuth gewesen ist.

Weitere Daten können hier nicht gegeben werden. Das Anwesen ist eine halbe Keusche groß und zinst für sechs Mahder Gras im Berg an die Herrschaft Wasserleonburg; der Besitzer trieb 1746 zwei Kühe auf die Feistritz Alm.

Grundstücke:

in der Hardinja eine Raut, in Om eine Wiese, und in der Schliebe zwei Wiesen, davon sind eine Wiese wasserleonburgischer Dominikalbesitz, zwei andere Wiesen straßfriedisches Eigentum und die Raut der Pfarre Feistritz gehörig.

Am 16.9.1865 brannte das Anwesen völlig nieder, ist mit drei Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 5 Rindern und 5 Schafen an der Weide auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Klement, Haus Nummer 17, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 39, Grundbucheinlagezahl 9.

1931, am 3.10. nach der Einantwortung an Johanne Zesar, geb. Moschitz.

1893, am 12.1. durch Übergabsvertrag an Valentin Moschitz, der die Tochter des Übergebers ehelichte.

1852, am 8.2. durch Übergabsvertrag an Jakob Maurer.

1837 zeigt ein Urbar Josef Zwitter als Besitzer.

1814 jedoch, einen Thomas Mayer, der auch noch 1800 aufscheint.

1785 besitzt nach dem Flurbuch Valentin Maier den Hof, der auch noch 1768 dort wirtschaftet.

1752 nennt das Urbar einen Mathes Pipp.

1730 hören wir von Primas Glantschnig.

1715 weist das Urbar Mathes Gregor aus.

1690 haust dort Mathes Waffen, von dem es ausdrücklich heißt: "beim Klemienz"

1674 endlich kommen wir auf den Träger des Hausnamens Mathes Glamienz.

Der Besitz war mit einer Keusche in der Größe festgelegt, die Stift betrug 5,07,06, die Gült 0,02,10.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,39,2; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 0,35,0; Dominikale 2,44,2; Fleischkreuzer 0,04,2 2/3; Almkäse, die Gabe für einen Ort im Moos und für das Tafernrecht, denn dort bestand 1730 ein Gasthaus, ferner für 2 Mahder Gras im Berg, das Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, Handehrung mit 2 Eiern.

Grundstücke von 1785:

eine Frohnwiese im Feistritzer Moos, Bei den Stallen eine sehr schlechte Wiese, einen "gestrippten" Acker; "na tschele", und einen guten Acker, im Om eine Wiese, in der Kapella einen dominikalen Acker "in der Raut", auf der Hrast einen Acker und eine Raut und in der Reppa eine Wechselwiese mit dem Lutter.

An der Gemeindewiese ist der Besitz mit drei Normalrindern, an dem Weiderecht auf den Bergwiesen mit 5 Rindern und 5 Schafen und am Nachbarschaftsbesitz mit 2 Anteilen berechtigt; er brannte am 15.9.1865 völlig nieder.

Korath, Haus Nummer 41, Untertan der Herrschaft Straßfried, Grundbucheinlagezahl Nr. 49.

1926, am 11.2. durch Übergabsvertrag an Vinzenz Kriegel.

1902, am 21.3. durch eine Einantwortung an Ursula Wutterna.

1840, am 2.7. durch Einantwortung an Mathias Wutterna.

1830 wirtschaftete nach obiger Eintragung der Vater, ebenfalls Mathias Wutterna.

1690 und auch **1674** nach den entsprechenden Urbaren Andree Korraht, der den Zins für eine Taffern entrichtet.

Weitere Angaben über die Besitzerreihe können nicht gemacht werden.

Der Besitz ist eine 3/4 Hube groß, mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz und mit 17 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide am Moos beteiligt.

Grundstücke:

Im Feistritzer Moos 3 Wiesen, 1 Frohnwiese und 1 Wechselwiese zusammen mit dem Wölbl, Galauz und Namierja, in der Flur Na Srednam Poti 8 Äcker, 3 Mooswiesen und 1 Wiese in der Podgora einen Acker, im Strittnig 2 Frohnwiesen, Bei den Ställen 1 Wiese und einen Acker und in der Schlieba 2 Wiesen. Alle Gründe sind straßfrieder Rustikalbesitz, sowie 1 Garten hinter dem Haus, 1 Gartel beim Affernig und eine Schweinetratte.

Am 16.9.1865 brannte das ganze Anwesen nieder, welches 1941 zum Erbhof erklärt wurde.

Roboten:

kommen wegen der Entfernung zwischen Herrschaft und Gut nicht in Frage. Sie sind in Geld abgelöst.

Leistungen:

Zins, Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Robotgeld, Amtrecht, Schreibgeld, Zehentkapaun, Weizen und Hafer.

Der Besitz ist mit 17 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide mit 20 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

1941 wurde er zum Erbhof erklärt.

Der gegenwärtige Besitzer, erwarb sich im Weltkrieg die silberne Tapferkeitsmedaille und das Karl - Truppenkreuz.

Koschitz, Haus Nummer 38, Untertan der Herrschaft Straßfried,
Grundbucheinlagezahl 27.

1914, am 22.4. durch Übergabsvertrag an Johann Wallner.

1883, am 14.8. durch Übergabsvertrag an Anton Wallner.

1841 nach einem Urbar ein Thomas Wallner.

1800 wird als Besitzer ein Waldner genannt.

1785 nennt das Flurbuch einen Jakob Waldner, der aus Egg kommt.

1745 nennt das Zinsregister einen Vallentin Schnäbel.

1730 nach einem wasserleonb. Urbar ein Mörtl Koschitz.

1568 nennt ein Taidingregister einen Koschisch in Feistritz.

1652 nennt ein straßfriedisches Urbar einen Georg Schnäbel.

1527 kennt ein wasserleonburgisches Urbar einen Lienhardt Koschitz. Daraus schein hervorzugehen, dass dieser Besitz seinerzeit in den Händen der Herrschaft Wasserleonburg war.

Das Anwesen ist eine ¼ Hube groß, an der Gemeindeweide mit 9 Normalrindern, am Weiderecht der Bauern auf den Bergwiesen mit 15 Rindern und 10 Schafen und am Nachbarschaftsbesitz mit 5 Anteilen berechtigt.

1768 wurden für 2 ½ Mahder Bergwiese ein Zins von 0,15,0 entrichtet.

Grundstücke:

1785 im Feistritzer Moos drei Wechselwiesen mit dem Schimanoutz und dem Warboth und eine eigene Wiese, in der Flur Na Srednam Poti vier Äcker, 3 Wiesen und 2 Mooswiesen, in der Podgora einen Acker, im Stritnig eine Wechselwiese mit dem Schimanoutz, Bei den Stallen einen "sehr gestrippten" Acker, in der Schliebe eine Wiese und einen Acker und im Oschedo eine Bergwiese, die wasserleonburgischer Dominikalbesitz ist; von dieser Wiese stammt auch jener Bergzins an diese Herrschaft. Alle anderen Gründe sind rustikal der Herrschaft Straßfried untertan.

Roboten:

kommen wegen der Entfernung zwischen Herrschaft und Gut nicht in Frage. Sie wurden in Geld abgegolten.

Leistungen:

Zins, Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Robotgeld, Amtrecht, Schreibgeld, Zehentkapaun, Weizen- und Hafergaben.

Das Anwesen wurde am 16.9.1865 ein Raub der Flammen.

1941 wurde es zum Erbhof erklärt.

Krainz, Hausnummer 13, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 20, Grundbucheinlagezahl 8.

1943, am 2.3. durch Übergabsvertrag an Valentin Asseg.

1921, am 2.1. durch Übergabsvertrag an Magdalena Asseg.

1854, am 9.10. durch eine Einantwortung an Valentin II. Asseg.

1850 nach obiger Eintragung im Besitz des Valentin I. Asseg, Vater, der am 10.5.1853 verstarb.

1814 nach einem Urbar ein Anton Asseg.

1800 und **1785** ist Ander Asseg Besitzer dieses Hofes, auch

1745, **1752** und **1764** arbeitet dort Primas Asseg, dessen Vorgänger aber

1730 Jurry Jannäch war. Er scheint ein Schwiegersohn zu sein.

1690 und **1715** nach einem Urbar Jakob Asseg.

1674 nach einem Urbar Jakob Asseg.

1630 scheint in einem Urbar Matney Crainz auf.

Der Besitz ist eine Viertelhube groß, die Stift beträgt 15,01,22, die Gült 1,03,00.

Roboten:

je einen Tag Schneiden, Dreschen, Bauen, Feldmähen, weiter die Gebäuderobot und das Heuführen.

Leistungen:

Contribution 5,45,3; Rüstgeld 1,00,0; Steuer 2,45,0; Dominikale 5,24,1; Fleischkreuzer 1,22,0; Almkäse; Soldatenvorspann, Hochzeitsbeitrag, als Handehrung eine Henne, Kleinrechte eine Henne und 10 Eier, Traidtragrobot. Als Zinsgetreide wurden 10 ½ Massl Roggen und 3 Vierling, 12 Massl Hafer abgeliefert.

Grundstücke:

Bei den Stallen eine Wiese und ein gestrippter Acker, in der Schliebe eine Wiese und ein Acker und in der Reppa einen Acker, eine Mooswiese, eine Frohnwiese und eine Wechselwiese mit dem Kreuth. Diese Gründe scheinen für einen so großen Besitz spärlich zu sein.

Das Anwesen brannte am ersten Tag des großen Brandes ab, ist mit 10 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide im Moos, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Kramer, Haus Nummer 87, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 51, Grundbucheinlagezahl 55.

1949, am 21.11. Einantwortung an Andreas Tschurwald.

1908, am 25.6. durch Übergabsvertrag an den Schwiegersohn Johann Tschurwald.

1900, am 2.10. durch Einantwortung an Margaretha Moschet mit der Verpflichtung, die Liegenschaft seinerzeit entweder an Maria oder Elisabeth Moschet zu übergeben.

1834, am 22.3. durch Einantwortung an Martin Moschet.

1850, am 30.9. durch Übergabsvertrag an Johann Moschet.

1814 nach einem Urbar Mathias II. Moschet.

1800 und **1745** arbeitet dort Andreas Moschet.

1768 besitzt das Gut nach einer Zinsliste Math. I. Mäschett, der auch 1752 genannt ist.

1730 und **1745** nach Urbaren Mörtel Schwarz.

1715 nennt das Urbar einen Ulzman oder Kramer.

1674 und auch **1660** heißt der Besitzer Paul Ulzman oder "Kramer".

1630 nennt das wbg. Urbar einen Waltan Ulzmann.

1568 scheint in einem Taidingregister eine Vuelzman auf.

Der Besitz ist eine Viertelkeusche groß, die Stift beträgt 3,05,17 und die Contribution 0,02,00.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,05,1; Rüstgeld 0,13,3; Steuer 0,30,0; Dominikale 1,52,3; Fleischkreuzer 0,04,0; Almkäse, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkbeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

Je einen Garten neben dem Hause und unter dem Hause, zwei Wiesen in der Schliebe und eine Raut auf der Hrast.

Der Besitz ging zugleich mit der Kirche 1885 in Flammen auf, ist mit zwei Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit zwei Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Kreuth, Haus Nummer 51, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 14, Grundbucheinlagezahl 43.

1934, am 6.2. durch einen Übergabevertrag an Michael Mörtel.

1891, am 20.2. durch einen Übergabsvertrag an Franz Mörtel.

1840, am 6.2. durch eine Übergabsvertrag an Primus Mörtel.

1814 ist nach einem Urbar Martin Mörtel Besitzer.

1800 wird als Besitzer Anton Wutterna genannt.

1785 nennt das Flurbuch Andree Wutterna.

1768 nach einem Zinsregister Andreas Nessmann.

1745, 1752, 1764 nennen die Urbare Vallentin Nessmann.

1730 nennt das wbg. Urbar eine Michael Nessmann.

1690 und **1715** nach Urbaren Mathes Nessmann.

1674 ebenfalls ein Mathes Nessmann.

1630 kennt das wbg. Urbar einen Petter Krauth.

1568 nennt ein Taidingregister einen Krauth.

1526 das wbg. Urbar eine Gregor Krautt.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Viertelhube angegeben, die Stift beträgt 35,00,10 und die Gült 1,02,00.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Feldmähen, Schneiden, Dreschen sowie Heueinführen, Gebäuderobot und die Traidtragrobot.

Leistungen:

Contribution 5,17,1; Rüstgeld 1,00,1; Steuer 2,30,0; Dominikale 6,22,3; Fleischkreuzer 0,20,0; Almkäse und der Zins für einen Ort im Moose; Soldatenvorspann, Hochzeitgeschenkbeitrag, als Handehrung eine Henne, als Kleinrechte eine Henne und 10 Eier, als Zinsgetreide 10,5 Massl Roggen und 2 Vierling, 22 Massl Hafer. Von den aufgesagten Getreidezehenten des Loschitsch und des Schnabel hat er seinen Anteil zu tragen.

Grundstücke:

in der Podgora eine Mooswiese, im Feistritzer Moos eine Wiese "Sernitza" und fünf Wechselwiesen mit dem Zesar, in na Srednam Poti drei Äcker und eine Wiese bei den Stellen Stallen einen guten und einen "steinigen gestrippten" Acker, im Oschedo zwei Äcker und eine Wiese, im Om eine Wiese, in der Pubraschah sechs Äcker und eine Mooswiese und in der Reppa eine Frohnwiese, eine Wechselwiese mit dem Kreinz und eine mit dem Loschitz. Ferner ein Garten hinter dem Hause. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Der Besitz brannte am 16.9.1865 vollständig nieder, ist mit 8 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt. Demzufolge wurde das Anwesen 1941 zum Erbhof erklärt.

Der Großvater des Mannes der heutigen Besitzerin, der im Jahre 1827 geborene Johann Schnabel wurde als Bürgermeister mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Die Überschwemmung des Jahres 1903 betraf den Besitz schwer.

Kristel, Haus Nummer 89, Untertan der Herrschaft Weißenfels,
Grundbucheinlagezahl 89.

1910, am 12.9. durch Übergabsvertrag an Jakob Wiegele jun.

1855, am 5.11. durch Übergabsvertrag an Jakob Wiegele.

1785 nennt das Flurbuch einen Johann Wiegele.

Weitere Daten aus der Ahnenreihe dieses Besitzes kann ich derzeit nicht bringen. Desgleichen fehlen fast alle Angaben über Roboten und Leistungen. Dies liegt an der schwierigen Quellenlage dieser Grundherrschaft. Im Allgemeinen wird es sich so verhalten, wie bei den anderen Besitzern der gleichen Größe, die einer entfernten Grundherrschaft untertan waren. Als einzige Leistung ist die Zahlung eines Zinses für den Branntweinausschank an die Herrschaft Wasserleonburg zu melden. Alle anderen Abgaben, die allgemeine Gültigkeit haben, treffen natürlich auch diesen Besitz.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Stall, der versandet und in ständiger Wassergefahr ist, im Oschedo zwei Äcker und eine Wiese, in der Schliebe eine Wiese, in der Hrast ein Feld und eine Raut. Alle Gründe unterstehen rustikal der Herrschaft Weißenfels.

Dieses Anwesen wurde sowohl beim Kirchenbrand 1885, als auch beim großen Brand 1865 ein Opfer des Elementes. Es ist mit drei Normalrindern an der Weide im Moos, mit 5 Rindern und 5 Schafen an der Weide auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Kruchele, Haus Nummer 93, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der
Urbarnummer 23, Grundbucheinlagezahl 109.

1924, am 17.7. durch Kaufvertrag an Blasius Leiler.

1912, am 13.9. durch Einantwortung an Gertraud und Elisabeth Jank je zur Hälfte.

1909, am 6.9. durch Einantwortung zu je einem Drittel an Josefa, Gertraud und Elisabeth Jank.

1894, am 6.9. durch Einantwortung an Martin Jank, der seinen Besitz solange nicht verpachten oder veräußern darf, als seine Schwestern am Leben sind.

1850, am 9.3. durch einen Übergabsvertrag an Valentin Jank.

1837 übernimmt nach einem Urbar Georg Jank den Besitz.

1785, 1800 und 1814 scheint als Besitzer Johann Müllner auf.

1768 nennt ein Zinsregister Christoph Miller als Besitzer.

1745 und 1752 bewirtschaftet das Anwesen nach den Urbaren Lukas Pleschin.

1715 nennt das Urbar einen Peter Kruchele.

1690 jedoch wieder einen Peter Moritsch.

1674 aber kommt nach dem Urbar Blasy Kruechele als Besitzer vor.

1630 kennt ein Urbar Simon Kruechely.

Die Größe des Anwesens wird mit einer halben Keusche angegeben, die Gült beträgt 0,02,0 und die Stift 4,01,22.

Roboten: je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,13,2; Rüstgeld 0,27,2; Steuer 0,30,0; Dominikale 2,02,0; Fleischkreuzer 0,04,0; Zins für den Almkäse und das Binterhandwerk, welches schon 1730 erwähnt ist, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenk und als Handehrung 6 Eier.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause, in der Osoje eine Wiese, Bei den Ställen eine "gestrippte" Wiese, im Om eine " sehr gestrippte" Wiese und in der Hrast zwei Räuter. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz. Der Besitz ist mit drei Normalrindern an der Weide im Moos, mit 5 Rindern und 5 Schafen an der Weide auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Kurth, Haus Nummer 78, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 27, Grundbucheinlagezahl 152.

1943, am 16.12. durch eine Einantwortung an Maria, Andreas und Franz Pignet zu je einem Drittel.

1927, am 12.10. durch Übergabsvertrag an Blasius Pignet.

1869, am 27.6. durch Einantwortung an Georg Pignet, auch 1837.

1785, 1800 und 1814 nach Urbaren und dem Flurbuch als Besitzer Josef Pignet.

1768 nach einem Zinsregister ein Thomas Priditsch.

1745 und **1752** nach diesen Urbaren ein Jörgl Priditsch.

1715 und auch **1730** nach Urbaren ein Vallentin Assegh.

1674 und **1690** nach Urbaren ein Marco Asseg.

In den späteren Quellen ist keine Spur mehr aufzufinden.

Die Größe des Besitzes wird mit einer halben Keusche angegeben, die Gült 0,01,20, die Stift 4,00,08.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Holzhacken, Dreschen, Ostrigmähen und Heidenschneiden, sowie die obligate Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,04,1; Rüstgeld 1,27,2; Steuer 0,25,0, Dominikale samt Handehung und Fleischkreuzer 0,03,1 1/3, Almkäse, Zins für das Heu im Berg von zwei Mahdern, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag und Handehung 6 Eier.

Grundstücke:

ein Pflanzgartel, "welches immer überschwemmt wird", in der Jardinja eine Rauth, Bei den Stallen eine Wiese, in der Stopza eine Wiese im Schwarzwald, in der Schliebe eine Wiese, bei der Kapelln eine Wiese und in der Hrast zwei Räuter. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Der Besitz ist mit 2 Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Laguta, Haus Nummer 55, Untertan der Herrschaft Straßfried, Grundbucheinlagezahl 73.

1949, am 9.9. nach einem Vergleich der Rückstellungskommission beim Lg. Klagenfurt vom 11.3.1948 an Josef Brandstätter zurück.

1944, am 5.10. auf Grund des vom Reichsstatthalter in Kärnten genehmigten Vertrages vom 18.7.1944 des Handelsregisterauszeuges vom 9.5.1944, der Grundstücksvollmacht und der Untervollmacht vom 21.4.1944 an das Großdeutsche Reich, z.H. Reichsführer SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums.

1943, am 14.5. durch einen Vertrag an die deutsche Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft m.b.H., Berlin.

1942, am 15.7. nach einem Bescheid der Geheimen Staatspolizei in Klagenfurt an das Deutsche Reich, z.H. der Reichsfinanzverwaltung; durchgeführt am 12.3.1943.

1930, am 6.1. durch einen Übergabsvertrag an Josef Brandstätter.

1888 durch Übergabsvertrag an Val. Brandstätter.

1854, am 29.X.9. durch Übergabsvertrag an Joh. Brandstätter.

1850 nach obiger Eintragung Georg Brandstätter.

1785 nach dem Flurbuch Vallentin Brandstetter.

1726 nach einem Urbar Mathes Langhueta.

1695 etwa übernimmt dieser Mathes den Besitz von seinem Bruder mit dessen minderjährigen Kindern. Er muss sich verpflichten, die Kinder so lange in seinem Hause zu halten, bis sie sich durch ihrer Hände Arbeit ernähren können. Ferner hat er ihnen bei ihrer Vogtbarkeit die im Inventar festgelegte Summe von 127,51 Gulden zu zahlen. Zur Sicherung dessen hatte er bis zur nächsten "Sonnwenten" 100,- bar bei der Herrschaft zu hinterlegen.

1690 nach demselben Verehrbuch der Bruder des Mathes, Vällthän Laguetha, der kurz danach stirbt und die oben erwähnten minderjährigen Kinder hinterließ.

1680 übernimmt nach einem Urbar Christoph Leguethär den Besitz auf "seinen lebenslang freistiftlich".

1663 übernimmt der Vater des Christoph, Michael Laguetha den Besitz. Er starb am 21.11.1682

1652 kennt ein Urbar Lorenz und Caspar Legueta.

1568 nennt die Taidingliste einen Legueta.

1527 nennt das wbg. Urbar einen Lagutta.

Demnach scheint entweder der Besitz zu dieser Zeit noch bei Wasserleonburg gewesen zu sein, oder ist dieser Name nicht der des Besitzers der heutigen Lagutahube. Beides ist möglich.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Dreiviertelhube angegeben.

Roboten

kommen wegen der entlegenen Lage des Besitzes nicht in Frage, sie werden in Geld abgelöst.

Leistungen:

Zins, der hier als die Dominikalgabe zu verstehen ist. Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Robotgeld, Amtrecht, Schreibgeld, Zehentkapaun, Weizen und Hafer.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause, eine Frohnwiese im Feistritzer Moos, in der Hardinja eine Wiese und zwei Äcker, in der Osoje einen Acker, in Na Srednam Poti 5 Äcker und eine Mooswiese, in der Stopenza eine Wiese, im Stritnig eine gute und eine verschüttete Frohnwiese, Bei den Ställen einen guten und drei gestrippte Äcker, in der Schlieba eine Wiese, im Sagrat und in der Pubraschah je einen Acker.

Das Anwesen brannte am zweiten Tag des großen Brandes völlig nieder, ist mit 11 Normalrindern an der Weide am Moos, mit 20 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt. Er wurde 1941 zum Erbhof erklärt.

Der 1942 ausgesiedelte Besitzer dieser Realität war in diesem Jahre Obmann der Servituts- und Wiesengemeinschaft, Obmann der E. W. - Gemeinschaft, Obmann der ersten Oberkärntner Molkereigenossenschaft und des Kirchenbaukomitees sowie Kirchenkämmerer. 1941 wurde der Besitz als Erbhof erklärt.

Lauter, Haus Nummer 62, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 38, Grundbucheinlagezahl 63.

1925, am 12.2. durch Übereinkommen an Katharina Müller.

1919, am 7.6. durch Einantwortung an mj. Katharina, Magdalena, Maria und Johanna Müller, wobei die anderen Kinder der späteren Übernehmerin weichen müssen.

1880, am 25.10. durch Übergabe an Franz Müller.

1837 nach einem Urbar an Martin Fritz.

1814 nach einem Urbar an Lorenz Fritz.

1768, 1785 und 1800 nach Urbaren an Jakob Fritz.

1745 und 1752 nach Urbaren an Mathias Fritz.

1830 nach einem Urbar Mörtel Leuther.

1715 nach einem Urbar Lauther Schuster.

1630 nach einem Urbar Jakob Lautter.

Das Anwesen ist eine Keusche groß, die Gült beträgt 0,01,04, die Stift 4,05,00.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,05,2; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 0,17,0; Dominikale 2,20,0; Fleischkreuzer 0,02,1/3; Almkäse, für zwei Mahder Gras im Berg den Zins, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkbeitrag und Handehrung 3 Eier.

Grundstücke:

im Feistritzer Moos eine Wiese, in der Hardinja eine Raut und ein "neu eingezäuntes Rauterl", im Om eine Wiese und in der Schliebe drei Wiesen, von denen eine der Herrschaft Straßfried untetan ist, während alle anderen Gründe der Herrschaft Wasserleonburg rustikal gehören.

Das Anwesen brannte am 15.9.1865 gänzlich nieder, ist mit 3 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide am Moos, mit 7 Rindern und 5 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Loschitsch, Haus Nummer 33, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 9, Grundbucheinlagezahl 70.

1948, am 1.10. durch Übergabe an Valentin Abuja.

1893, am 15.4. durch Übergabe an Filipp Abuja.

1865, am 8.2. durch Übergabe an Valentin Abuja, der dazugeheiratet hat.

1827 nach einem Urbar Sebastian II. Schnabel.

1814 nach einem Urbar Schnabel Sebastian I., Vater.

1800 nach einem Urbar Kaspar Schnabel, ebenso **1785** und **1768**.

1674 und **1690** Wastel Schnäbel.

1630 nach einem Urbar ein Georg Schnabel.

1568 nach dem Taidingregister ein Loschisch.

1527 nach dem Urbar Primas Loschitz.

Das Anwesen ist als eine halbe Hube bezeichnet, die Gült beträgt 1,03,00, die Stift 18,03,28.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Schneiden, Dreschen, Heuführen und die Gebäuderobot sowie die Traidtragrobot.

Leistungen:

Contribution 6,19,0; Rüstgeld 2,00,0; Steuer 2,45,0; Dominikale 7,25,2; Fleischkreuzer 0,22,0; Almkäse, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkebeitrag, als Handehrung eine Henne, an Kleinrechten eine Henne und 20 Eier, an Zinsgetreide 21 Massl Roggen und 7 Vierling Hafer. Dieser Bauer hatte "bis 1787 einen Getreideklaubzahet" inne, den er in diesem Jahre auf sagte. Dieser Zahent wurde nun jenen Hüblern weitergegeben, bei denen Loschitsch bisher den Zehent klaubte. "Es zinsen demnach seither 7 weitere Bauern ihren Anteil an Korn, Gerste, Hirse, Heiden, und Hafer, höchstens 2 Metzen". Die von Loschitsch innegehabte Leistung belief sich auf 4 Vierling, 16 Massl Roggen, 1 Vlg., 18 Ml Gerste, 1 Vlg., 4 Ml. Hirse, 2 Vlg., 22 Ml. Heiden und 4 Vlg., 16 Ml. Hafer. – Gleichzeitig klaubte beim Loschitsch aber auch der Schnabel einen Zehent, so dass bei der Auf sage desselben auch der Loschitsch den auf ihn entfallenden Teil dieser Last zu tragen hatte. Dass er nach seiner Auf sage auch seinen Teil zu tragen hatte, liegt auf der Hand.

Grundstücke:

In der Pubrascha, eine Frohnwiese und eine Wechselwiese mit dem Kreuth in der Reppa.

Das Anwesen brannte am 15.9.1865 völlig nieder. Außerdem wurde es ein Opfer jenes Brandes im Jahre 1784, bei dem auch ein großer Teil der Ortschaft in Flammen aufging. Der Schaden bei diesem Brande wurde wie folgt festgelegt:

Vollkommener Gebäudeschaden, 60 Fuder Heu, 14 Fuder Edelheu, 6 Fuder Klee, 70 Fuder Stroh, 163 Vierling Getreide, 15 Schaffel Mehl, 8 Pachen Speck a 1 Centner, 15 Pfund Speck, 10 Ihren Wein, 60 Pfund Schmer, 15 Pfund Schmalz, 15 Pfund Verhackert, 16 Pfund Inschlitt, 800 Klafter Holz, 4 Centner Geselchtes, um 16 Gulden Zinngeschirr, 5 große Kessel, 128 Ellen Leinwand, 6 große Fuhrwägen, 15 Fuhrschlitten, 5 Hausschlitten, 50 Bodenbretter, 12 Geschirre, Obst und Schaden im Garten, 18 Halbschlitten, 800 Dachbretter, 30 Kommater, 5 Reitsättel, Fahrnisse und Barschaft. Der Gesamtschaden betrug 4798,50 Gulden, in jener Zeit eine gewaltige Summe. Überhaupt kann man sagen, dass dieser Besitz schon ein großes Anwesen darstellte, wenn auch das Ausmaß des Grundbesitzes auf einen solch reichen Besitz keineswegs hindeutete. Die Feststellung desselben ist ein Jahr nach dem Brande getroffen worden, so dass sich auch hier keine größeren Unterschiede ergeben. Die Quelle dieses Einkommens kann nach Lage der Dinge nur in einem ausgedehnten Fuhrwerksbetrieb gesucht werden, worauf auch die ausgesprochen großen Ausrüstungen hinweisen. Fuhrwägen, Schlitten und Kömeter weisen eindeutig darauf hin.

Dieser Fall hier bildet einen eindeutigen Beweis für die Bedeutung des Fuhrgewerbes in unserem Dorfe.

An der Gemeindeweide ist das Anwesen mit 14 Normalrindern, mit 22 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und am Nachbarschaftsbesitz mit 5 Anteilen berechtigt. Es wurde 1941 zum Erbhof erklärt.

Lutter, Haus Nummer 30, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 41, Grundbucheinlagezahl 23.

1920, am 26.2. durch Einantwortung an Magdalena Hebein.

1919, am 23.11. durch Übergabe eine Hälfte an Valentin Asseg.

1888, am 16.8. durch Einantwortung an Bartelmä Hebein.

1849, am 9.1. durch Einantwortung an Bartolomä Wallner.

1837 durch ein Urbar an Katharina Petritsch.

1800 und **1814** durch Urbar erwiesen an Lorenz Petritz.

1768 und **1785** nennt das Urbar und Flurbuch einen Josef Petritsch.

1730, 1745 und 1752 nennen Urbare Niklas Petritsch.

1715 nennt ein Urbar Hännssel Cragg.

1690 nennt das Urbar Lorenz Waffen als Besitzer.

1674 ebenfalls nach einem Urbar Lorenz Lutter.

Die älteren Quellen kennen keinen solchen Namen mehr.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Keusche angegeben, die Stift beträgt 6,04,10, die Gült 0,02,20.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,49,0; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 0,40,0, Dominikale 3,08,2; Fleischkreuzer 0,05,1 1/3; Almkäse, der Zins für ein Örtl im Moos und jener für das Gras der 4 Mahder großen Bergwiesen, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

Ein Garten hinter dem Hause, im Stritnig eine Raut, im Oschedo einen Acker, Bei den Stallen einen Acker, im Om eine Wiese, in der Schliebe eine Wiese und in der Reppa eine Wechselwiese mit dem Klemienz und Goman.

Das Haus brannte am 15.9.1865 völlig ab, ist mit 4 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 7 Rindern und 5 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

1784 brannte auch dieses Anwesen nieder, der Gesamtschaden betrug 872,15 Gulden. In einzelnen gingen zugrunde:

die Gebäude in einem Werte von 550,-, 20 Vierling Getreide, 1 Hauswagen, Fahrnisse um 140,- fl., 12 Fuder Heu, 4 Fuder Stroh, 1 Kalb und 25 Klafter Holz. Die gesamte Vergütung betrug 7,21,1.

Macker, Haus Nummer 83, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 44, Grundbucheinlagezahl 88.

1949, am 11.11. durch Einantwortung an Theresia Wiegele mit der Einschränkung, nur an eines ihrer Kinder zu vererben.

1925, am 17.4. durch eine Übergabe an Johann und Theresia Wiegele je zur Hälfte unter Veräußerungsverbot.

1913, am 13.2. durch Einantwortung an Katharina Wiegele, die nur an ihre Kinder weitergeben kann.

1891, am 25.4. durch Übergabe an Andreas Wiegele.

1870, am 16.8. durch Übergabe an Jakob Wiegele.

1814 an Blasius Richtig nach einem Urbar.

1785 und **1800** nach dem Flurbuch und Urbar an Peter Moschet.

1768 nach einem Zinsregister an Josef Waffen, auch **1752**, **1745**.

1730 nach den Urbaren Blasy Magger, auch **1690**.

1674 ist Jurry Magger der Besitzer dieser Hube.

Die Hube ist eine dreiviertel Keusche groß, die Gült beträgt 0,02,06, die Stift 4,07,24.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistung:

Contribution 1,27,1; Rüstgeld 0,41,1; Steuer 0,33,0; Dominikale 2,17,0; Fleischkreuzer 0,04,1 1/3, Almkäse von 7 Mahdern Bergzins, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

im Feistritzer Moos zwei Wiesen, Bei den Stallen drei Äcker, die aber weißenfelderischer Besitz sind, im Uschedo eine stark gestrippte Wiese, im Om eine Wiese und eine Wiese im Wald, im Sagrat eine Wiese und zwei Räuter auf der Hrast. Dazu gehört ein Garten hinter dem Hause.

Der Besitz ist mit 3 Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Malanter, Haus Nummer 60, Untertan der Herrschaft Straßfried, Grundbucheinlagezahl 54.

1910, am 7.9. durch Übergabsvertrag an Johann Leiler.

1878, am 20.3. durch Kaufvertrag an Vinzenz Leiler.

1785 nennt das Flurbuch einen Lukas Schalle als Besitzer.

1761 nennt ein arnoldsteiner Urbar Thoman Schälle.

Aus den älteren Quellen lassen sich mit Sicherheit keine weiteren Angaben entnehmen. Das Anwesen ist eine halbe Keusche groß.

An **Leistungen** dürfte durch Vergleich folgendes zutreffen: Zins, Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Robotgeld, Amtrecht, Schreibgeld, Eier, ein Schnittag und ein Holzfuhrtag, ein Kapaun und an Getreide, Weizen und Haber.

Grundstücke:

In der Hardinja eine Rauth, Bei den Stallen eine Wiese, im Om eine Wiese und in der Schliebe eine Wiese. Alle Gründe sind rustikaler Besitz der Herrschaft Straßfried. Das Gebäude brannte am 16.9.1865 völlig nieder, ist mit drei Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Matte, Haus Nummer 54, Untertan der Herrschaft Straßfried, Grundbucheinlagezahl 98.

1945, am 12.3. durch Einantwortung an Rudolf Drumel.

1907, am 2.5. durch Einantwortung an Valentin Drumel als Alleinbesitzer.

1897, am 14.1. durch einen Ehevertrag zur Hälfte an Valentin Drumel.

1896, am 14.8. durch Übergabe an Maria Richtig jun., die im nächsten Jahr Valentin Drumel ehelichte.

1865, am 15.9. durch einen Vertrag an Valentin Richtig.

1785 nach dem Flurbuch ein Anton Jank.

1761 nennt das Urbar einen Blasy Jank.

1729 hören wir von einem Paul Jank.

1695 übernimmt Paul Jank den Besitz.

1690 nach obiger Eintragung war Simon Jangkh dessen Vorgänger.

1652 wird in einem Urbar ein Georg Hatte genannt.

Die **Leistungen** sind folgende:

Zins, Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Robotrecht, Amtrecht, Schreibgeld, 20 Eier, Faschanghenne (Faschinghenne), eine Gans, einen Tag bauen, einen Tag Holzführen, Ablieferung von Hafer und Weizen.

Grundstücke:

einen Acker in der Flur Na Srednam Poti, eine Raut im Strittnig, Bei den Stallen vier Äcker, und in der Schliebe drei Wiesen. Alle Gründe sind straßfriedisches Rustikaleigentum.

Das Anwesen brannte am 15.9.1865 völlig nieder und ist mit 5 Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 7 Rindern und 5 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Merlin, Haus Nummer 4, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 24, Grundbucheinlagezahl 1.

1931, am 15.6. durch Kauf- und Übergabsvertrag an Sebastian Achatz.

1909, am 21.7. durch Übergabe an Anton II. Achatz jun.

1853, am 30.1. durch Kauf an Anton I. Achatz.

1837 Maria Kück.

1830 etwa Bartel Kude.

1800 nach einem Urbar Mathäus Marlin.

1768 und **1785** nach den Urbaren Valentin Marlin.

1730 und **1752** besitzt Andree Märlin das Anwesen.

1690 und **1715** nach Urbaren Jury Märlin, der Schmied ist.

1674 lernen wir einen Jury Marlina kennen.

Die Größe wird mit einer Keusche angegeben, die Stift beträgt 08,06,07 ½ die Gült 0,04,00.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,27,0; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 1,00,0; Dominikale 4,24,3 1/3; Fleischkreuzer 0,08,0; Almkäse, Ort im Moos, für die Schmiede und das Schmiedehandwerk, Bergheu von 7 Mahdern, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkbeitrag, als Handehrung 9 Eier.

Grundstücke:

im Oschedo eine dominikale Wiese, im Om zwei Wiesen, in der Schliebe drei dominikale Wiesen und zwei rustikale Äcker, auf der Hrast einen Acker, der der Kirche Feistritz gehört, und in der Pubraschah eine Wiese, die in Wassergefahr ist. Dazu gehört ein Garten hinter dem Hause. Die Schmiede hinter dem Hause hat des Öfteren kein Wasser. Die übrigen Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz. Der Besitz ist mit 5 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 5 Rindern und 7 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Meschuth, Haus Nummer 107, Grundbucheinlagezahl 56

1905, am 12.9. durch Einantwortung an Anton Werginz.

1870, am 5.1. durch Einantwortung an Adam Werginz.

1849, am 25.4. durch Kauf an Thomas Kaiser.

Weitere Nachrichten über dieses Anwesen kann ich nicht geben.

Michelz, Haus Nummer 11, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 18, Grundbucheinlagezahl 11.

1931, am 30.11. durch Einantwortung an Alois Millonig.

1925, am 5.3. durch Übergabsvertrag an Helena Leiler.

1884, am 5.2. durch Übergabe an Valentin Leiler.

1814 nennt ein Urbar Bartel Michelz.

1785 und **1800** besitzt ein Gregor Michelz den Besitz.

1752 und **1768** nennt das Urbar und das Zinsregister einen Simon Michielz.

1730 hören wir von einem Mathes Michielz.

1690 und **1715** besitzt das Anwesen ein Martin Michielz.

1674 nennt ein Urbar die Erben eines Vinzenz Michelz, der danach etwa **1763** gestorben sein dürfte.

1630 kennen wir einen Sebastian Michily als Besitzer.

1568 erscheint in einer Taidingsliste ein Michelisch.

1527 nennt ein Urbar der Herrschaft Wasserleonburg einen Michelin als Besitzer dieses Anwesens.

Das Anwesen ist mit einer dreivierteil Hube beansagt, die Stiftzahlung beträgt 26,04,04, die Gült 2,00,00.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Feldmähen, Schneiden, Dreschen, dann das Heuführen, die Gebäuderobot und die Traidtragrobot.

Leistungen:

Rüstgeld 3,00,00; Contribution 9,14,1; Steuer 4,00,00; Dominikale 10,16,3; Fleischkreuzer 0,32,0; Almkäse, Weggeld, Zins für einen Ort im Moos, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkebeitrag, als Handehrung eine Henne, Kleinrechte eine Henne und 10 Eier, an Zinsgetreide 21 Massl Roggen und sieben Vierlinge Hafer. Getreidezehent nach dem Schnabel.

Grundstücke:

im Feistritz Moos zwei Frohnwiesen, zwei gute Wiesen, von denen eine der Kirche in Feistritz gehörig ist und eine sehr pfützige Wiese, im Na Srednam Poti einen Acker, in der Podgora vier Äcker, im Strittnig eine Frohnwiese, im Oschedo drei Äcker in der Bergwiese, und eine Wiese, die "mit Steinen und Fels versehen ist", im Om 2 Wiesen, auf der Hrast eine Raut, in der Pubraschah zwei Äcker und in der Reppa eine Frohnwiese. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz, wenn man von der einen Ausnahme absieht.

Der Hof brannte am 15.9.1865 vollständig nieder, ist mit 18 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 22 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht in den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Michielzmühle, Haus Nummer 5, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg mit der Mühlengerechtigkeit.

1886, am 4.6. durch einen Kaufvertrag an Anton Achatz jun.

1841, am 23.4. durch einen Vertrag an Valentin Kury.

Die Mühle besaß drei Gänge und eine Stampf und war auch des Öfteren ohne Wasser. Der Zins für das Wasser der Mühle, der "Mühlflusszins" betrug eine Gans. 1785 gehörten zu dieser Mühle keine Grundstücke.

Mikitz, Haus Nummer 63, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 60, Grundbucheinlagezahl 148.

1923, am 20.12. durch Einantwortung an mj. Franz Kuglitsch.

1894, am 7.9. durch Kauf an Markus Kuglitsch.

1894, am 6.7. durch Einantwortung an Magdalena Schupp.

1890, am 30.6. durch Einantwortung an Peter Schupp.

1836, am 23.9. durch Einantwortung an Barbara Schupp, geb. Fohn.

1837 kennt ein Urbar als Besitzerin Barbara Von. Hier überschneiden sich die Urbareintragungen mit den Angaben des Grundbuches und des Flurbuches sich. Fohn hatte inzwischen geheiratet.

1814 nennt das zuständige Urbar einen Mathias Fohn.

1800 einen Martin Spanring.

1768 und **1785** wird im Urbar und Flurbuch Anton Fohn als Besitzer genannt.

1745 und **1752** nennen die Urbare Hannsl Gällatsch.

1730 nennt das Urbar Jakob Waffen als Besitzer.

1715 jedoch Theuth Waffen.

1690 erfahren wir von einem Veith Waffen oder "Miggitsch".

Die älteren Quellen bringen keinen sicheren Hinweis mehr. Der Besitz ist eine halbe Keusche groß, die Stift beträgt 3,03,16 und die Gült 0,00,28.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 0,43,0; Rüstgeld 0,27,2; Steuer 0,14,0; Dominikale 2,02,0; Fleischkreuzer 0,01,3 1/3; Almkäse, Zins für eine Raut, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag und als Handehrung zwei Eier.

Grundstücke:

in der Hardinja eine dominikale Wiese, die sehr "gestrippt" ist, in der Schliebe zwei Wiesen und einen Acker auf der Hrast.

Die Keusche brannte am 16.9.1865 völlig nieder, ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz und 5 Rindern und 5 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen beteiligt.

Mikelnutz, auch Wiegele genannt, Haus Nummer 18, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 43, Grundbucheinlagezahl 32.

1948, am 15.1. durch Einantwortung die Hälfte des Valentin Guldenprein an seine überlebende Gattin Maria, geb. Oswald, die die Liegenschaft an eines ihrer Kinder Maria oder Franziska zu übergeben hat.

1933, am 16.4. durch einen Ehe- und Erbvertrag die Hälfte des Besitzes an Maria Guldenprein, geb. Oswald.

1923, am 31.12. durch Einantwortung an Valentin II. Guldenprein, der später Maria Oswald ehelichte.

1890, am 7.1. durch Übergabe an Valentin I. Guldenprein.

1866, am 19.6. durch Vertrag an Josef Guldenprein.

1814 besitzt nach einem Urbar die Keusche Martin Asseg.

1800 nach einem Urbar ein Primus Wissek, der im Flurbuch

1785 ebenfalls als Mikelnutz aufscheint.

1765 nach einem Urbar Martin Pfeiffer mit dem Branntweinausschank.

1768 gibt ein Zinsregister Marco Meschnig an.

1752 lernen wir als dessen Vorgänger einen Thomas Meschnig kennen.

1730 und **1745** arbeitet dort derselbe Thomas Meschnig.

1715 haust in dieser Keusche der Zimmermeister Georg Meschnig.

1674 und auch **1690** hören wir von einem Kentian Wiegele als Besitzer dieser Keusche.

Weitere Namen lassen sich aus den älteren Quellen nicht mehr mit Sicherheit angeben.

Die Keusche wird als eine dreiviertel bezeichnet, die Stift beträgt 5,01,10 und die Gült 0,02,20.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,40,3; Rüstgeld 0,41,1; Steuer 0,40,0; Dominikale 2,08,0; Fleischkreuzer 0,05,1 1/3; Almkäse, Zins für die Nutzung einer 7 Mahder großen Bergwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkebeitrag, als Handehrung 2 Eier, ferner für den seit 1765 genannten Branntweinausschank jährlich 45 Kreuzer.

Grundstücke:

im Feistritzer Moos eine Wiese, in der Hardinja eine Rauth, am Om vier Wiesen und auf der Hrast zwei Äcker und eine Rauth.

Der Besitz ist mit vier Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 5 Rindern und 5 Schafen an der Weide auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Namiria, Haus Nummer 47, Untertan der Herrschaft Arnoldstein.

1928, am 13.11. durch Einantwortung an Franz Asseg.

1901, am 4.2. durch Übergabe an den Schwiegersohn Johann Ahsegg.

1846, am 25.9. durch Einantwortung an Blasius Kanalz.

1846, am 22.6. starb nach obiger Eintragung in das Grundbuch der vorhergehende Besitzer Urban Kanalz.

1814 zinst Kaspar Kanalz von dieser Realität.

1800 nennt ein wasserleonburgisches Zinsregister nur einen Kanalz.

1785 kennt das Flurbuch einen Andree Kanalz.

1768 nennt eine Zinsliste Mathias Caunalz.

1730 hören wir von einem Mathes Kanalz.

1568 nennt ein Taidingregister einen Nemirja.

1527 zählt das wasserleonburgische Urbar einen Nemiria als Untertanen auf.

Über Roboten und Leistungen kann ich keine Mitteilungen machen, doch halten sich diese bestimmt im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen und werden den eines gleich großen Besitzers entsprechen.

Das Grundstück ist eine Viertelhube groß, mit 8 Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Grundstücke:

in der Podvehs einen Acker und zwei Mooswiesen, von denen jeweils eine wasserleonburgischer Besitz ist, im Feistritz Moos drei Wiesen, von denen eine wasserleonburgischer Besitz ist und "im faulen Moos liegt", und eine Frohnwiese, in Na Srednam Poti zwei wasserleonburgische Äcker und eine Mooswiese, in der Podgora einen Acker, in der Hardinja eine der Kirche Feistritz gehörige Raut, Bei den Stallen vier Äcker, im Om eine wasserleonburgische Wiese und in der Schliebe eine Wiese und einen Acker. Alle nicht näher gekennzeichneten Gründe sind Besitz des Klosters Arnoldstein, durchwegs rustikal.

Am 16.9.1865 brannte das Anwesen völlig nieder.

Nessmann, Haus Nummer 79, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 17, Grundbucheinlagezahl 126.

1945, am 3.9. durch Übergabe an Christine Janach.

1940, am 11.7. durch einen Ehevertrag an Paula Jantscher.

1936, am 19.7. durch einen Kaufvertrag an Paula Janach, später verehelichte Jantscher.

1926, am 31.12. durch Einantwortung an Peter Michor.

1899, am 3.8. durch Einantwortung an Simon Michor, jun.

1880, am 16.1. durch Kaufvertrag das von der Nessmannhube abgetrennte Grundstück samt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden an Simon Michor.

1837 besaß das Anwesen ein Sebastian Mayr an der Gailitz.

1785, **1800** und **1814** wirtschaftete dort Johann Jank.

1752 und **1768** arbeiten dort Jörgel oder Jory Jank.

1745 nennt ein Urbar Thomann Nessmann.

1730 kennen wir einen Jörgel Jäng.

1715 meldet das Urbar einen Jakob Janng.

1690 nach einem Urbar ein Lorenz Jänng.

1674 nennt uns das Urbar einen Erben Nessmann, so dass

1670 etwa als Besitzer Bärtel Nessmann zu nennen ist.

1630 kennt das wbg. Urbar einen Michel Nessmann.

1527 nennt die Taidingliste einen Plasy Nesmann.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Hube angegeben, die Stift betrug 30,02,00; die Gült 2,03,0.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Feldmähen, Schneiden, Dreschen, Heuführen, die Traidtragrobot und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 11,12,3; Rüstgeld 4,00,0; Steuer 4,45,0; Dominikale 10,17,1; Fleischkreuzer 0,38,0; Almkäse, der Zins für das Taffernrecht, welcher schon 1674 genannt ist, für die Nutzung einer 9 Mahder großen Bergwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenk, als Handehrung eine Henne, als Kleinrechte eine Henne und 20

Eier, an Zinsgetreide 21 Massl Roggen und 7 Vierling Hafer sowie den Anteil am Getreidezehent, den Schnabel zurücklegte.

Grundstücke:

im Feistritzer Moos zwei Wiesen und einen Acker, in der Podgora drei Äcker, Bei den Stallen drei Äcker, von denen einer straßfriedischer Besitz ist, im Om eine Wiese, auf der Hrast ein Feld, eine Raut und einen Acker, in der Pubraschah drei Äcker und eine Wiese; dazu gehörte ein Garten nebst einer unfruchtbaren Schweinetratte hinter dem Hause im Hofe.

Das Anwesen ist mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 20 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 16 Normalrindern an der Gemeindeweide beteiligt.

Nessmannschmiede, oder Schmied vorm Nessmann oder Schmiedkeusche, Haus Nummer 77, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 28, Grundbucheinlagezahl 60.

1939, am 3.10. durch Kauf an Johann Kattinig.

1911, am 4.2. durch Übergabe an den Schwiegersohn an Josef Kattinig.

1900, am 18.1. durch Einantwortung an Elisabeth Michelz.

1887, am 20.3. durch Einantwortung an Bartelmä Michelzj.

1847, am 24.6. durch einen Ehevertrag und

1875, am 13.6. durch einen Kaufvertrag an Bartolomä Michelz.

1814 überliefert ein Urbar als Besitzer einen Anton Fischer.

1800 nach einem Urbar einen Primus Fischer, den auch das Flurbuch von 1785 und ein Schmiedregister von 1765 kennt.

1752 und **1745** nach einem Urbar ein Mathias Fischer.

1730 nennt ein Urbar einen Jakob Fischer.

1630 nennt das wasserleonburgische Urbar einen "Christof Schmidt bei der Brückn".

Die älteren Quellen geben keine sichere Auskunft mehr, denn später wechseln die Besitzer sehr stark.

Der Besitz ist eine dreiviertel Keusche groß, die Stift beträgt 7,04,13; die Gült 0,02,24.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Zu den normalen Leistungen, die ich hier nicht anführen kann, kommen noch der Almkäse, der Zins für die Ausübung des Schmiedehandwerkes und für den Nutzen einer 10 Mahder großen Bergwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 9 Eier.

Das Haus ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 7 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 4 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide berechtigt.

Grundstücke:

eine Wiese Bei den Stallen, eine dominikale und eine rustikale Wiese in der Schliebe sowie einen Acker in der Hrast.

Obli, auch Brodnig genannt, Haus Nummer 94, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 25, Grundbucheinlagezahl 111.

1935, am 1.7. durch Übergabe an Michael Wiegele.

1905, am 2.9. durch Kauf an Urban Wiegele.

1905, am 17.3. durch Einantwortung an Filipp Rachoi.

1872, am 13.4. durch Einantwortung an Theresia Rachoi.

1853, am 12.4. durch Übergabe an Georg Rachoi.

1814 nennt ein Urbar Martin Rachoi als Besitzer.

1800, **1785** und **1768** war Michael Rachoi Besitzer.

1752 hieß der Bauer Lukas Wissikh, ebenso **1745** und **1730**.

1674 und **1690** nennt das Urbar Urban Obelle. Einen Obelle oder Obli kennen die älteren Quellen nicht.

Das Anwesen ist eine halbe Keusche groß, mit 3 Rindern an der Gemeinschaftsweide, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,07,3; Rüstgeld 0,27,2; Steuer 0,27,0; Dominicale 2,17,2; Fleischkreuzer 0,03,2 ½; Almkäse, der Zins für das Pinterhandwerk um 1730, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 6 Eier.

Grundstücke:

in der Osoje eine stark gestrippte Wiese, auf der Hrast eine gestrippte Wiese und zwei Räuter, Bei den Stallen eine Wiese, im Om eine Wiese und in der Schliebe zwei Wiesen.

Oschaunik, Haus Nummer 64, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 62, Grundbucheinlagezahl 68.

1947, nach eigenen Angaben Besitzer Johann Makoutz.

1891, am 23.12. durch Übergabe an Anton Makoutz.

1841, am 30.1. durch Nachlass an Johann Makoutz, der am 18.1.1840 verstarb, auch im Urbar von 1837 genannt.

1814 nennt das Urbar einen Urban Makoutz als Besitzer.

1785 und **1800** wird als Besitzer Lukas Schwey genannt.

1768 nennt ein Urbar Lukas Mächor als Besitzer.

1752 kennen wir aus dem Urbar Martin Mächor.

1730 und **1745** nennen die Urbare einen Mörtel Machor.

1715 kennen wir aus der gleichen Quelle Caspar Machor.

Die älteren Quellen geben in Augenblick keinen genaueren Hinweis auf die weiteren Besitzerreihen. Das Anwesen ist eine achteil Keusche groß, die Gült beträgt 0,00,18, die Stift 2,05,14.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 0,21,1; Rüstgeld 0,07,0; Steuer 0,09,0; Dominikale 2,04,2, Fleischkreuzer 0,01,2 1/3; Almkäse, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

in der Schliebe eine Wiese, die wasserleonburgischer Rustikalbesitz ist.

Der Besitz ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 2 Normalrindern an der Gemeindeweide beteiligt.

Platzrader, Haus Nummer 104, Grundbucheinlagezahl 104.

1938, am 1.2. durch Einantwortung an Maria Abuja, geb. Reichmann.

1936, am 23.5. durch Kauf an Johann Abuja.

1935, am 2.9. durch Einantwortung an Stefan Mörtel.

1921, am 21.1. durch Einantwortung an Elisabeth Mörtel.

1896, am 1.8. durch Einantwortung an Anna Mörtel.

1865, am 3.3. durch Einantwortung an Josef Mörtel.

1860 nach obiger Eintragung im Grundbuch als Besitzer Bartolomä Pignet.

Das Anwesen ist mit zwei Rindern an der Weide, mit 2 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit einem Anteil am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Pignet, Haus Nummer 21, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 59, Grundbucheinlagezahl 31.

1949, am 13.12. durch Einantwortung zu je einem Drittel an Valentin Moser, Therese Weigel und Theresia Zoppoth, beide geb. Moser.

1909, am 22.1. durch Einantwortung an Magdalena Moser.

1879, am 10.2. durch Kauf an Franz Moser.

1837 nennt ein Urbar einen Lorenz Pock.

1814 nach einem Urbar ein Lorenz Waffner.

1785 und **1800** kennen wir Marx Waffner als Besitzer.

1745, **1752** und **1768** hören wir vom Besitzer Andree Waffner.

1730 besitzt Jakob Pignet das Gut.

1690 und **1715** wissen wir von einem Andree Pignet, der auch noch **1674** aufscheint. Hier wird zum ersten Mal das Tafernrecht erwähnt.

1568 kennt das Taidingregister einen Pignatt.

1527 erfahren wir aus dem wasserleonburgischen Urbar, dass ein Paul Pignat sowohl das "liecht huhn" abgeben musste, als auch zu roboten hatte.

Das Anwesen ist eine Keusche groß, die Stift beträgt 7,02,25, die Gült 0,2,20.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Feldmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,49,0; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 0,40,0; Dominikale 3,57,1; Fleischkreuzer 0,05,1 1/3, Almkäse, Taffernrecht, Steuer für einen Ort im Moos, eine Rauth, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 3 Eier.

Grundstücke:

ein Gartel ist vom Wasser weggerissen, eine Wiese im Oschedo auf der Hrast einen eingezäunten Grund, und in der Reppa eine Frohnwiese. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Das Haus brannte mit all seinen Teilen am 15.9.1865 nieder, ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 3 Normalrindern an der Gemeindeweide beteiligt.

Pische, Haus Nummer 27, Untertan der Herrschaft Straßfried, Grundbucheinlagezahl 14.

1949, am 23.3. durch Einantwortung je zur Hälfte an Elisabeth Kattnig und die mj. Tochter Gertrud Kattnig. Die Mutter hat ihren Anteil entweder zu Lebzeiten, spätestens bei ihrem Tode der Tochter zu übergeben.

1918, am 9.6. durch Einantwortung an Martin II. Kattnig.

1852, am 20.4. durch Einantwortung an Martin I. Kattnig.

1840 nach obiger Eintragung im Besitz des Thomas Kattnig, der am 15.5.1851 verstorben ist.

1800 nennt ein Urbar Johann Kattnig.

1785 kennt das Flurbuch Johann Kattnig. Es lässt sich jetzt nicht unterscheiden, ob dieselben Personen sind.

1761 nennt ein Urbar Caspar Katnig.

1745 hören wir von einem Georg Meschnig.

1690 und **1726** hören wir von Christoph Wuternau.

1677, am 10.6. bekommt Valentin Wigale von seinem Schwiegervater die Hube.

1670 besitzt nach obiger Eintragung Simon Pische die Hube.

1652 wird er ebenfalls noch mit all seinen Lasten genannt.

1568 kennt die Taidingliste einen Pische.

1536 nennt dieselbe Liste einen Pischy.

1527 nennt das wasserleonburgische Urbar einen Petter Pissy. Wenn dies der Besitzer der heutigen Pischirealität ist, ging diese erst später in den Besitz der Herrschaft Straßfried über. Eingehendere Arbeit würde Erfolg haben.

Die Größe dieses Besitzes ist mit einer halben Hube angegeben.

Roboten:

je einen Tag Schneiden und Holzführen.

Leistungen:

Zins, Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Robotgeld, Zinse von der Mühle und von der Stampf, Amtrecht, Schreibgeld, Eier, Zehentgetreide in Weizen und Haber, einen Kapaun. Ferner war Pische zu dieser Herrschaft mit einem eigenen Zehent dienstbar und zwar zahlte er an Zehentgeld einmal 1,04,00; ferner hatte er an Naturalien 2 Vlg. Weizen, 29 Vlg. und 2 Viertel Roggen, 2 Vlg. Hirse (Hirsch), 28 Vlg. Haber und 12 Kapauner zu leisten. Diese große Menge Getreide hatte er nicht allein aufzubringen, sondern hat "der Zehner von den anderen Untertan zu Feystritz zu samplen und der Herrschaft antworten muss."

Der Pische war also der Amtmann der Herrschaft Straßfried in Feistritz und hatte den Getreidezins für seine Herrschaft bei den verschiedenen Untertanen einzutreiben und abzuliefern. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, dass ein Kastenvierling, also das Maß des Kastenhauses in Feistritz für diese Herrschaft im Verhältnis von 2:3 steht, d.h. es entsprechen 6 Vierlinge im Landmaß neun Vierlingen im Kastenmaß. Demnach ist das Kastenmaß das kleinere Maß.

Diese Amtsstellung des Pische geht aus einer Eintragung von 1652 hervor. Der Zins für die Mühle bestand in einer Gans, die auch noch zu jener Zeit abgegeben wurde, als schon längst alle anderen Zinse in Geld ungesetzt worden waren. Die Ablösung für eine Gans betrug 0,03,6.

Grundstücke:

ein Garten hinter der Mühle und die Mühle, im Feistritzer Moos eine Wechselfrohnwiese und eine Wechselwiese mit dem Kaiser, eine Wechselwiese mit dem Tautscher, eine Frohnwiese und eine Wiese. Im Na Srednam Poti, vier Äcker, in der Dolina und der Podgora je einen Acker, im Stritnig eine Frohnwiese, in der Hardinja eine Wechselwiese, Bei den Ställen einen Acker, am Om eine dominikale wasserleonburgische Wiese und in der Schliebe zwei Wiesen. Außer der einen Wiese sind alle anderen Gründe straßfrieder Rustikalbesitz. Das Anwesen brannte am 16.9.1865 völlig nieder, ist mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 15

Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 12 Normalrindern an der Gemeindeweide berechtigt.

Pischemüller, Haus Nummer 28, Grundbucheinlagezahl 21.

1890, am 15.9. durch Übergabe an Peter Schwai.

1845, am 14.9. durch einen Vertrag an Johann Schwai.

Grundstücke von 1785:

in der Osoje oder Wisgra einen Acker und eine Wiese. Der Besitz ist mit einem Anteil am Nachbarschaftsbesitz berechtigt und brannte am 16.9.1865 völlig nieder.

Piberitsch, Haus Nummer 48, Untertan des Klosters Arnoldstein,
Grundbucheinlagezahl 92.

1921, am 31.5. durch einen Teilungsvertrag als Alleinbesitzer Valentin Wurzer.

1898, am 3.3. durch Einantwortung an Valentin, Magdalena, Maria und Franz Wurzer zu je einem Viertel.

1877, am 7.11. durch Einantwortung an Blasius Wurzer.

1785 nennt das Flurbuch als Besitzer einen Blasius Wurzer.

1568 nennt das Taidingregister einen Pibrich.

Weitere Vorgänger des Besitzers kann ich im Augenblick nicht namhaft machen.

Leistungen und **Roboten** werden sich in den bekannten Grenzen halten, wenn ich hier auch keine genaueren Angaben machen kann.

Grundstücke:

in der Podgora zwei Äcker, von denen einer im Moos liegt, und zwei Mooswiesen, im Feistritzer Moos fünf Wiesen und eine Wechselwiese mit dem Steiner, in Na Srednam Poti, in der Podgora und in der Osoje je einen Acker. Alle Gründe sind arnoldsteiner Rustikalbesitz.

Das Anwesen brannte am 16.9.1865 völlig nieder, ist mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen sowie mit 11 Rindern an der Gemeindeweide berechtigt und wird in der Größe als eine Viertelhube gezählt. Dem Brande im September 1897 fiel auch dieses Anwesen zum Opfer.

Prodinig, Haus Nummer 105, Grundbucheinlagezahl 59.

1935, am 1.7. durch Übergabe je zur Hälfte an Anton Schumy und Maria Schumy geb. Wiegele.

1899, am 3.2. durch Kauf an Urban Wiegele.

1893, am 7.7. durch Kauf an Lorenz Richtig.

1855, am 30.1. durch Kauf an Luzia Michor.

Weitere Daten können hier nicht gegeben werden.

Rasehua, Haus Nummer 45, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 34, Grundbucheinlagezahl 135.

1925, am 28.4. durch Einantwortung an Valentin III. Kriegel.

1909, am 27.10. durch Einantwortung an Magdalena Kriegel, die das Anwesen nur an ihre Kinder weitergeben kann.

1885, am 31.3. durch Einantwortung an Valentin II. Kriegel.

1880 etwa nach obiger Eintragung als Besitzer Valentin I. Kriegel.

1837 nach einem Urbar als Besitzer Jakob Kriegel.

1814 weist ein anderes Urbar Gertraud Kriegel nach.

1800 besitzt das Anwesen ein Kaspar Pipp, auch **1785** genannt.

1768 nennt eine Zinsliste einen Martin Pipp als Besitzer.

1745 und **1752** hören wir von einem Hans Petritsch.

1715 und **1730** arbeitet dort Caspar Petritsch.

1674 und **1690** hören wir von Jury Wigalle als Besitzer.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Keusche angegeben, die Stift beträgt 8,01,10, die Gült 3,16,00.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,13,2; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 0,53,0; Dominikale 4,08,2; Fleischkreuzer 0,2 1/3, Almkäse, der Zins für ein Örtl im Moos am oberen Ort und für

die Nutzung einer 2 Mahder großen Bergwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkbeitrag, als Handehrung 9 Eier.

Grundstücke:

Garten hinter den Hause, im Podvehs zwei Äcker, in der Zhishova eine Wiese, in Na Srednam Poti eine Mooswiese, im Sagrat eine Wiese, in der Stopza eine straßfriedische Wiese und in der Hrast zwei Äcker.

Die Keusche brannte am 16.9.1865 gänzlich ab, ist mit 5 Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 7 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Reichmann, Haus Nummer 43, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 10, Grundbucheinlagezahl 12.

1925, am 23.4. durch Einantwortung an Vinzenz Kriegel.

1909, am 27.10. durch Einantwortung an Magdalena Kriegel, die die Hube nur an ihre Kinder veräußern kann.

1884, am 31.3. durch Einantwortung an Valentin II. Kriegel.

1880 nach obiger Eintragung als Besitzer Valentin I. Kriegel.

1785, **1800** und **1814** nennt die Quelle Jakob Wiegele als Besitzer.

1768 nennt ein Zinsregister Mörtel Wigele.

1730 bis **1764** erscheint als Besitzer Blasius Schuster.

1715 nach einem Urbar ein Lukas Staudacher.

1674 und **1690** nennen Urbare einen Gregor Staudacher.

1630 berichtet das Urbar von einem Strobel als Besitzer, sagt aber, dass eher, also um

1620 ein Niclas Reichmann Besitzer war.

1568 kennt die Taidingliste einen Reichmann, auch

1536 hören wir in dieser Quelle von einem Reichmann.

1527 hat ein Peter Reichmann nach Wasserleonburg zu roboten.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Dreiviertelhube angegeben, die Stift beträgt 24,01,2, die Gült aber 1,05,00.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Schneiden, Dreschen, Heuführen, die Gebäuderobot und das Traidtragen.

Leistungen:

Contribution 7,49,0; Rüstgeld 3,00,0; Steuer 3,15,0; Dominikale 10,04,0; Fleischkreuzer 0,26,0; Almkäse, Soldatenvorspann, als Handehrung eine Henne, als Kleinrechte eine Henne und 55 Eier, als Zinsgetreide 21 Massl Roggen und 9 Vierling Haber, sowie den Zehent nach dem Schnabel.

Grundstücke:

zwei Gärten hinter dem Hause, im Feistritzer Moos zwei Wiesen und eine Wechselwiese mit dem Rosina, im Na Srednam Poti 5 Äcker und zwei Mooswiesen, Bei den Ställen vier Äcker, die in der eigenen Mahd liegen, am Om eine Wiese und in der Schliebe eine Wiese und einen Acker. Alle Gründe sind rustikal der Herrschaft Wasserleonburg gehörig.

Die Hube brannte am 16.9.1865 völlig nieder, ist mit 12 Normalrindern an der Gemeindeweide am Moos, mit 18 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Rosina, Haus Nummer 44, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 11, Grundbucheinlagezahl 26.

1923, am 26.2. durch Übergabe an Josef Brandstätter.

1880, am 9.2. durch Übergabe an Paul Brandstätter.

1837 nennt ein Urbar als Besitzerin Katharina Kaiser.

1814 hören wir von einem Urban Kaiser.

1800 bewirtschaftet das Anwesen Johann Kaiser.

1768 und **1785** lernen wir wieder einen Urban Kaiser kennen.

1752 hören wir von einem Andree Waffan.

1730 und **1745** arbeitet dort wieder ein Urban Kaiser.

1715 nennt ein Urbar einen Simon Keisser.

1674 nach einem Urbar ein Georg Kayser.

1630 nennt das wasserleonburgische Urbar einen Georg Rosina.

1527 lernen wir einen Thomas Rossina und einen Rhesina kennen, die beide mit derselben Abgabe belastet sind, eine Entscheidung, wer von beiden die heutige Rosinahube bewirtschaftete, lässt sich nicht treffen.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Dreiviertelhube angegeben, die Stift beträgt 24,01,24, die Gült 2,01,0.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Feldmähen, Schneiden, Dreschen, das Heuführen, die Gebäuderobot und das Traidtragen.

Leistungen:

Contribution 9,42,3; Rüstgeld 3,00,0; Steuer 4,15,0; Dominikale 7,16,2; Fleischkreuzer 0,34,0; Almkäse, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkebeitrag, als Handehrung eine Henne, als Kleinrechte eine Henne und 20 Eier, zwei Zehenthien, als Zinsgetreide 21 Massl Roggen und 9 Vierling Haber, sowie den Getreidezehent nach dem Loschitsch.

Grundstücke:

Ein Garten hinter dem Hause, im Podvehs einen Acker und eine Mooswiese, im Feistritzer Moos drei Wiesen, eine Frohnwiese und eine Wechselwiese mit dem Reichmann, in Na Srednam Poti zwei Äcker, in der Osoje und Bei den Ställen je einen Acker, in der Schliebe eine Wiese, auf der Hrast zwei Äcker und eine Raut, in der Pubraschah einen verschütteten und zwei gute Äcker und zwei Mooswiesen, sowie in der Reppa zwei Frohnwiesen.

Das Gebäude brannte am zweiten Tag des großen Brandes ab, ist mit 14 Normalrindern am Gemeinschaftsmoos, mit 18 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt. Demnach wurde der Hof 1941 zum Erbhof erklärt.

Sattler, Haus Nummer 95, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 58, Grundbucheinlagezahl 108.

1949, am 18.3. durch Einantwortung an Thomas Pipp.

1907, am 21.8. durch Einantwortung an Lukas Pipp, dem aber ein Veräußerungs- und Verpachtungsverbot auferlegt wurde.

1872, am 19.11. durch einen Vertrag an Valentin Pipp.

1837 und **1814** wird als Besitzer ein Georg Fritz genannt.

1785 und **1800** hören wir von Anton Fritz.

1752 und **1768** nennen Urbar und ein Zinsregister einen Jury Adunka.

1730 und **1745** arbeitet dort ein Philipp Zimmermann.

1715 meldet ein Urbar einen Simon Metzger als Besitzer.

1674 und **1690** hören wir von einem Christof Sattler.

Das Anwesen ist eine halbe Keusche groß, die Stift beträgt 4,03,18, die Gült jedoch 0,02,00.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,13,1; Rüstgeld 0,27,2; Steuer 0,30,0; Dominikale 2,16,0; Fleischkreuzer 0,04,0; Almkäse, den Zins für die Nutzung einer 6 Mahder großen Bergwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

einen versandeten Garten hinter dem Hause, im Om eine Wiese, in der Schliebe eine dominikale Wiese und eine dem Pfarrhof gehörige Wiese, sowie einen Acker und eine Wiese, und in der Hrast eine Rauth. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Der Besitz ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und 3 Normalrindern an der Gemeindeweide beteiligt.

Spanz, Haus Nummer 76, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 52, Grundbucheinlagezahl 12.

1895, am 7.1. wurde auf Grund eines Kaufvertrages die Bezeichnung Spanzkeusche grundbücherlich gelöscht und dafür die Bezeichnung Tschuiknigkeusche eingetragen. Daher siehe über die jüngeren Ereignisse dort nach.

1785, 1800 und 1820 nennen die Quellen Primus Späntsich.

1752 hören wir von einem Valentin Späntsich, der auch noch **1745, 1730 und 1715** erwähnt wird.

1674 und 1690 kennen wir auf diesem Besitz einen Mörtch bzw. Mörtel Suppantz.

1630 nennt ein Urbar einen Lorenz Spaintsch.

Der Besitz wird mit einer Viertelkeusche bemessen, die Stift beträgt 5,05,14, die Gült 0,01,24.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Dreschen, Heidenschneiden, Ostrigmähen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,02,3; Rüstgeld 0,27,2; Steuer 0,27,0; Dominikale 3,38,3; Fleischkreuzer 0,03,2 1/2; Almkäse, Zins für einen Ort im Moos und für die Nutzung

einer 2 Mahder großen Bergwiese, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkbeitrag, als Handehrung 3 Eier.

Grundstücke:

je einen Garten vor und hinter dem Hause, Bei den Stallen eine Wiese, am Om und in der Schliebe je eine Wiese, in der Hrast eine Rauth und in der Reppa eine Frohnwiese. Die Keusche ist mit drei Normalrindern an der Gemeindeweide und mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen berechtigt.

Spin, Haus Nummer 35, Untertan der Herrschaft Straßfried, Grundbucheinlagezahl 24.

1943, am 30.3. durch Einantwortung an Johann III. Nessmann.

1933, am 27.4. durch Übergabe an Urban Nessmann.

1897, am 7.4. durch Übergabe an Johann II. Nessmann, jun.

1862, am 17.4. durch Übergabe an Johann I. Nessmann.

1814 nennen die Urbare einen Lukas Nessmann.

1800 wird uns nur ein Nessmann genannt.

1785 nennt das Flurbuch einen Paul Nessmann als Besitzer.

1730 nennt das Urbar einen Jury Spinn.

1680 nennt das Urbar einen Paul Nessmann.

1652 einen Georg Nessmann.

Die Größe des Besitzes ist mit einer halben Hube bemessen; sie ist mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 11 Normalrindern an der Gemeindeweide beteiligt.

Roboten:

je einen Tag Schneiden und Holzführen.

Leistungen:

Zins, Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Amtrecht, Schreibgeld, 10 Eier, Kapaun, Weizen und Haber, Zins für 5 Mahder Gras im Berg.

Grundstücke:

je ein Garten vor und hinter dem Hause, im Feistritzer Moos drei Wiesen, je eine Wechselwiese mit dem Aunitsch, Fiekka und Spin, in Na Srednam Poti drei Äcker, in der Dolina einen Acker, in der Podgora zwei Äcker, im Stritnig eine Wechselwiese, eine Frohnwiese und ein "eingezäuntes Gartenackerl", im Oschedou vier Äcker, in

der Stopza, im Om und auf der Schliebe ja eine Wiese und in der Reppa eine Wechselwiese mit dem Fiegga. Alle Gründe sind straßfrieder Rustikalbesitz.

Die Hube brannte am ersten Tag des großen Brandes völlig nieder und wurde 1941 zum Erbhof erklärt.

Steiner, Haus Nummer 53, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 19, in den Quellen auch Machor genannt, Grundbucheinlagezahl 78.

1908, am 19.10. durch Kauf an Martin Guldenprein.

1898, am 26.1. durch Einantwortung an Katharina Michor, geborene Hracker.

1868, am 15.3. durch einen Vertrag an Josef Michor.

1837 besitzt den Besitz ein Florian Michor.

1814 ein Georg Michor, auch **1800** genannt.

1705 nennt das Flurbuch einen weiteren Georg Michor.

1764 nennt ein Getreideregister einen Lukas Mächor.

1768 nennt das Zinsregister einen Georg Zähning.

1745 und **1752** kennen wir einen Jury Wutterna.

1715 und **1730** hören wir von einem Andreas Drumel.

1674 und **1690** nennen die Urbare einen Christoph Steiner.

1630 nennt das Urbar einen Steiner.

1568 nennt das Taidingregister einen Steinner.

1527 hören wir von einem Jury Stainner.

Die Größe des Besitzes wird mit einer halben Hube angegeben, die Stift beträgt 20,00,06, die Gült 1,00,00.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Feldmähen, Schneiden, Dreschen, Traidtragrobot, Heuführen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 7,44,1; Rüstgeld 2,00,2; Steuer 3,30,0; Dominikale 6,47,1; Fleischkreuzer 0,28,0; Almkäse, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkbeitrag, als Handehrung eine Henne, als Kleinrechte eine Henne und 20 Eier, als Zinsgetreide

21 Massl Roggen und 7 Vierling Haber, sowie den Anteil am Getreidezehent, den Loschitsch zurückgelegt hatte.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause, im Podvehs 4 Äcker und eine Mooswiese, im Moos eine Frohnwiese und Wechselwiesen mit Schlicher, Piberitsch, Schnabel und Adunka, sowie zwei Wechselwiesen mit dem Schalle und eine eigene Wiese, in Na Srednam Poti 2 Äcker und 1 Mooswiese, in der Podgora einen Acker, im Stritnig zwei Fronwiesen, Bei den Stallen zwei Äcker, im Oschedou eine Wiese, am Om drei Wiesen, in der Pubraschah vier Äcker und in der Reppa eine Wechselwiese mit dem Schalle und eine Frohnwiese. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Die Hube brannte am 16.9.1865 mit allen Nebengebäuden nieder, ist mit 12 Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 18 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Stessel, Haus Nummer 36, Untertan der Herrschaft Straßfried,
Grundbucheinlagezahl 25.

1948, am 24.3. durch Einantwortung an Andreas Leitner.

1926, am 17.8. durch Einantwortung an Theresia Leitner, die den Besitz entweder bei ihrer Wiederverheiratung oder bei ihrem Ableben oder noch eher zu einem angemessenen Preis an einen ihrer Söhne Johann oder Andras zu verkaufen hat.

1911, am 23.1. durch Übergabe an Johann Leitner.

1865, am 24.10. durch Kauf um 2200 fl an Paul Leitner.

1726 nennt ein Urbar als Besitzer einen Bärtel Stessel.

1674 übernimmt Bartelmä Kayser den Besitz.

1660 nach obiger Eintragung ein Georg Kayser.

1652 wird noch ein Georg Stessel genannt.

1630 nennt das wasserleonburgische Urbar als Besitzer "Hanns Stössl oder Valentin Janiggo", woraus zu schließen ist, dass Jank der Vormund des Stessel war.

1527 nennt ein wasserleonburgisches Urbar einen Gregory Stessel.

Die Größe des Besitzes wird mit einer halben Hube angegeben, sie ist mit 11 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide am Moos, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Strobel, Haus Nummer 84, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 16, Grundbucheinlagezahl 96.

1923, am 20.12. durch Übergabe und Ehepakte je zur Hälfte an Johann und Maria Kattnig mit der Beschränkung der eigenmächtigen Veräußerung.

1883, am 5.3. durch Übergabe an Josef II. Kattnig.

1870 etwa nach obiger Eintragung an Josef I. Kattnig, Vater.

1814 nennt ein Urbar als Besitzer einen Andreas Schwenner, die dazugehörige Mauthmühle ging an Michael Spanz.

1800 nennt ein Urbar als Besitzer einen Thomas Schwenner.

1768 nennt das Zinsregister einen Simon Schwenner.

1730, **1745** und **1752** nennen die Urbare Marx Schwenner.

1690 und **1715** gehört das Gut einem Seyfried Tobey.

1674 nennt das Urbar einen Peter Tobey "von der Mühl und von der Strobelkeusche".

1630 nennt das Urbar sowohl eine Strablin, als auch eine Strobilin nebeneinander. Wahrscheinlich handelt es sich hier nach den Endungen zu urteilen um Witwen; welche von beiden die Gattin des Besitzers der heutigen Strobel-Realität war, lässt sich nicht festlegen.

1568 kennt ein Taidingregister einen Strobell.

1536 lernen wir aus einer solchen Liste Jury Strobell kennen.

Der Besitz ist eine halbes Lehen groß, die Stift beträgt 28,06,06, die Gült 2,00,00.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Schneiden, Dreschen, Heuführen, die Traidtragrobot und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 9,47,2; Rüstgeld 4,10,0; Steuer 4,00,0; Dominikale 10,49,0; Fleischkreuzer 0,39,0; Almkäse, Zinse von der Mühle und von der Säge, die schon 1730 genannt wird. Über die Säge siehe auch die Ausführungen im Kapitel IX. Ferner die Abgabe für die Nutzung einer 2 Mahder großen Bergwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkbetrag, als Handehrung eine Henne, als Kleinrechte eine Henne und 10 Eier, als Zinsgetreide 16 ½ Massl Roggen und 2 Vierling, 22 Massl Hafer.

1630 hatte ein Strobel die Mühle des Offernig auf sich verehrt, wie die Eintragung im Urbar beweist.

Grundstücke:

einen Garten neben dem des Magger und einen unter dem Hause des Brüner, in der Zhishowa eine Wiese und im Feistritzer Moos zwei Wiesen und eine Frohnwiese, in der Podgora einen Acker. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Das Anwesen ist mit 12 Rindern am Moos, mit 18 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt. Auffallend ist der geringe Bestand an Grund bei einer solchen Belastung des Anwesens. Sie dürfte mit der Säge und der Mühle in Zusammenhang zu bringen sein. Eine eingehendere Arbeit wird dies klären können und interessante Daten über diesen alten wirtschaftlichen Schwerpunkt erbringen.

Strobelmühle, Haus Nummer 3.

1912, am 27.1. durch Übergabe an Thomas II. Schwenner.

1873, am 7.5. durch Einantwortung an Martin Kuglitsch.

1814 nennt ein Urbar einen Michael Spanz als Besitzer.

1785 kennt das Flurbuch einen Thomas I. Schwenner als Besitzer. Ab hier dürfte die Besitzerreihe dieselbe, wie jene des Strobelbesitzes sein.

Es handelt sich hier um eine Mahlmühle mit vier Gängen und einer Brein- und Stampfmühle die des Öfteren kein Wasser hat; dazu gehörte nur ein kleinerer Hausgarten.

Die Wasserschäden durch die verschiedenen Überschwemmungen haben sich hier schlimm ausgewirkt.

Schalle, Haus Nr. 65, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 12, Grundbucheinlagezahl 71.

1938, am 27.4. durch Übergabe an Johann II. Abuja.

1895, am 28.7. durch Übergabe an Josef Abuja.

1875, am 20.8. durch Einantwortung an Valentin Abuja.

1837 nennt ein Urbar als Besitzer einen Johann I. Abuja.

1814 kennen wir einen Lorenz Schalle als Besitzer.

1800 und **1785** hören wir von Georg Schalle.

1768 wirtschaftet dort Blasy Schalle.

1752 nennt ein Urbar einen Jörgel Schälle.

1745 besitzt das Anwesen wieder ein Blasy Schälle.

1715 und **1730** lässt sich ein Mörtel Schälle nachweisen.

1674 und **1690** nennen die Urbare einen Mathes Schälle.

1630 nennt das Urbar "Thoman oder Hanssl Schälle", also zwei Brüder als Besitzer.

1568 nennt eine Taidingsliste einen Thomas Schally und einen Schalle.

1527 nach einem Urbar ein Gregor Schally.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Dreiviertelhube angegeben, die Stift beträgt 20,00,14, die Gült 1,08,0.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Feldmähen, Schneiden, Dreschen, Heuführen, Traidtragrobot und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 6,23,3; Rüstgeld 3,00,0; Steuer 2,30,0; Dominikale 8,09,3; Fleischkreuzer 0,20,0; Almkäse, die Zinse für die Taffern, die 1730 genannt wird, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkebeitrag, als Handehrung eine Henne, als Kleinrechte eine Henne und 20 Eier, an Zinsgetreide 21 Massl Roggen, 7 Vierling Haber, ferner den Anteil am Zinsgetreide sowohl nach dem Loschitsch als auch nach dem Schnabel.

Grundstücke nach dem Stand von 1785:

einen Acker beim Haus, in Podvehs einen Acker, im Feistritzer Moos zwei Wiesen, zwei Wechselwiesen mit dem Steiner und eine mit dem Zäsar, in Na Srednam Poti vier Äcker und eine Mooswiese, Bei den Stallen drei Äcker, in der Schliebe eine Wiese, in der Pubraschah zwei Äcker, eine Wiese und eine Mooswiese und in der Reppa eine Wechselwiese mit dem Steiner.

Das Anwesen brannte am 16.9.1865 völlig nieder, ist mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 18 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 12 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide beteiligt.

Es wurde 1941 zum Erbhof erklärt.

Schanger, Haus Nummer 88, Untertan der Herrschaft Weißenfels,
Grundbucheinlagezahl 52.

1948, am 7.9. durch Einantwortung an Maria Pipp.

1912, am 10.2. durch Übergabe an Stefan Pipp.

1878, am 27.1 durch Kaufvertrag und

1875, am 14.4. durch Einantwortung an Peter Pipp.

1785 bewirtschaftet nach dem Flurbuch Michael Pipp die Hube.

Weitere Angaben über die Besitzerreihe dieses Anwesens kann ich nicht machen.

Die Größe wird mit einer Viertelhube angegeben, sie ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 7 Rindern und 4 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 6 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide am Moos beteiligt.

Roboten und Lasten:

werden sich ähnlich verhalten, wie bei gleich großen Besitzungen, die vom Sitz der Herrschaft weiter entfernt sind. Geld und Naturalleistungen, sowie Kleinrechte werden gegenüber den Roboten hervortreten und den Ausgleich bilden.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Haus, im Stritnig eine der Pfarrkirche zu Göriach gehörige Wiese, eine Frohnwiese, die dominikal der Herrschaft Arnoldstein gehört, in der Hardinja eine Raut, Bei den Stallen einen Acker, in der Schliebe vier Wiesen und im Sagrat einen Acker, der wieder dominikal der Kirche in Feistritz gehörte. Alle anderen Gründe sind weißenfelder Rustikalbesitz. Der Besitz wurde zugleich mit der Kirche 1885 ein Raub der Flammen.

Schimanoutz, Haus Nummer 58, Untertan dar Herrschaft Straßfried, Grundbucheinlagezahl 58.

1938, am 6.3. durch Einantwortung die Hälfte der Christine Schnabel an Michael Schnabel, der den Besitz seiner Tochter Maria Schnabel zu übergeben hat.

1921, am 11.10. durch Ehevertrag je zur Hälfte an Kristine Schnabel geb. Kanalz und Michael Schnabel.

1919, am 8.6. durch Einantwortung an Kristine Kanalz.

1887, am 22.12. durch Urkunde an Johann Kanolz.

1885, am 18.10. durch Einantwortung zu je einem Drittel an Paul Kattinig, Gertraud Rautter, Maria Schuller.

1814 nennt ein wasserleonburgisches Urbar als Besitzer Georg Kaiser.

1800 aber nur einen Kaiser.

1785 kennt das Flurbuch einen Peter Keiser, der auch

1768 als Fetter Kaysser aufscheint.

1715 wird uns ein Georg Kaiser genannt. Weitere Angaben kann ich im Augenblick nicht machen.

Aus Zeitmangel konnte eine eingehendere Bearbeitung dieses Besitzes, wie auch der anderen straßfriedischen Besitzungen nicht durchgeführt werden.

Roboten:

je einen Tag "roboten" und Holzführen.

Leistungen:

Zins, Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Robotgeld, Amtrecht, Schreibgeld, einen Kapaun, eine Faschinghenne, Getreideabgaben an Weizen und Haber sowie eine größere Anzahl Eier.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause, im Moos eine Wiese, zwei Wechselwiesen zu je einem Viertel zusammen mit dem Koschitz und dem Warboth und eine Wechselwiese mit dem Koschitz, im Na Srednam Poti 6 Äcker, eine Wiese und eine Mooswiese, im Stritnig eine Wechselwiese mit dem Koschitz, im Oschedou zwei und Bei den Ställen einen Acker und am Om eine Wiese im Wald. Alle Grundstücke sind straßfrieder Rustikalbesitz.

Der Besitz ist eine halbe Hube groß mit 9 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 5 Rechten am Nachbarschaftsbesitz beteiligt. Er brannte am 16.9.1865 völlig nieder.

Schipek, Haus Nummer 49, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 36, Grundbucheinlagezahl 204.

1928, am 23.12. durch Einantwortung für Elise Glantschnig, geborene Wallner.

1907, am 27. 5. durch Kauf an Lorenz Glantschnig.

1819, am 25.1. durch Eintragung im Urbar an Valentin Steiner.

1814 und **1800** Lukas Steiner, nach Urbaren.

1768 und **1785** nach einem Zinsregister und dem Flurbuch in beiden Fällen Michael Steiner.

1745 und **1752** nach Urbaren Thomas Glantschnig.

1730 nach einem Urbar Stefan Glantschnig.

1674, **1690** und **1715** wird immer wieder als Besitzer Blasy Koschitz genannt.

1630 nennt das Urbar einen Jakob Coschitz auf der Pipitschkeusche, die anscheinend den alten Namen dieses Anwesens darstellt.

Die Größe des Anwesens wird mit einer Dreiviertelkeusche angegeben, die Stift beträgt 4,04,24, die Gült jedoch 0,01,10.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,02,3; Rüstgeld 0,41,1, Steuer 0,20,0; Dominikale 2,32,0; Fleischkreuzer 0,02,1/3; Almkäse, Zins für die Nutzung einer 2 Mahder großen Almwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

einen Garten hinter dem Hause, in der Hardinja einen Acker, Bei den Stallen eine Wiese, im Oschedu und in der Schliebe je eine Wiese.

Der Besitz brannte am 16.9.1865 völlig nieder, ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz und mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen beteiligt.

Schliecher, Haus Nummer 42, Untertan der Herrschaft Straßfried,
Grundbucheinlagezahl 29.

1925, am 3.10. durch Übergabe an Markus III. Jank jun.

1893, am 24.5. durch Übergabe an Markus II. Jank jun.

1857 am 7.11. durch Übergabe an Markus I. Jank.

1855 nach obiger Eintragung etwa Anton Jank.

1785 nach dem Flurbuch Simon Galle.

1652 nach einem straßfriedischen Urbar Canzian Schleicher.

1568 nennt eine Taidingsliste einen Scheicher.

1527 kennt das wasserleonburgische Urbar einen Grgory Schlycher.

Roboten:

einen Tag Schneiden, und einen Tag Holzführen.

Leistungen:

Zins, Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Amtrecht, Schreibgeld, 20 Eier, einen Kapaun, etwa einen Vierling Weizen und das Zehnfache an Haber.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause, im Feistritzer Moos eine Wechselwiese mit dem Steiner und 5 Wiesen, im Na Srednam Poti drei Äcker und eine Mooswiese, in der Podgora und Bei den Stallen je einen Acker, im Oschedo einen Acker, in der

Bergwiese, in der Stopza und Schlieba je eine Wiese und in der Pubraschah einen Acker.

Der Besitz ist eine halbe Hube groß, mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 8 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide berechtigt. Demnach wurde er 1941 zum Erbhof erklärt. Er brannte am 16.9.1865 völlig nieder.

Schlosser, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 26, Haus Nummer 80, Grundbucheinlagezahl 50.

1935, am 20.3. durch einen Kauf an Josef Kuss.

1895, am 16.9. durch Kauf Alleinbesitzer Nikolaus Kuss.

1893, am 22.11. durch Einantwortung Anteil des Josef Kuss zu je 1/12 vom Gesamtbesitz an seine drei Geschwister.

1886, am 15.12. durch Einantwortung zu je einem Viertel an die Geschwister Nikolaus, Maria, Josef und Stefan Kuss.

1859, am 10.10. durch Kauf an Jakob Kuss.

1800 und **1814** nennen die Urbare einen Josef Nessmann.

1768 und **1785** nennen ein Zinsregister und das Flurbuch einen Valentin Nessmann als Besitzer dieser Realität.

1745 und **1752** nennen die Urbare Mörtel Prenner.

1715 und **1730** hören wir nach Urbaren von Wastel Prenner.

1674 und **1690** lernen wir einen Jury Abuja kennen.

1630 nennt ein wasserleonburgisches Urbar einen Andree Schlosser.

Die Größe des Anwesens wird mit einer halben Keusche angegeben, die Stift beträgt 4,04,08, die Gült 0,02,00.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Heidenschneiden, Ostrigmähen, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,13,2; Rüstgeld 0,27,2; Steuer 0,30,0; Fleischkreuzer 0,04,0; Almkäse, Zinse für einen Ort im Moos, eine Raut, die Gewährung des Tafernrechtes, das Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeiträge, als Handehrung 6 Eier. Das Tafernrecht wird 1730 erwähnt, eine Abgabe für den Brantweinausschank mit 51 Kreuzern im Jahre erst 1765.

Grundstücke:

im Om und in der Schliebe je eine Wiese, auf der Hrast einen Acker und in der Reppa eine Wechselwiese mit dem Schneider. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz. Der Besitz ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Almweide und mit 2 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide am Moos berechtigt.

Schnabel, Haus Nummer 23, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 4, Grundbucheinlagezahl 18.

1931, am 7.5. durch Übergabe an Martin Kuglitsch.

1883, am 17.6. durch Übergabe an Jakob Kuglitsch.

1833 übernimmt nach einem Urbar Anton Kuglitsch.

1825 etwa Gregor Kuglitsch.

1800 nennt ein Urbar einen Paul Kuglitsch.

1768 nennt eine Zinsliste einen Christof Kuglitsch.

1715 und **1730** nennen die Urbare Jakob Wigalle.

1690 lernen wir einen Blasy Wigalle kennen.

1674 nennt ein Stiftregister einen Georg Schnäbel.

1568 nennt die Taidingliste einen Jarne Schnabill und einen Peter Schnabill. Das Taidingregister von

1536 kennt mit Vornamen nur einen Peter Schnabel, nennt aber ohne Vornamen noch einen zweiten Schnabel.

1527 kennt das Urbar einen Jerne Schnabel, der zu roboten und eine "Lichthenne" zu leisten hat. Peter Schnabel aber leistet ebenfalls eine Lichthenne, so dass es nicht zu entscheiden ist, wer der beiden Schnabel nun der Besitzer der Schnabelhube ist.

Die Größe des Anwesens wird mit einer Dreiviertelhube angegeben, die Stift beträgt 29,01,0 und die Gült 1,06,0.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Schneiden, Dreschen, Heuführen, Traidtragrobot und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 8,17,2; Rüstgeld 3,00,0; Steuer 3,30,0; Dominikale 14,22,0; Fleischkreuzer 0,28,0; Almkäse, Nutzung für die einen Mahder große Bergwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung eine Henne oder 10 Kreuzer, als Kleinrechte eine Henne und 35 Eier, 6 Zehenthiendln, an Zinsgetreide nur 2 Vierling Haber, keinen Roggen, als Zehentgetreide hatte er 7 Vlg., 14 Ml Roggen, 2,22 Gerste, 1,4 Hirse, 4,16 Heiden, 7,14 Haber zu liefern. Dieses Zehentgetreide, der Garbenzehent der Herrschaft Wasserleonburg wurde von Schnabel am 11.7.1787 aufgesagt. Dieses Getreide hatte der Schnabel, wie im gleichen Falle der Loschitsch nicht allein aufzubringen, sondern in Auftrage der Herrschaft bei bestimmten Nachbarn "aufzuklauben", selber seinen Anteil beizutragen und dann die Menge zur Ablieferung zu bringen.

Nachdem nun Schnabel dieses Amt aufgesagt hatte, wurden jene Untertanen, bei denen er geklaubt hatte, zur Lieferung an die Herrschaft selber herangezogen. Ich habe dies bei den betreffenden Untertanen der Herrschaft Wasserleonburg angemerkt, indem ich sagte, sie hätten den Getreidezehent nach dem Schnabel abzuliefern.

Die Leistung wurde auf die 15 Untertanen so aufgeteilt, dass es wieder dieselbe Menge ergab. Festzuhalten ist noch, dass in beiden Fällen, beim Loschitsch und beim Schnabel nur die Bauern mit dieser Leistung belangt werden.

Grundbesitz:

je einen Garten bei und hinter dem Hause, die aber straßfriedischer Dominikalbesitz sind, in der Podvehs zwei Äcker und eine Mooswiese, im Feistritzer Moos eine Frohnwiese, die sumpfig ist und sehr schlechtes Heu erzeugt, eine Wechselwiese mit dem Steiner und sechs Wiesen, in Na Srednam Poti und Podgora je einen Acker, im Stritnig eine Wiese, in der Stopza zwei Wiesen, in der Schlieba eine Wiese und zwei Äcker und endlich in der Hrast zwei Äcker und ein Ackerl. Alle Gründe sind mit Ausnahme der Gärten wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Die Hube wurde sowohl am 16.9.1865 beim großen Brande der Ortschaft, als auch 1897 ein Opfer der Flammen.

Sie ist mit 11 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt, demnach wurde der Besitz 1941 zum Erbhof erklärt.

Schweizer, Haus Nummer 15, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 45, Grundbucheinlagezahl 16.

1948, am 5.3. durch Übergabe an Martin Godez.

1900, am 12.2. durch Einantwortung die zweite Hälfte an Franz Godez, der dadurch Alleinbesitzer wird.

1897, am 25.1. durch Übergabe je zur Hälfte an Franz Godez und Franziska Godez, geb. Jank.

1862, am 28.3. durch Einantwortung an Adam Jank.

1860 nach obiger Eintragung im Besitz des Josef Schnabel, der am 21.2.1862 als Besitzer verstorben ist.

1814 nennt ein Urbar einen Valentin Schnabel.

1800 hören wir von einem Valentin Nessmann.

1752, 1768 und **1785** nennen die verschiedenen Quellen als Besitzer Valentin Schnäbel.

1745 und **1730** nennen die Quellen Valentin Jannach.

1715 nennt das Urbar einen Mathes Jannach.

1690 nennt das Urbar als "Schweizer" einen Georg Wurzer, bei dem auch noch der Nachfolger Mathes Janach genannt ist.

1674 hören wir von einem Clement Jänitsch als Besitzer.

1630 lernen wir im Urbar einen Lukas Schweizer kennen.

1568 gibt es in einem Taidingregister einen Schwaintzer.

Die Größe des Anwesens ist mit einer Keusche festgelegt, die Gült beträgt 0,05,00 die Stift 13,03,24.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,55,1; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 1,15,0; Dominikale 8,23,1; Fleischkreuzer 0,10,0; Almkäse, Zinse für die Nutzung eines gallautzischen und eines grünholzischen Grundes, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 3 Eier.

Grundstücke:

ein versandeter Garten, im Feistritzer Moos zwei Frohnwiesen, in der Osoje einen Acker, im Om und auf der Hrast zwei Rauth und in der Reppa einen Acker. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Der Besitz brannte am 15.9.1865 völlig nieder, ist mit 5 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Schwillnig, Haus Nummer 66, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 55, Grundbucheinlagezahl 120.

1916, am 30.7. durch Übergabe an Franziska Scherz geb. Leiler.

1887, am 8.7. durch eine Amtsurkunde an Blasius Leiler.

1878, am 26.2. durch Kauf an Johann Wiegele.

1815, am 1.4. übernimmt Thomas Asseg den Besitz.

1800 und **1814** nennen die Urbare einen Anton Zwick.

1784 nennt eine Schadensaufstellung Valentin Zwickh.

1768 und **1752** nennen die Zinsaufstellung und ein Urbar Jörgel Zwickh.

1745 wird uns Jury Zwich als Besitzer genannt.

1730 wird uns ein Anthony Jost genannt.

1715 erscheint wieder ein Jörgel Zwick.

1674 und **1690** könnte ein Urban Wurzer als Besitzer auftreten, doch ist dafür keine Sicherheit gegeben.

Das Anwesen ist eine Keusche groß, die Stift beträgt 6,05,06, die Gült 0,02,20.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen, Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,49,0; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 0,40,3; Dominikale 3,15,0; Fleischkreuzer 0,05,1 1/3; Almkäse, Zins für einen Ort in Moos, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkebeitrag, als Handehrung 3 Eier.

Grundstücke:

ein Gartenackerl, im Feistritzer Moos eine Frohnwiese, in Na Srednam Poti einen Acker, im Oschedou eine Wiese und einen Acker, in der Schliebe eine Wiese und in der Reppa eine Frohnwiese, alles wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

1784 wurde das Anwesen Opfer eines großen Brandes, der noch verschiedene Liegenschaften in Feistritz erfasste. Der Gesamtschaden betrug 841,30, der vom Staate an Valentin Zwick geleistete Ersatz 7,21,1. Im Einzelnen wurden bei diesem Brand vernichtet:

die Baulichkeiten im Werte von 430 fl., 5 Fuder Edelheu, 18 Fuder Moosheu, 4 Fuder Stroh, 12 Vierling Getreide, 20 Ellen Leinwand, 1 Hauswagen und alle Fahrnisse.

Zum zweiten Mal brannte der Besitz beim großen Brand in Feistritz am 16.9.1865 vollständig nieder.

Mit 5 Normalrindern ist der Besitz an der Gemeindeweide, mit 5 Rindern und 7 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Tautscher, Haus Nummer 56, Untertan der Pfarrkirche St. Martin zu Feistritz, Grundbucheinlagezahl 115.

1935, am 20.3. durch Übergabe an Josef Kuss.

1934, am 10. durch Einantwortung an Ludmilla Kuss, geb. Fina.

1875, am 27.6. durch Vertrag an Simon Fina um 4357,63 fl.

1785 nennt das Flurbuch einen Blasius Brandstetter.

1527 kennt das wasserleonburgische Urbar einen Thautzer.

Weitere Angaben können im Augenblick nicht gemacht werden.

Der Besitz ist eine halbe Hube groß, mit 12 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Über Roboten und Leistungen siehe im Kapitel V unter Kirche und Pfarrhof. Außer den dort angeführten alten Lasten hatte er über den Pfarrhof alle landesfürstlichen Abgaben zu tragen. Über die Belastung des Pfarrhofes mit diesen Lasten siehe auch unter den Ausführungen zur Franzosenzeit.

Grundstücke:

ein sehr schlechter Garten hinter dem Hause und ein Garten im Hof, im Podvehs einen Acker, im Moos eine Wechselwiese mit dem Kattinig, vier Wiesen und eine Frohnwiese, in Na Srednam Poti 6 Äcker, eine Mooswiese und eine Wiese, in der Podgora zwei Äcker, in der Osoje einen Acker und eine Wiese, Bei den Ställen einen Acker, im Oschedu und der Stopza eine und in der Schliebe zwei Wiesen und in der Pubraschah zwei Äcker. Alle diese Gründe sind rustikal dem Pfarrhof in Feistritz untertan.

Der Besitz brannte am 16.9.1865 ganz ab, ist mit 12 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide am Moos, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Tautschertsch, Haus Nummer 6, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 22, Grundbucheinlagezahl 3.

1899, am 3.8. an Thomas Melchior.

1866, am 17.1. an Lukas Melchior durch einen Ehevertrag.

1814 und **1800** nennen die Urbare einen Matheus Assegk.

1785 kennt das Flurbuch einen Urban Asseg.

1752 erfahren wir von einen Jörgl Zwickh.

1745 aus einem Urbar von einem Jury Zwick.

1715 arbeitet dort Mathes Sluga.

1690 nennt das Urbar dort einen Georg Tautscher, der auch

1674 als Gory Tautscher genannt wird.

Ein Zusammenhang zwischen dem Tautscher und dem Tautschertsch ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Vielleicht war letzterer das Zulehen des ersteren, welches sich dann selbstständig gemacht hat. Es fällt auf, dass 1690 der Besitzer des Tautschertsch Tautscher geheißen hat. Eingehendere Arbeit wird dies sicher klären können.

Der Besitz ist eine halbe Keusche groß, die Stift beträgt 4,03,28 und die Gült 0,01,24.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution, Steuer, Rüstgeld, Dominikale, Fleischkreuzer, Almkäse, den Zins für einen Ort im Moos und das Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkebeitrag und als Handehrung 6 Eier.

Grundstücke:

ein Garten ober der Keusche auf dem Felsen, im Oschedo einen Acker, in der Schliebe zwei dominikale Wiesen, auf der Hrast einen Grund und in der Pubraschah eine Mooswiese. Alle Gründe außer den angeführten sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Die Keusche ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 3 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide berechtigt.

Tischler, Haus Nummer 26, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 56, Grundbucheinlagezahl 22.

1934, am 24.4. durch Übergabe an Franz Moser.

1917, am 9.3. durch Einantwortung an Maria Moser.

1888, am 17.1. durch Einantwortung an mj. Johann Moser.

1884, am 17.2. durch Einantwortung an Friederike Moser.

1800 und **1814** nennen die Urbare einen Thomas Moser.

1768 nennt eine Zinsliste einen Görgel, 1785 ein Flurbuch einen Georg Moser.

1745 und **1752** wird jedes Mal ein Peter Moser genannt.

1730 erscheint in den Urbaren ein Primus Magger, der im selben Jahre Lukas Moser als Besitzer ablöste.

1674, **1690** und **1715** nennen die Quellen einen Ulrich Schluga, der Pinter ist. Von diesem Pinter, dem Vorgänger der heutigen Tischler, dürfte der Hausname herrühren.

1574 nennt ein Urbar einen Fallendien Pintter, dessen Zugehörigkeit zu diesem Besitz jedoch nicht ganz erwiesen ist.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Dreiviertelkeusche angegeben, die Gült beträgt 0,02,0 und die Stift 05,03,18.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,21,3; Rüstgeld 0,41,1; Steuer 0,30,0; Dominikale 2,45,0; Fleischkreuzer 0,04,0; Almkäse, Zins für die Nutzung von "Örter" im Moos und einer 3 Mahder großen Bergwiese, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause, am Om drei Äcker und eine Wiese, auf der Hrast eine Raut und in der Reppa zwei Frohnwiesen.

Das Anwesen brannte sowohl im Jahre 1897, als auch am 16.9.1865 vollständig nieder; es ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 3 Normalrindern an der Gemeindeweide beteiligt.

Titscher, Haus Nummer 7, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 21, Grundbucheinlagezahl 6.

1907, am 20.12. durch Einantwortung an Johann II. Titscher.

1844, am 3.12. durch Einantwortung an Johann I. Titscher.

1827, am 2.10. nach einem Urbar an Valentin Titscher.

1785 und **1888** hören wir von einem Jakob Fritz.

1768 nennt ein Zinsregister einen Georg Titscher.

1745 und **1752** nennen die Urbare einen Lorenz Titscher.

1674, **1690**, **1715** und **1730** erscheint jedes Mal in den Quellen ein Janesch Titscher. Es ist anzunehmen, dass es sich hier um zwei Personen gleichen Vornamens handelt.

1630 nennt das wasserleonburgische Urbar einen Stefan Titscher.

1568 nennt das Taidingregister einen Thitscher.

1574 hören wir von einem Thomasch Titzer.

Die Größe des Anwesens wird mit einer Keusche angegeben, die Stift beträgt 8,00,29, die Gült 0,04,10.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,36,2; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 1,05,0; Dominikale 3,30,3; Fleischkreuzer 0,08,2,2/3; Tafernrecht, Almkäse, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag und als Handehrung 9 Eier.

Grundstücke:

ein "felsichtes" Gartel hinter dem Hause, im Moos zwei Frohnwiesen und eine straßfrieder Wiese, in den Fluren Stritnig, Osoje und Om je eine Wiese und in der Schliebe zwei Wiesen, auf der Hrast ein Ackerl, "darauf haftet das Räumen in Moos". Hier haben wir auch den ersten Beleg für die Herkunft dieser ungleich verteilten Last des Grabenräumens im Moos. Die Herrschaft überließ eben vor 1750, denn diese Äcker sind alle rustikal, einen Acker auf der Hrast an einen Besitzer, der dafür einen Teil des Grabens am Moos sauber zu halten hatte. Dieses Überlassen des Ackers ging dann in Vergessenheit und die Last allein blieb noch übrig, vom Untertanen als eine zusätzliche Belastung und ungerechtfertigte Benachteiligung seinem Nachbarn gegenüber empfunden.

Derselbe Fall lässt sich noch einige Male feststellen; alle diese Äcker liegen auf der Hrast, sind wasserleonburger Rustikalbesitz.

Der Besitz ist mit 2 Anteilen an der Gemeinschaftsweide im Moos, mit 7 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 5 Normalrindern am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Tomaschitz, Haus Nummer 91, Untertan der Herrschaft Weißenfels,
Grundbucheinlagezahl 114.

1947, am 6.10. durch Übergabe an Lukas Pipp.

1933, am 12.5. durch Einantwortung an Gertrud Pipp.

1906, am 18.1. durch Kauf an Lukas Pipp.

1874, am 3.11. durch Übergabe an Andreas Moser jun.

1875 nennt das Flurbuch einen Jakob Jank als Besitzer.

1715 erwähnt ein wasserleonburgisches Urbar einen Thomas Neuwirth.

Weitere Nachrichten über die Besitzer dieses Gutes kann ich im Augenblick nicht geben, die Quellenlage ist ungünstig.

Roboten und **Leistungen** werden sich im allgemeinen Rahmen halten.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause, in der Schlieba zwei Wiesen und auf der Hrast ein Feld.

1885 wurde zugleich mit der Kirche auch dieses Anwesen ein Raub der Flammen. Es ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 7 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 4 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide berechtigt.

Truden, Haus Nr. 68, auch Druden genannt, Untertan der Herrschaft
Wasserleonburg unter der Urbarnummer 53, Grundbucheinlagezahl 166.

1949, am 9.2. durch Übergabe an Felix Michor.

1946, am 7.6. durch Übergabe an Maria Kanalz.

1910, am 15.6. durch Übergabe an Johann Kanalz.

1899, am 31.12. durch Einantwortung an Elisabeth Kanalz.

1886, am 30.6. durch Kauf an Andreas Kanalz.

1883, am 11.9. durch Übergabe an Vinzenz Popotnig.

1837 durch Verkauf nach einem Urbar an Thomas Struckl.

1784, 1785, 1800 und 1814 wird in den Quellen immer ein Besitzer Urban Schuller genannt.

1768 nennt ein Zinsregister einen Bärtel Kaiser.

1730, 1745 und 1752 nennen die Urbare einen Hannsl Kaiser.

1715 nennt das Urbar einen Georg Kayser.

1674 und **1690** hören wir von einem Urban Schinderle, von dem gesagt wird, "beim Truden." Ich habe deshalb hier die Schreibung mit T beibehalten.

1630 nennt das Urbar einen Gory Schinderle.

1568 kennt das Taidingregister einen Schinderle.

1527 nennt das Urbar einen Truden als Besitzer.

Die Größe des Besitzes ist mit einer Keusche angegeben, die Stift beträgt 7,00,10, die Gült jedoch 0,03,24.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,21,1; Rüstgeld 0,55,0; Steuer 0,57,0; Dominikale 2,47,1; Fleischkreuzer 0,07,2 1/3, Almkäse, Zinsen für einen Ort im Moos und für die Nutzung einer 4 Mahder großen Bergwiese, das Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause, in den Fluren Osoje, Bei den Stallen und Om je eine Wiese, in der Schlieba zwei Wiesen, auf der Hrast einen Ort (an dem das Grabenräumen hängt, welches hier aber nicht vermerkt ist) und in der Reppa eine Frohnwiese, alles wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Die Keusche brannte am 16.9.1865 völlig nieder, ist mit 3 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide am Moos, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

1784 brannte das Anwesen ein zweites Mal nieder, wobei die Baulichkeiten in Werte von 400.-- Gulden, drei Fuder Stroh, 6 Fuder Heu, 6 Vierlinge Getreide und alle Fahrnisse ein Opfer der Flammen wurden. Der Gesamtschaden betrug 577 Gulden, die Vergütung 7,21,1.

Tschitsche, Haus Nummer 57, Untertan der Herrschaft Straßfried, Grundbucheinlagezahl 741.

1914, am 20.6. durch Übergabe an Josef Hebein.

1900, am 17.2. durch Übergabe an Agnes Moser.

1862, am 28.1. durch Übergabe an den Sohn Tomas Moser.

1785 nennt das Flurbuch einen Jakob Moser als Besitzer.

1765 erscheint in einem Zinsregister ein Hanns Janach.

1672, am 21.8. übernimmt nach einem Verehrprotokoll der Knabe Lukas Jänng den Besitz; er sollte die hinterlassene Tochter des Besitzvorgängers ehelichen, den Bruder der Braut auszahlen und die Schwiegermutter mit einem Auszug versorgen. Die Ehrung von 55 Gulden wurde ihm ermäßigt, weil er sich verpflichtete, die Schulden binnen zwei Jahren zu bezahlen.

1652 erscheint in einem Urbar der Schwiegervater dieses Jänng, ein Blasius Schnabel als Besitzer.

1630 erscheint in einem wasserleonburgischen Urbar ein Jakob Zütschy.

1568 kennt die Taidingliste einen Tschische.

Die Größe des Besitzes wird mit einer halben Hube angegeben, die mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 20 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 15 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide beteiligt ist.

Roboten:

je einen Tag Roboten und Holzführen. Unter Robot wird hier ganz allgemein die Gebäuderobot gemeint sein.

Leistungen:

Zins, Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Amtrecht, Schreibgeld, 120 Eier, einen Kapaun, eine Faschinghenne, die Abgaben an Weizen und Haber.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause und einen zwischen Stessel und Hadet, im Feistritzer Moos eine Frohnwiese, in Na Srednam Poti 5 Äcker und eine Mooswiese, in der Dolina zwei Äcker, in der Podgora zwei Äcker und im Stritnig eine Wechselwiese.

Die Hube brannte am 16.9.1865 vollständig nieder und wurde 1941 zum Erbhof erklärt.

NS: Die Geschwister Jogann und Josef Wiesflecker übernahmen am 23.11.1948 den Besitz je zur Hälfte, wobei das Anerbenrecht gewahrt blieb.

Tschiuknig, Haus Nummer 90, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 48, Grundbucheinlagezahl 37.

1925, am 8.10. durch Übergabe an Blasius Leiler d. Jüng.

1881, am 28.2. durch Kauf an Blasius Leiler.

1881, am 11.2. durch Einantwortung an Johann Oberegger.

1885, am 27.4. kaufte Lukas Kuglitsch diesen Besitz von Blasius Leiler, doch blieben noch einige Grundstücke zurück, auf welche sich obige Eintragungen beziehen. Die Tschiuknigkeusche wurde unter Einlagezahl 122 als neue Liegenschaft der Spanzkeusche zugeschrieben und dieser Name dort gelöscht.

1932, am 21.1. ging der entstandene Besitz Tschiuknig - Spanz durch Einantwortung an die Witwe Maria Kuglitsch, geb. Erath über, die den Besitz an Therese Grafenauer, geb. Kuglitsch und Elise Wiegele, geb. Moser zu hinterlassen hat.

1949, am 28.11. durch Einantwortung je zur Hälfte an die beiden vorbeschriebenen Erben.

1837 nennt das Urbar einen Thomas Krainer als Besitzer.

1800 und **1814** erfahren wir von einem Blas Kreiner.

1785 nennt das Flurbuch einen Bartelmä Kreiner.

1768 eine Zinsliste einen Bärtel Kreiner.

1745 und **1752** nennen die Urbare Mörtel Chreiner.

1730 zinst dort ein Mathes Chrainer.

1674, **1690** und **1715** nennen die Urbare als Besitzer einen Christof Titsche.

Der Besitz ist eine halbe Keusche groß, die Stift beträgt 6,00,28, die Gült 0,03,20.

Roboten:

je einen Tag Schneiden, Dreschen, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Holzhacken und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,00,3; Rüstgeld 0,27,2; Steuer 0,55,0; Dominikale 2,43,3; Fleischkreuzer 0,07,1 1/3, Almkäse, die Zahlungen für die Nützung eines Ortes im Moos einer Raut und einer vier Mahder großen Bergwiese, dann das Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag und als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

ein Garten beim Haus und ober der Straße, Bei den Ställen eine Wiese, im Oschedo eine Wiese, in der Schliebe zwei Wiesen, im Sagrat einen dominikalen Acker der Kirche in Feistritz, auf der Hrast einen Acker, an dem das Grabenräumen im Moos haftet, und in der Reppa eine Wechselwiese mit dem Glantschnig.

Der Besitz brannte im Jahre 1885 zusammen mit der Kirche völlig nieder, ist mit 5 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 7 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt. Die zwei Anteile des Spanz sind ebenfalls hier verzeichnet.

Urbnig, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg, unter der Urbarnummer 8, Haus Nummer 71, Grundbucheinlagezahl 30.

1926, am 24.8. durch eine Einantwortung an mj. Mathias Mörtel.

1899, am 29.3. durch Übergabe an Andreas Richtig.

1839, am 14.4. durch Übergabe an Lorenz Richtig.

1814 nennt ein Urbar einen Markus Richtig.

1785 und **1800** nennen die Quellen einen Valentin Richtig.

1752 und **1768** nennen Urbar und Zinsregister einen Michael Richtig.

1730 und **1745** nennen die Urbare einen Primas Janngo.

1690 und **1750** hören wir von einem Geörgel Jänng.

1674 werden die Erben eines Wastel Fritz genannt, demnach

1670 etwa ein Wastel Fritz.

1630 nennt das Urbar einen Hanns Urnigg.

1568 nennt das Taidingregister einen Wurnigkh.

1527 nennt das Urbar einen Blasy Wurnigkh oder Wornigk.

Das Anwesen ist eine ganze Hube groß, die Stift beträgt 26,03,18, die Gült 2,00,00.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Schneiden, Dreschen, Heuführen, Getreidetragen, Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 9,47,2; Rüstgeld 4,00,00; Steuer 4,00,00; Dominikale 8,39,2; Fleischkreuzer 0,32,0; Almkäse, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung eine Henne, als Kleinrechte eine Henne und 35 Eier, als Zinsgetreide 21 Massl Roggen und 9 Vierling Haber sowie das Zehentgetreide nach dem Schnabel.

Grundstücke:

beim Hause zwei Gärten, im Feistritzer Moos eine Frohnwiese, drei Wiesen und eine Wechselwiese mit dem Wuterna, in Na Srednam Poti einen Acker, in der Podgora zwei Äcker, Bei den Ställen 5 Äcker, in der Schliebe zwei Wiesen, in der Hrast eine Wiese und einen Acker und in der Pubraschah drei Äcker.

Die Hube ist mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 22 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 17 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide beteiligt.

Warboth, Haus Nummer 24, Untertan der Herrschaft Straßfried, Grundbucheinlagezahl 34.

1910, am 31.5. durch Übergabe an Franz Michelz.

1880, am 11.7. durch Einantwortung an Jakob Michelz.

1785 nennt das Flurbuch einen Andree Michelz.

1652 nennt das Urbar einen Galla Barbath.

1568 nennt das Taidingregister einen Clement und einen Jakob Warbatt.

1536 erscheint wieder ein Clement Warbat in einem solchen Register.

1527 nennt das wasserleonburgische Urbar einen Clement Worbonnt und einen Borbonnt, welche beide eine Besitzung in Feistritz besaßen, denn beide liefern eine Henne zur Beleuchtung ab. Welcher der beiden aber beim heutigen Warboth lebte, lässt sich nicht feststellen.

Der Besitz ist eine halbe Hube groß, mit 12 Rindern an der Gemeinschaftsweide, mit 18 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz berechtigt.

Roboten:

je einen Tag Bauen und Holzführen.

Leistungen:

Zins, Landsteuer, Rüstgeld, neues Rüstgeld, Amtrecht, Schreibgeld, 100 Eier, eine Faschinghenne, 2 Vierling Weizen und 14 Vierling Haber als Zinsgetreide.

Grundstücke:

einen Garten hinter dem Hause; eine Wiese, drei Wechselwiesen mit dem Schimanoutz und dem Koschitz im Feistritzer Moos, in Na Srednam Poti einen Acker, in Stritnig zwei Frohnwiesen und in der Hardinja eine Raut. Alle Gründe sind straßfrieder Rustikalbesitz.

Die Hube brannte am 16.9.1865 vollständig nieder und wurde 1941 zum Erbhof erklärt.

Wesseg, Haus Nummer 32, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 40, Grundbucheinlagezahl 12.

1926, am 26.11. durch Kauf an Lukas Kröpfel.

1896, am 14.1. erwirbt der großjährige Valentin Schuller die drei Anteile seiner jüngeren Geschwister durch Kauf.

1878, am 22.5. durch Einantwortung zu je einem Viertel an Franz, Valentin, Maria, und Johann II. Schuller.

1814 nennt das Urbar einen Thomas Schüller.

1800 erfahren wir von einem Johann I. Schuller.

1785 besitzt Bartel Kaiser den Besitz nach dem Flurbuch.

1752 und **1745** sowie **1730** nennt das Urbar einen Jury Kannalz.

1715 nennt das Urbar einen Urban Drumbl.

1690 nennt das Urbar die Erben des Rosina.

1674 wird der Besitzer Wastel Rosina genannt.

1536 kennt das Taidingregister einen Wosickh.

1527 nennt das wasserleonburgische Urbar einen Wesarkh.

Die Größe des Besitzes wird mit einer halben Keusche angegeben, die Stift beträgt 4,05,28, die Gült 0,02,00.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen, und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 1,13,2; Rüstgeld 0,22,2; Steuer 0,30,0; Dominikale 2,33,2; Fleischkreuzer 0,04,0; Almkäse, Zins für die Nutzung einer 4 Mahder großen Bergwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkbeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke nach 1785:

einen Garten beim Hause, im Feistritzer Moos, Bei den Ställen, im Oschedo, am Om und in der Schliebe je eine Wiese und in der Hardinja eine Raut; die Grundstücke sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Die Keusche brannte am 16.9.1865 nieder, ist mit 3 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Im Jahre 1784 brannte diese Keusche vollständig nieder. Der Gesamtschaden betrug 1043,57, die durch den Staat gewährte Vergütung an den Besitzer Bartel Kaiser jedoch nur 3,40,2.

Im Einzelnen wurden dabei vernichtet:

die gesamten Baulichkeiten im Werte von 430.-- fl., 1 Fuder Klee, 10 Fuder Heu, 3 Fuder Stroh, 14 Vierling Getreide, 1 Hauswagen, 1 Kalb, 5 Kessel, 64 Ellen Leinwand, 8 Klafter Holz, 200 Bretter und alle Fahrnisse im Werte von 418,00 fl.

Bei dieser Aufstellung fällt auf den ersten Blick in die Augen, dass der Wert der vernichteten Fahrnisse fast genau dem der gesamten Baulichkeiten gleichkommt. Dies ist wieder ein Beweis für die große Ausdehnung, den das Fuhrwerksgewerbe in jener Zeit in Feistritz besessen hat.

Witzer, Haus Nummer 81, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg und Weißenfels, wasserleonburgische Urbarnummer 3, Grundbucheinlagezahl.

1939, am 3.10. durch Übergabsvertrag an Johann Kattnig.

1911, am 4.2. durch Übergabe an Josef Kattnig, den Jüngeren.

1883, am 5.3. durch Übergabe an Josef Kattnig junior.

1814 nennt das Urbar einen Stefan Kattnig.

1785 und **1800** hören wir von einem Marx Kattnig.

1768 nennt das Zinsregister einen Georg Millner.

1745 arbeitet dort ein Blasy Augustin.

1730 nennt das Urbar einen Mathes Moser.

1715 lernen wir einen Jakob Maierhofer kennen.

1690 nennt das Urbar einen Jury Wützer.

1674 wird uns ein Jury Michar genannt.

1630 scheint ein Georg Witzer und ein Jury Witzer im Urbar auf; welcher von beiden den heutigen Besitz Nr. 81 bearbeitete, lässt sich nicht festlegen.

1568 nennt das Taidingregister einen Primus Witzer und einen Wützer, also wieder zwei Träger dieses Namens.

1536 ist uns ein Witzer bekannt.

1527 nennt das Urbar einen Tonny Wizer.

Die Untertanenverhältnisse dieses Besitzes sind ein wenig verwirrt. Es scheinen zur gleichen Zeit zwei Grundherren, der Wasserleonburger und der Weißenfelser auf. Dies findet seinen Ausdruck auch in der Zugehörigkeit der Grundstücke, wie wir gleich sehen werden. In den wasserleonburgischen Unterlagen wird der Besitz als zu 1/2 Zulehen geführt, also ein Gut, welches wohl selbständig bearbeitet wird, aber keinen eigenen Besitz für sich bildet. Es gehört als Lehen zu einem Besitz, in diesem Falle zu dem der Herrschaft Weißenfels gehörigen Hube. Dieses halbe Lehen entspricht in der Größe etwa einer Dreiviertelhube und wird auch in demselben Ausmaß belastet sein.- Sicher ist jedoch, dass die Herrschaft dieses Anwesen als

einen Bauern belastete, wenn ich im Augenblick diese Lasten auch nicht nachweisen kann.

Eingehendere Arbeit dürfte diesen interessanten Fall sicher klären können. Die jetzt angeführten Roboten sind also nicht bewiesen, werden sich aber beweisen lassen.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Schneiden, Dreschen, Heuführen, Traidtragen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,27,2; Rüstgeld 1,10,0; Steuer 1,00,0; Dominikale 3,23,2 1/3; Fleischkreuzer 0,08,0; Tafernrecht, Almkäse, Zins für den Mühlfluss, für die Nutzung einer vier Mahder großen Bergwiese und eines Ortes im Moos, Grabenräumen, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Kleinrechte eine Henne und 20 Eier, an Zinsgetreide 21 Massl Roggen und 7 Vierling Haber; aus dieser Getreidegabe geht übrigens hervor, dass die Herrschaft den Besitz mit den Lasten eines Bauern heranzog, so dass oben angeführte Roboten zu Recht hierher gestellt wurden. Hierher gehört noch das Zehentgetreide nach dem Schnabel.

Das hier genannte Tafernrecht und der Mühlflusszins ist schon 1674 zu verzeichnen.

Grundstücke:

die der Herrschaft Wasserleonburg rustikal unterstehen:

im Om vier Wiesen, in der Hrast eine Raut und einen Acker, in der Pubraschah 5 Äcker und in der Reppa eine Frohnwiese, in der Pubraschah zwei Äcker, in der Reppa eine Frohnwiese;

Der Herrschaft Weißenfels unterstehen folgende Gründe rustikal:

ein Garten hinter dem Stall, eine Schweinetratte, sowie in der Ortschaft ein Garten und zwei Äcker, im Feistritzer Moos zwei Wiesen, in der Schliebe drei Wiesen, auf der Hrast ein Acker. Diese Grundstücke bestehen nebeneinander und werden vom gleichen Besitzer bearbeitet und auch die Lasten dafür werden von ihm getragen. Dieser Zustand ist in einem solchen Ausmaß ein ungewöhnlicher Fall.

Das Lehen ist mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 18 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 10 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide berechtigt.

x wasserleonburgisch: Bei den Ställen ein Acker;

xx weißenfelderisch: im Oschedou zwei Äcker;

xxx eine Wiese im Sagrat und ein Acker ist dominikal der Pfarrkirche in Feistritz untertan

Wölbel, Haus Nummer 50, Untertan der Pfarrkirche St. Martin in Feistritz, Grundbucheinlagezahl 28.

1896, am 11.5. durch Kaufvertrag an Martin Guldenprein.

1895, am 25.4. durch Einantwortung je zur Hälfte an Theresia und Maria Guldenprein.

1891, am 14.5. durch Kauf an Maria Wertschnig.

1886, am 8.10. durch Einantwortung an Blasius Wertschnig.

1831, am 27.1. durch Übergabe an Andreas Wertschnig.

1785 nennt das Flurbuch einen Michael Wertschnig.

1568 nennt das Taidingregister einen Wolffel, der vielleicht hierher gehört. Dasselbe ist von **1536** zu sagen; eingehendere Arbeit wird alle Lücken klären können.

Über Roboten und Lasten und die sonstige Stellung dieses Untertanen siehe die Ausführungen über Kirche und Pfarrhof.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause, im Feistritzer Moos zwei Wiesen ohne Frohnrecht, einen Acker, eine Wiese, eine Wechselwiese mit dem Namirja, Gallautz und Korat und eine Wechselwiese mit dem Kattnig, in der Podgora und in der Pubraschah je einen Acker, Bei den Stallen zwei Äcker, im Oschedo drei Äcker und zwei Streifen Schwarzwald, in der Stopza eine und in der Schliebe zwei Wiesen. Alle Gründe sind rustikal der Kirche in Feistritz untertan.

Die Größe des Besitzes ist mit einer halben Hube angegeben, ist mit 5 Nachbarschaftsanteilen, mit 15 Rindern und 10 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 12 Weiderechten am Moos ausgestattet. 1941 wurde er zum Erbhof erklärt.

Wutterna, Haus Nummer 16, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 1, Grundbucheinlagezahl 61.

1931, am 28.12. durch Einantwortung an Alois Zwitter.

1902, am 13.1. durch Einantwortung an Urban Zwitter.

1887, am 23.3. durch Übergabe an Mathias Zwitter.

1857, am 2.6. durch Einantwortung an Agathe Kaiser.

1850 nach obiger Eintragung Mathäus Kaiser, der am 22.1.1854 verstarb.

1837 übernahm nach einer Eintragung im Urbar dieser Mathias Kaiser den Besitz.

- 1814** nennt das Urbar dort einen Josef Kaiser, auch
- 1800** lernen wir einen Josef Kaiser kennen.
- 1785** nennt das Flurbuch einen Jakob Wuterna, der
- 1788** und **1768** genannt ist.
- 1752** nennt das Urbar einen Jakob Schneider.
- 1745** hören wir von einem Jörgel Schneider.
- 1730** nennt das Urbar einen Gory Wutterner.
- 1690** und **1715** lernen wir einen Lukas Wuterna kennen.
- 1674** nennt das Urbar einen Adam Wuterna.
- 1630** erscheint ein Merth Wutterne.
- 1568** lernen wir einen Puterna in einem Taidingregister kennen.
- 1536** erscheint ein Wuterna und endlich
- 1527** im Urbar ein Jarnna Puterna.

Die Größe des Besitzes ist mit einer Dreiviertelhube angegeben, die Stift beträgt 23,05,15; die Gült 1,07,20.

Roboten:

je einen Tag Bauen, Schneiden, Dreschen, Heuführen, Traidtragrobot und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 9,04,2; Rüstgeld 3,00,0; Steuer 3,55,0; Dominikale 7,41,2; Fleischkreuzer 0,31,1 1/3; Almkäse, Zins für die Nutzung einer 3 Mahder großen Bergwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenk, als Handehrung eine Henne, als Kleinrechte eine Henne und 35 Eier, an Zinsgetreide 21 Ml. Roggen und 9 Vierling Haber, sowie das Zehentgetreide, welches nach dem Niederlegen durch Schnabel auf diesen Besitz entfiel.

Grundstücke:

2 Gärten hinter dem Hause, im Feistritzer Moos eine Wechselwiese mit dem Affernig und eine mit dem Urbnig und zwei Wiesen, in der Podgora zwei Äcker, im Oschedou drei Wiesen und einen Acker, im Om und in der Schliebe je eine Wiese, in der Hrast und in der Pubraschah je einen Acker. Alle Gründe sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Am 15.IX.1865 wurde das Anwesen vollständig eingäschert; es ist mit 12 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide am Moos, mit 18 Rindern und 10 Schafen

am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Zeisel, Haus Nummer 8, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 57, Grundbucheinlagezahl 5.

1919, am 13.10. durch Übergabe an Georg Melchior.

1916, am 31.3. durch Einantwortung an Helene Zesar.

1888, am 11.6. durch Einantwortung an Valentin Zaehsar.

1843, am 6.7. durch Kauf an Michael Zaehsar.

1814 nennt ein Urbar einen Josef Rachoi bis **1837**.

1785 und **1800** nennen Flurbuch und Urbar einen Mathias Rachoi.

1745, **1752** und **1768** nennen die verschiedenen Quellen einen Jörgel Rachoi.

1715 und **1730** nennen die Urbare einen Simon Janng.

1674 und **1690** nennen die Urbare einen Ruepp Jäng oder "Zeissel".

1630 nennt das Urbar einen Michel Jango.

1625 nach obiger Eintragung Mathes Messner.

Die älteren Quellen geben keinen sicheren Anhalt für die Weiterführung der Besitzerreihe, doch lassen eingehendere Arbeiten einen Erfolg erhoffen.

Roboten:

je einen Tag Schneiden, Jäten, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderoboten.

Leistungen:

Contribution 0,54,2; Rüstgeld 0,27,2; Steuer 0,20,0; Dominikale 1,48,1; Fleischkreuzer 0,2,2 1/3, Almkäse, Zins für die Nutzung einer drei Mahder großen Bergwiese, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

einen Garten hinter dem Hause, welcher versandet und in Wassergefahr ist, im Oschedou, in der Schliebe und im Om je eine Wiese, sowie in der Hrast zwei Räuter. Alle Grundstücke sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Der Besitz wurde 1895 völligingeäschert, ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 5 Rindern und 5 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 2 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide berechtigt.

Zesar, Haus Nummer 52, Untertan, der Pfarrkirche St. Martin in Feistritz, Grundbucheinlagezahl 44.

1900, am 19.5 durch Übergabe an Markus Mörtel.

1863, am 5.6. durch Einantwortung an Maria Mörtel.

1860 nach obiger Eintragung Thomas Nessmann, gestorben 6.3.1863.

1785 nennt das Flurbuch einen Andree Nessmann.

1630 nennt ein wasserleonburgisches Urbar einen Lukas Zessar.

1568 kennt die Taidingliste einen Jakob und einen Michel Zesser.

1536 nennt dasselbe Register gleich zwei Zesser, einen ohne Vornamen und einen Pangratz Zesser.

1527 nennt ein Urbar einen Ponngratz Zessar.

Der Besitz ist eine halbe Hube groß, mit 5 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 18 Rindern und 10 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 15 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide beteiligt.

Über **Roboten** und **Leistungen** dieses Untertanen siehe bei den Ausführungen über Kirche und Pfarrhof. An die Herrschaft Wasserleonburg gingen der Almkäse und der Getreidezehent nach dem Schnabel. Alle anderen Abgaben sind an die Kirche zu liefern, die dafür ja auch vom Staate belangt wird. Vergleiche dazu die Ausführungen über die Franzosenzeit und dort die verschiedenen Abgaben. Da ist die Kirche als Grundherr innerhalb des Landgerichtes aufgefasst und wie alle anderen Herrschaften auch für ihre Untergebenen belastet.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause und eine Schweinetratte, in Podvehs drei Äcker, eine Wiese und zwei Mooswiesen, im Moos vier verschiedene Wechselwiesen mit dem Kreuth, zwei Wiesen, eine Frohnwiese und je eine Wechselwiese mit dem Schalle und dem Kaiser, in Na Srednam Poti drei Äcker und zwei Mooswiesen, in der Podgora und Bei den Stallen je einen Acker, in der Osoje 2 Äcker, in der Schliebe und im Om je eine Wiese.

Alle Gründe sind rustikal der Kirche in Feistritz untertan. Die Hube brannte am 16.9.1865 vollständig nieder.

NS: Am 27.3.1950 übernahm Markus Mörtel, geb. 1909 den Besitz.

Zmeuck, Haus Nummer 72, Untertan. der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 32, Grundbucheinlagezahl 110.

1946, am 13.9. durch Einantwortung für Franziska Moschitz, die den Besitz aber nur an ihre Kinder weitergeben kann.

1936, am 14.6. durch Übergabe an Hans Moschitz.

1910, am 17.7. durch Kauf an Blasius Moschitz.

1893, am 15.5. durch Übergabe an Martin Moschitz.

1840, am 1.4. durch Übergabe an Franz Moschitz.

1830, nach obiger Eintragung Johann Moschitz, gest. 21.2.1839.

1837 übernahm nach einem Urbar dieser Georg Moschitz den Besitz.

1814 nennt ein Urbar einen Gregor Brandstätter.

1785 und **1800** erscheint in beiden Quellen ein Martin Brandstätter als Besitzer dieser Liegenschaft.

1752 und **1768** erscheint ein Lukas Scherrmann in beiden Unterlagen.

1730 und **1745** nennen die Urbare Mörtel Wurzer.

1715 erscheint ein Christof Carrath als Besitzer.

1674 und **1690** zeigen die Urbare einen Lipp Karrath.

1527 nennt das wasserleonburgische Urbar einen Conrnat, der vielleicht hierher gehören kann. Sicher ist dieser letzte Name aber nicht.

Die Größe des Besitzes wird mit einer Dreiviertelkeusche angegeben, die Stift beträgt 11,00,11, und die Gült 0,04,00.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen und die Gebäuderobot.

Leistungen:

Contribution 2,18,2; Rüstgeld 0,41,1; Steuer 1,00,0; Dominikale 7,03,0; Fleischkreuzer 0,08,0; Almkäse, den Zins für eine Wiese und eine Raut, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenksbeitrag, als Handehrung 9 Eier.

Grundstücke:

ein Garten hinter dem Hause, der sich in Wassergefahr befindet, im Moos eine Wiese, in der Schliebe vier Wiesen, auf der Hrast ein Feld und in der Pubraschah ein Acker. Alle diese Grundstücke sind wasserleonburgischer Rustikalbesitz.

Das Haus brannte am 10.7.1920 vollständig nieder; es ist mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz, mit 7 Rindern und 5 Schafen am Auftrieb in die Bergwiesen und mit 6 Normalrindern an der Gemeinschaftsweide im Moos beteiligt.

Zimper, Haus Nummer 22, Untertan der Herrschaft Wasserleonburg unter der Urbarnummer 42, Grundbucheinlagezahl 83.

1949, am 19.5. durch Einantwortung an Laura und Jakob Pignet je zur Hälfte.

1905, am 14.1. durch Übergabe an Johann Pignet.

1876, am 13.3. durch Übergabe an Johann und Helene Schnabel je zur Hälfte.

1814 nennt das Urbar einen Mathias Dorn als Besitzer.

1800 erscheint im Urbar Anton Mühler.

1785 nennt das Flurbuch denselben Anton Miller.

1752 wird Phillip Magger als Besitzer genannt.

1730 und **1745** erscheint Mathia Magger.

1674, **1690** und **1715** nennen die Urbare Jury Zimmermann als Besitzer dieser Realität.

1630 erscheinen nun in einem Urbar zweimal ein Primus und einmal ein Stoffel Zimmermann. Da der erste Primus eine Hube besitzt, bleiben für unseren Besitz nur einer der beiden anderen Namen.

1568 nennt ein Taidingregister einen Stof Zimmermann, so dass damit auch der Zweifel, der 1630 noch verblieb, geklärt erscheint.

Der Besitz wird als eine halbe Keusche gewertet, die Stift beträgt 4,03,22, die Gült 0,02,00.

Roboten:

je einen Tag Jäten, Schneiden, Ostrigmähen, Heidenschneiden, Dreschen, Holzhacken, Feldmähen, Gebäuderobot.

Leistungen:

die üblichen Geldabgaben, die dieser Größe entsprechen würden, dann den Almkäse, Soldatenvorspann, Hochzeitsgeschenkebeitrag, als Handehrung 2 Eier.

Grundstücke:

ein Gartel hinter dem Haus und ein Ackerl beim Hause, sowie eine Wiese in der Schliebe.

Die Keusche brannte sowohl am 16.9.1865, als auch im Jahre 1897 gänzlich nieder; sie ist mit 6 Normalrindern an der Gemeindeweide, mit 7 Rindern und 5 Schafen am Weiderecht auf den Bergwiesen und mit 2 Anteilen am Nachbarschaftsbesitz beteiligt.

Um eine möglichst große Vollständigkeit der vorne gegebenen Besitzerreihen zu erreichen, gebe ich im folgenden aus den ältesten zur Verfügung stehenden Quellen jene Namen, die keinen unserer heutigen Besitzungen zugeordnet werden konnten. Sie gehören aber bestimmt zu unseren Besitzungen, nur fehlt eben jeder Hinweis.

Das wasserleonburgische Urbar von 1527 kennt noch einen Pauly Praunigh, einen Jöry Pipa, einen Anthony Sthwitter, wahrscheinlich ein Vorläufer des Zwitter, einen Achatz, einen Annderly Patte, einen Petter Spürchman und einen Prioriz. Alle diese Untertanen bearbeiteten für die Herrschaft Wasserleonburg einen Besitz in Feistritz, doch kann ich nicht feststellen, welches Anwesen es tatsächlich war.

Das Taidingregister von 1568 nennt eine größer Reihe von Namen, die nicht zugeordnet werden konnten, doch ist hier zu bedenken, dass alle Männer der Ortschaft hier aufscheinen, denn alle hatten zum öffentlichen Gerichtstag der Herrschaft zu erscheinen. Das Register von 1536 entspricht fast genau diesem hier behandelten, so dass ich dort diese Unterscheidung nicht getroffen habe.

Vellach, Theutscher, Paulle, Jury Pippa, Aprisch, Gregor Kraille, Liupisch, Harrenz Winter, Thomas Khraill, Mertel Müllner, Hanns oder Andree Schmidt, Mathia Georgelitsch, Püpe, Schanberger, Achatz Primus, Hanns Schuster, Jansche Müllner, Baffen, Schuschin, Susill, Messner, Skuenratt, Wassina, Jarne Pranntwein, Paul Pignat und Jarne Wehrmann. Einige dieser Namen gehören sicher nach Achomitz, etliche sind nur Vornamen.

Das wasserleonburgische Urbar von 1630 nennt unter den Bauern dieser Ortschaft, die sich heute noch leicht feststellen lassen, einen Georg Petritsch, einen Michel Rachoi, den Pfarrer an der Feistritz und einen Andree Winter.

Zu den **Keuschlern** gehören:

Simon Knaltsch, Christoff Schmitt im Graben, wobei sich nicht entscheiden lässt, ob dieses "Schmitt" einen Beruf oder einen Namen darstellt, denn es gibt auch einen Schmied im Graben, den Grabenschmied von heute. Peter Hudy, Veith Schuster, Steffan Schueff, Clement Wutterle, Peter Luscher, Veith Schwesta, Wisiachin, eine Frau, Veith Krump, Valtan Blässmaul, Urban Suppan, Simon Truden, Ruep Schluga, Peter Philipp, Georg Prenner.

Das "straßfriedisch und maglernerisches Ämt Urbarium de anno 1652 - 1655" nennt noch folgende Namen der straßfriedischen Untertanen, die keinen solchen Besitz zugeordnet werden konnten: Leopold Dorn, Georg Pintter, Cenbian Zimmermann, Georg Wurzer, Lukas Makh, von dem gesagt wird, dass er sich auf einem Jankho-Gueth befindet, worunter ein Teil des Jankbesitzes zu verstehen ist, der bei Wasserleonburg nicht aufscheint. Als letzter ist noch Blasy Barbath zu nennen.

Quellen und Literaturnachweis

- 1527** Urbar der Hft. Wasserleonburg, LA. GV. Fasz. XXIII/80/b Wasserleonburg.
- 1568** Aufzeichnungen zu den Landtaidingen LA. GV. Wbg. Fasz, LV/LV/152a.
- 1574** Urbarielles Fragmant anlässlich des Verkaufes durch Ungnad an Wilhelm Neumann, LA. GV. Wbg. Fasz. XXIII/80/b.
- 1630** Urbar der Hft. Wbg. LA. GV. Wbg. Fasz. XXIII/80/b.
- 1674** Stiftregister der Hft. Wbg. LA. GV. hs. B. 2051.
- 1790** Stiftregister der Hft. Wbg. LA. GV. hs. B. 2054/1.
- 1715** Stiftregister der Hft. Wbg. LA.GV. hs. B. 2056.
- 1730** Stifts und Contributionsregister der Hft. Wbg. LA. GV. hs. B. 2060.
- 1745** Stifts und Contributionsregister der Hft. Wbg. LA. GV. hs. B. 2074.
- 1751** Rektifikation der Hft. Wbg. LA. GV. K. 241.
- 1752** Robotregister der Hft. Wbg. 1752-1757 LA. GV. hs. B.1984.
- 1764** Register über die Zins- und Zehentgetreideablieferungen der Hft. Wbg. LA. GV. hs. B. 1930.
- 1765** Register der Kleinrechte der Hft. Wbg. von 1765-1771, La. GV. hs. B. 2007.
- 1768** Stiftregister der Hft. Wbg. 1768-1771, LA. GV. hs .B. 1931.
- 1768** Urbarium über sämtliche Collecturrechten samb alt Gebraucht Robathen so zum Pfarrhof bey St. Martini zu Feystritz an der Gail gehörig Mit Anfang Anno 1768, Archiv der Pfarre Feistritz.
- 1784** Erhebung des Brandschadens, der am 29.8.1784 die wasserleonburgischen Untertanen in Feistritz heimsuchte, LA. GV. Wbg. Fasz. LV/159.
- 1785** Flurbuch der Gemeinde Feistritz, Werbbezirksherrschaft Wbg., 1. und 2. Band. LA. Flurbücher Nr. 20,
- 1797** Verzeichnis über die vom Jahre 1797 rückständigen Schlafkreuzer von dem im Landgericht Wbg. in Cantonierung gelegenen Militare. LA. GV. Wbg. Fasz. XCII/112.
- 1797** Consignationen und Rezipissen LA. GV. Wbg. Fasz. XCII/112.

- 1799** Individualausweis über die im Jahre 1799 geleisteten Heustellungen, LA. GV. Wbg. Fasz. XCII/112.
- 1800** Stiftregister der Hft. Wbg. LA. GV. hs. B. 1996.
- 1801** Aufstellung über die Kriegsdarlehenszinsen, Körnerlieferungen.... LA. GV. Wbg. Fasz. XCII/112.
- 1811** Verehrbrief Georg Pipp, Gallautz.
- 1814** Stiftregister der Hft. Wbg. LA. GV. hs. B. 1935.
- 1816** Anstellungsdekret eines Ortsschulaufsehers, Janach, F.
- 1827** Pfändungsprotokolle aus F. Franz Janach. F.
- 1828** Kundmachung... über den Verkauf selbstgeschmeideter Nägel durch die Hufschmiede, F, Janach, F.
- 1840** Ausweis über die Finanzen der Gde. F. Janach, F,
- 1840** Exekutionsdrohung des Oberrichters an den Unterrichter wegen der Strasseberhaltung F. Janach, F.
- 1840** Bewerbung eines Arztes um F. F, Janach, F.
- 1846** Beschwerde der Gde, F, gegen die Aufräumungen der hftl. Holzknechte, F. Janach, F.
- 1847** Liber memorabilium parochie St. Martini a Feistritz, inceptus a die 1.I.1847, Pfarrarchiv Feistritz.
- 1848** Ansuchen der Gde. F. um Waldaufteilungen, F, Janach, F.
- 1850** Besitzständer der Gde. F. F. Janach, F.
- 1866** Verhandlungsprotokoll über das Weiderecht der Insassen von F. auf den F. er Bergwiesen, Landesagrarbeh. Klgft.
- 1849** Das Gailtal mit dem Gitsch- und Lesachtal, ed. Comitee der Gailtalbahn, Moro.
- 1898** Regelungen der Weidrechte auf den F.er Moos F. Janach.
- 1906** Car. I.. Dr. M. Wutte, Villacher Alpe oder Dobratsch.
- 1908** Car. I., Dr. M. Wutte, Besprechung A. Till.
- 1912** Arch. f. vaterl. G. u, Top. Bd. 20/21 Dr. M. Wutte, Kärntner Gerichtsbeschreibungen.
- 1912** Car. I. Dr. M. Wutte, Das Kärntner Bannrichteramt.

- 1922** P. Lessiak. Die Kärntnerischen Stationsnamen, ed. Leon sen.
- 1923** Car. I., Dr. M. Wutte, Die Bildung der Gemeinden in Kärnten.
- 1923** Car. I. Dr. M. Wutte, Kärntner Trachten um 1844
- 1924** Car. I. Dr. M. Wutte, Die Einführung des Dorfrichteramtes in Kärnten.
- 1926** Car. I. Dr. J. Schmidt, Die Fluren des Rosentales.
- 1926** Car. I. Dr. E. Klebel, Zur Geschichte der Pfarren und Kirchen Kärnten - Die kirchliche Organisation im Patriarchat Apuilea.
- 1927** Car. I., Dr. M. Wutte zur Geschichte der Tracht in Oberkärnten.
- 1929**, Dr. K. Ginhard - Dr. A. Spittmüller, Die Kunstdenkmäler des pol. Bezirkes Villach, ed. Kollitsch, 1929
- 1929** Car. I. L. Jahne, Die Bildnisse der Anna Neumann von Wasserleonburg.
- 1929** Car. I. Dr. J. Schmidt, Siedlungsgeographie Kärntens.
- 1929** Josef Kraft, Die Helfer der Kranken... Tiroler Heimat.
- 1935** Car. I. Dr. G. Graber, zur Geschichte der Gailtalertracht.
- 1936** 1936 Dr. R. Rutil Völker und Rassen auf dem Boden Kärnt.
- 1937** Der Heimatkreis, Dr. O. Moro, Zur Geschichte des Kufenstechens.
- 1938** Der Heimatkreis, Dr. O. Moro, Ein Untergailtaler Erntebrauch in alter Zeit. Untergailtaler Kirchtagsbrauch in alter Zeit.
- 1938** Mittl, der antrop. Ges. Wien, 1938 F. Jantsch, Die spätantiken und langobardischen Burgen in Kärnten.
- 1944** L. F. Zotz, Altsteinzeitkunde der Südostalpenländer, Weimar 1944.
- 1949** Dr. H. Braumüller, Geschichte Kärntens. 1949
- 1949** Dr. H. Michor, Diss. Die wirtschaftliche Lage der Untertanen der Herrschaft Wasserleonburg in der frühen Neuzeit.

I. Teil **Inhaltsverzeichnis**

I. Geschichtliche Einleitung:

1. Vorgeschichte:

Ältere Steinzeit - Jüngere Steinzeit – Kelten - Noriker.

2. Römerzeit:

Kastell bei Maglern – Markomannenbefestigungen

3. Dobratschabsturz:

Der erste Absturz - der zweite Absturz - Ausdehnung des Sees - Reste desselben - der Bericht Marians - Begrenzung des Schadens - Lage der zerstörten Orte - Lage der Kirchen und Schlösser - Version über die Entstehung von Feistritz - Meinungen um Scharfenstein – Prädikat "von Scharfenstein".

4. Türkenzeit:

Allgemeine Lage - Angriff auf Krain – 1. Einfall 1473 - 2. Angriff 1476 - Türken in Feistritz 1478 – Göriacher Version um das Kufenstechen.

5. die Franzosenzeit:

Einmarsch der Feinde - Abtretung des Gailtales - Österr. Truppen in Feistritz - Fuhrleistungen - Futterlieferungen - Freiwilliger Kriegsteuerbeitrag - Körnerlieferungen - Kriegsgewinn des Jäger - Kriegsgewinn des Betkovich - Aufteilung der Körnerlieferung - Militärtransporte - Abtrennungsschreiben - Verwaltungseinteilung - Neue Einrichtungen - Finanzielle Forderungen der Feinde - Sachleistungen - Situation der Grundherrschaft - Wieder österr. Verwaltung - Österr. Verteidigung - Liste.

6. Weltkrieg:

Assentierungen und Rekrutierungen - Freiwillige - Tote des Krieges.

II. Geografisches:

1. Geologie:

Die Eiszeit - die hohe Talsohle - Spuren der Eiszeit - Erosion im Graben - Gesteinsarten - Namen der Gail - Klima.

III. Landwirtschaft:

1. Wirtschaftliche Verhältnisse:

Pferdezucht - Weiderechte - Rinderzucht - Sömmerung - Schweinezucht - Nötscher und Achomitzer Schweinehalt in der Zhischowa - Schafe und Ziegen - Belastungen durch die Armen - Heidenanbau - verschiedene Ackerfrüchte - Fruchtfolgen - Egartenwirtschaft - Weide- und Streuservitute - Rodungen - "Rauth".

2. Tierzeichen:

Aufgabe und Herstellung der Zeichen - Liste der Zeichen im Anhang.

3. Wald:

Wald als Herrschaftsrecht - Servitutsrechte der Nachbarschaften von Feistritz, Achomitz, Göriach und Dreulach - der Waldhüter und sein Einkommen - Auszeigen des Servitutsholzes Eigentumszeichen - Wesen der Hausmarken - Versuche über Waldaufteilungen - Teilung der Hardinja - verschiedene Anteile - Weidegerechtigkeit - Bürgen - weiteres Aufteilungsgesuch - Beschwerde gegen Schlägerungen - Protest gegen herrschaftl. Aufräumarbeiten - Teilungsansuchen von 1848.

4. Alm:

Almzinse - Messen beim Auftrieb - Almrecht seit 1896 - Streit um die Dolinza.

IV. Herrschaft und Untertan:**1. Allgemeines:**

Besitzrecht - Beschränkung auf das Urbar - verschiedene Leistungen - Stockurbar - verschiedene Grundherrschaften in Feistritz - Haften der Forderungen am Besitz - Verehrbriefe - Gülte - Sonderforderungen - Freistiftrecht - Kaufrecht - dessen Erbllichkeit - Prozessverbot - gegenreformatorische Bestimmungen - Huben, Keuschen, Lehen - Freisassen.

2. Roboten:

Grundsätzliches - Robotbefreiungen - Beschränkungen der Roboten - günstige Situation der Feistritzer - Zusammenziehen von Robotforderungen - R. ansagen - R. Versäumnisse - Dauer des Robottages - "weite Führen" - Traidtragrobot - deren Entfernungsbestimmungen - Hand- und Zugroboten - Robotablösungen - Feistritzer roboten auf der Sonnseite - Bauen - Schneiden - Feldmähen - Dreschen - Jäten - Heidenschneiden - Mähen in Ostregg - Heueinführen - Gebäuderobot.

3. Abgaben:

Contribution - Fleischkreuzer - Rüstgeld - Handehrung - Kleinrechte - Bergzinse - Almkäse - Getreideabgaben - Übermaß - dessen Ablehnung - Landmaß - "altes Maas" - Kastenmaß - Vierling und Metzen - Zinsgetreide - Zehentgetreide - Verwendung des Getreides - Brennholzrobot - Boer- und Branntweintax - Grundsteuer.

V. Kirche und Pfarrhof**1. Kirchenbesitz:**

Pfarre als Grundherrschaft - Grundstücke - Mesnereigründe - Wasserleonburger als Stifter des Hochaltars - Rodungen im wbg. Wald - Scharfenstein - Wasserleonburg - Urbar der Pfarre - Alter des Urbars - Kollsturrechte - Robotforderungen - Rodungen - Verpachtung des Grundbesitzes - pfarrlicher Verehrbrief - Ausdehnung des Weidrechtes - Tausch des Weidrechtes - Enteignungsverfahren.

2. Pfarrkirche:

1199 erste Nennung - Ursparren im Gailtal - Scharfenstein und Pfarre - Brand am 13.7.1885 - öffentliche Sammlung - Bestellung der Glocken - 1886 Beginn des Neubaus - Weihe der neuen Kirche - Marienaltar - gespendete Statuen -

Auswanderer spenden - Beschreibung der Kirche - Tod des Pflegers - Grabstein der Anna Proy - Orgel - Glocken vor dem Brande - deren Einschmelzung - die neuen Glocken - Matriken - Dreulach und Achomitz bei der Pfarre Feistritz - Priester der Pfarre - Fresken.

3. Reformation und Gegenreformation:

Reformation im Gailtal - Gegenreformation aus Spittal - bewaffnetes Einschreiten im unteren Gailtal - Kloster in Kötschach - gegenreformatorisches in des Verehrbriefen.

4. Seelsorgerische Einrichtungen:

Rosenkranzbruderschaft - Bruderschaft der hl. Ursula - Legate und Stiftungen - Mädchenkongregation - Herz-Jesu-Bruderschaft.

5. Filialen:

Almkapelle - Maria-Magdalena - Malereien - Jahr der Erbauung - wertvolle Altarbilder - Renovierung - Glocke.

VI. Gemeinschaftseinrichtungen:

1. Gemeinde:

Definition - Jurisdiktionen - Konskriptionsgemeinden - Hausnummern - josefinische Steuergemeinden - Steuerreform der Franzosen - Großgemeinden - 1817 Anlage des Katasters - Steuerprovisorium - Indikationsskizzen - Gemeindegesetz vom 1849 - Trennung der Steuergemeinde von Hohenthurn - Bürgermeister - Ehrenbürger - Leichenwagen - Brücker Waage - Grenzbeschreibung 1785 - Dorfrichter - Religionskonsess - Aufgabe des Dorfrichters - dessen Strafgewalt - Exekutionsdrohung durch den Oberrichter.

2. Nachbarschaft:

Alter der Nachbarschaften - Mitglieder der Nachbarschaften - heutiger Nachbarschaftsbesitz - ältere Gründe der Nachbarschaft - Weiderechte am Moos - Streitigkeiten darum.

3. Öffentlicher Dienst:

Armeninstitut - Herkunft der Mittel - Aufgehen in der Gemeinde - Volksschule - Lehrer - Ortsaufseher der Schule - Gendarmerie und Finanz - Postamt.

4. Vereine und Genossenschaftswesen:

Freiwillige Feuerwehr - Molkereigenossenschaft - Wassergenossenschaft - Schützenverein - Pferdezuchtverein - Kriegerverein - Elektrizitätswerk - Spar- und Darlehenskasse - Fortbildungsverein - Gesangsverein und Singgemeinschaft Oisternig.

VII. Brauchtum:

1. Brauchtum:

Geistliches Brauchtum zu Allerheiligen - Nikolo - Weihnachten - Unschuldigen-Kinder-Tag - Sylvester - Heiligen-Drei-Könige - Fasching - Karsamstag - Christi Himmelfahrt - Pfingsten - Fronleichnam - Weltliches Brauchtum beim Brecheln - Rogu - Johannisfeuer - Fronleichnam - Viehaustrieb Almauftrieb - Spinnen - Einfluss des Mondes - der Tierkreiszeichen - Bauernregeln - Heumahd um 1800.

2. Hochzeit:

Hochzeit um 1800 - die heutige Hochzeit mit Brautmutter - Kranzeljungfrau - Bräutigamvater - Fahndführer - Maut - Elternabschied - Wankaführen.

3. Kirchtag:

Türken in Göriach - Kufenstechen und reiterliche Ringspiele - Fruchtbarkeits- und Glückskult - Nachahmungstrieb - Vergnügungsbedürfnis - "Protz"bedürfnis - Kirchtag um 1800 - Lindentanz um 1800.

4. Tracht:

Tracht und Mode - Bequemlichkeit und Tracht - die Gailtalerin um 1790 - der Gailtaler um 1790 - Kosten und Material zu einer Frauentracht - Erste Mahnung Theresias wegen kurzer Kittel - Mahnung des Religionsrates - Patent der Kaiserin von 1755 - "leichtfertige Tracht" - "unartige Mieder" – Strafbestimmungen.

5. Essen:

Essen des Gesindes an Sonntagen - an Werktagen - der Müller - Nachtsch - Ostern - Pfingsten - Weihnachten - Essen des Walddieners - Speisen zu Weihnachten - Lichtmess - Fasching - Fastenzeit - Ostern - Pfingsten - beim Todesfall - bei Hochzeiten - Schaugerichte - Taufen.

VIII. Katastrophen:**1. Brände:**

Brand von 1784 in Unterfeistritz - die dabei zerstörten Häuser - Brand am 15./16.9.1865 - Kirchenbrand - Löscheinrichtungen der Kirche - Geräte zur Brandbekämpfung.

2. Überschwemmungen:

Überschwemmung vom 23.8.1769 - Überschwemmungen von 1772 und 1773 - Katastrophe von 1882 - 1903 als Unglücksjahr - Militärhilfe.

IX. Handwerk:

"Laden" - Fleischhacker - Weber - Glaser - Hafner - Solitersieder - Bader - Müller - Bierbrauer - Schmiede - Zimmermeister - Maurer - "Schutzgeld" - Dienstboten - Entstehung der Strobelsäge - Holzrechen - Beschwerde dagegen - Bestimmungen der Holzschwemm - und Floßfahrtordnung - Ziegelfabrik - Fuhrleute - deren Tarife - Ertrag - Mautgelder - die weiten Fahren der Alten.

X. Sanitäre Einrichtungen:**1. Hebammen:**

Organisation der Hebamme - Ablehnung durch die Feistritzer - die Loikhin - die Schliecherin.

2. Bader:

Bader als Handwerker - Prüfungen - Badergerechtigkeit - Wien, Graz - Unterricht an den Hochschulen - die "Mittel" in Oberkärnten - Vieharzneikunstschule - Bader in

Feistritz - Beamter der Grundherrschaft - Wundberichte - Ziegeldrumb - Jungwirt - Florida - Zimmermann - falsche Bader - Arzneien - Bader als Seelsorger.

3. Viehseuchen:

Schweinepest - Rezept dagegen - "kollerische" Krankheiten - Rezept.

4. Seuchen:

Kontagion im 1710 - vorbeugende Maßnahmen - Isolierung - Beerdigung - Kontumaz - Pfleger - die Krankheit - Gegenmaßnahmen - Lustseuche - Influenza – Diphtherie.

XI. Haus und Flur:

1. Hofmarken und Hausnamen:

Hofmarken von Feistritz - echte und unechte Marken - Hausnamen.

2. Flur:

Bedeutung des Flurbildes - Moos kulturfeindlich - Gail - Ackerstreifen - Gruppen von Nachbarn - Unterfeistritz relativ jünger - Zweiteilung des Dorfes

Wasserleonburg	Zhischowa	Bei den Stallen
Straßfried	Moos	Oschado
Weißenfels	Wiesen	Stopenza
Arnoldstein	Wechselwiesen	Uom
St. Martin	Frohnwiesen	Schlieba
St. Maria	Na Srednam Poti	Bei den Kapelln
Flurbuch	Dolina	Sagrat
Dominikalbesitz	Podgora	Hrast
Rustikalbesitz	Stritnig	Pubraschah
deren Verhältnis	Hardinjah	Reppa
Ortsplatz	Osoje	
Podvehs	Wisgra	

3. Flurnamensammlung:

Wesen der Flurnamen - Alte Grenzbeschreibungen - Bodenbeschaffenheit - alphabetisch geordnete Liste der Flurnamen.

Ende des ersten Teiles

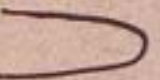
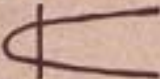
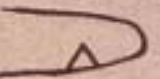
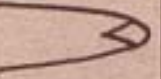
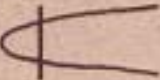
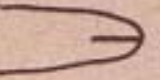
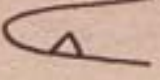
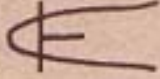
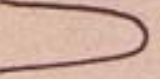
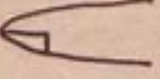
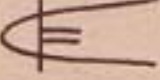
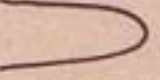
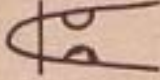
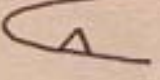
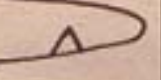
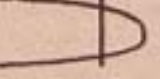
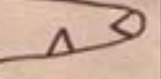
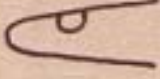
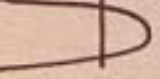
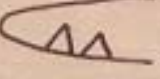
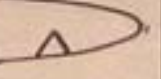
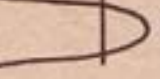
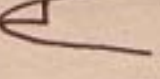
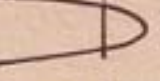
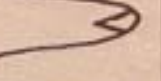
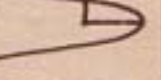
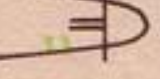
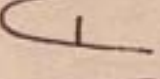
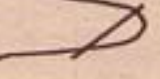
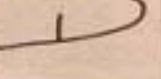
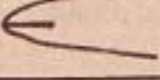
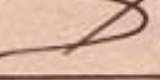
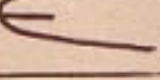
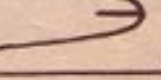
XII. Geschichte der einzelnen Besitzungen:

Allgemeines	Kreinz	Spin
Achatsch	Kramer	Steiner
Adunka	Kreuth	Stessel
Affernig	Kristl	Strobel
Andernoutz	Kruchele	Strobelmühle
Aunitsch	Kurth	Schalle
Bader	Laguta	Schanger
Bartlitsch	Loschitsch	Schimanoutz
Binter	Macker	Schipek
Brand	Malanter	Schliecher
Bräuer	Matte	Schlosser
Fiekka	Merlin	Schnabel
Fleischhacker	Meschut	Schweizer
Gallautz	Michelz	Schwilnig
Gaspernutsch	Michelzmühle	Tautscher
Gärtner	Mikitz	Tautschertsch
Glantschnig	Mikelnutz	Tischler
Glaser	Namirja	Tomaschitz
Goman	Nessmann	Truden
Grabenschmidt	Nessmannschmiede	Tschitsche
Gratzer	Obli	Tschiuknig
Grundtner	Oschounig	Urbnig
Hadet	Platzrader	Warbot
Jank	Pignet	Wesseg
Kandolf	Pische	Witzer
Kaiser	Pischemüller	Wölbel
Kattnig	Piberitsch	Wutterna
Kotnig	Prodning	Zeisel
Keuschel	Rasehua	Zesar
Keuschlitz	Reichmann	Zmeuk
Klement	Rosina	Zimper
Korath	Sattler	
Koschitz	Spanz	

Raum zur weiteren Eintragung durch die Besitzer
 Quellen und Literaturnachweis
 Inhaltsverzeichnis

Zeichenerklärung:

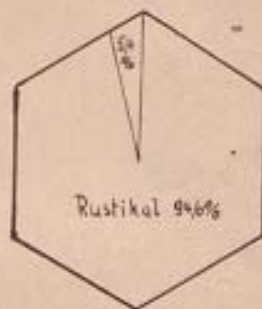
LA = Landesarchiv Klagenfurt
 GV = Geschichtsverein für Kärnten
 Wbg. = Wasserleonburg
 hs. = handschriftliche Bücher
 Fasz. = Faszikel
 Hft. = Herrschaft
 F. = Feistritz

Tierzeichen					
r. Ohr	li. Ohr	H.Nr.	re.Ohr	li. Ohr	H.Nr.
		7, 53, 73, 96, 76,			10, 12, 14, 71, 75,
		23, 77, 127,			27, 28, 99,
		52, 74,			94, 57,
		90,			85,
		13,			87,
		44,			48,
		58, 84,			88,
		25,			65
		41, 43,			33,
		91,			24, 49,
		50,			22
		35,			34, 55, 56, 80, 89, 92, 105,
		67,			18, 83,
		51, 66, 100,			76,

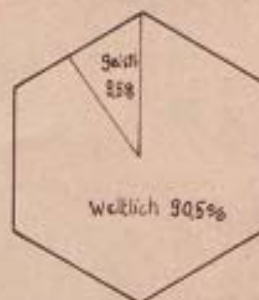
re. Ohr	li. Ohr	H. Nr.	re. Ohr	li. Ohr	H. Nr.
		16,			31, 45, 122, 72, 108,
		11,			29, 60,
		68,			63,
		42,			61,
		36,			15,
		37, 59,			38, 97, 106,
		6,			39,
		20,			78,
		19,			81, 82,
		30,			69,
		26,			54
		17,			64
		40,			62, 116,
		47,			46,
		3,			107,
		2, 93,			

Die Gesamtfläche verteilt sich:

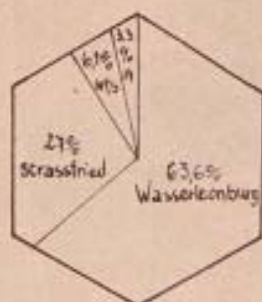
zwischen Rustikal und
Dominikal



zwischen geistlichen und
weltlichen Herrschaften



Von den auf die weltlichen Herr-
schaften entfallenden Anteil
besitzen:



Von den auf die geistlichen Herr-
schaften entfallenden Anteil
besitzen:



Anteil der Herrschaften an den Fluren in Prozenten.

